Roman. Philologie **Teildruck!**

Zur Behandlung des Judentums bei Voltaire.

Inaugural-Dissertation
zur
Erlangung der Doktorwürde
der Philosophischen Fakultät
der Schlesischen Friedrich-Wilhelm-Universität
zu Breslau
vorgelegt von

HANNA EMMRICH.

Promotion: 18. Oktober 1930.

Breslau 1930

PRIEBATSCH'S BUCHHANDLUNG, BRESLAU, RING 58

A. Vorwort.

Die vorliegende Arbeit umfaßt die ersten Kapitel meiner Schrift „Das Judentum bei Voltaire“, welche gleichzeitig in der Sammlung „Sprache und Kultur der Germanisch-romanischen Völker“, C: Romanistische Reihe, als Bd. VI erscheint.

Digitized by the Internet Archive
in 2026

https://archive.org/details/IA41548224_0114

B. Voltaires Ansichten über Juden und Judentum.

I. Gegensatz zur kirchlichen Auffassung.

Voltaires Äußerungen über die Geschichte der Juden sind voll nur zu verstehen, wenn man sie mit der damals geläufigen kirchlichen Auffassung zusammenhält. Nach ihr bekam die jüdische Geschichte ihren Sinn nur durch die christliche. So wie sie 1. in ihren späteren Abschnitten ein Gegenspiel der christlichen bildete, so war sie 2. in ihren früheren deren Vorbereitung. Als solche aber stellte sie 3. gleichsam den Krönungs- und Zielpunkt des gesamten Weltgeschehens dar.

An drei Punkten mußte also Voltaires Kritik einsetzen.

1. Er kann nicht zugeben, daß die Diaspora der Juden die Strafe dafür sei, daß sie Jesum nicht anerkannt haben; sie bestand schon vorher[1]).

2. Er polemisiert dagegen, daß die Christen auf jeder Seite der prophetischen Bücher Anspielungen auf Jesus finden[2]).

So wie er die allegorische Auslegung der Bibel an sich schon bekämpft[3]), so erscheint ihm natürlich besonders ab-

---

[1]) Dict., Juifs, XIX, 523. — Vgl. Traité de la tolérance, XXV, 79, A. 3. — Man vergleiche hierzu Mirabaud, Lettre sur le mépris où sont tombés les Juifs, in: Dissertations mêlees ... hrsg. von J. Fr. Bernard, 1740, wo dasselbe für den Judenhaß nachgewiesen wird. — Wahrscheinlich spielt ein Nebengedanke gegen die Ansicht der Kirche mit, daß der Fortbestand der Juden gleichsam ein Zeugnis für die Wahrheit des Christentums sei, wenn Voltaire die Gründe dieses Fortbestandes auf möglichst natürliche Weise erklärt: „Son opinion constante que la stérilité est un opprobre l'a conservée. Les Juifs ont regardé comme leurs deux grands devoirs: des enfants et de l'argent." (Dict., Juifs, XIX, 518.) Man muß sich zwar wundern, daß sie sich trotz der schrecklichen Blutbäder, die ihre Geschichte aufzählt, doch so vermehrt haben; aber: „Leur nombre doit être attribué à leur exemption de porter les armes, à leur ardeur pour le mariage, à leur coutume de le contracter de bonne heure dans leurs familles, à leur loi de divorce, à leur genre de vie sobre et réglée, à leurs abstinences, à leur travail, et à leurs exercices." Dazu kommt das treue Festhalten an ihrer Religion, das teilweise ein Ergebnis gerade der Verfolgungen ist, die sie um ihretwillen erlitten haben. (Ebenda, 523 f.)

[2]) Un chrétien..., XXIX, 542. — Zapata, XXVI, 183. — Dict., Prophéties, XX, 283 ff. — Remarques sur Pascal, XXII, 37.

[3]) Bible, XXX, 10, A. 3 u. ö.

geschmackt eine Auffassung, die im ganzen Alten Testament nur eine allegorische Vorwegnahme des Neuen sieht. Er führt sie ad absurdum, indem er etwa sagt: „cette histoire de ces deux anges (Gen. 19) n'est point traitée ici en allégorie, en apologue, tout est au pied de la lettre; et on ne voit pas quelle allégorie on pourrait tirer pour l'explication du Nouveau Testament, dont l'Ancien est une figure, selon tous les Pères de l'Eglise [4])."

3. Endlich mußte dem Vertreter des beginnenden Relativismus daran liegen, dem jüdischen Volke im Rahmen der Gesamtmenschheit den Platz anzuweisen, der ihm nach seiner wahren Bedeutung zukommt. Wir finden ihn hier hauptsächlich im Gegensatz zu Bossuet [5]).

Er kann die Meinung „que tout ce qui arriva autrefois dans les plus grands empires du monde n'arriva que pour instruire les habitants de la Palestine" nur mit Spott behandeln. Wie, Babylon erobert Palästina nur, um die Juden zu erziehen, Cyrus bemächtigt sich Babylons, um den Juden die Freiheit zu geben, Alexander besiegt Darius „pour établir des fripiers juifs dans Alexandrie", und auch die Eroberung Syriens und Palästinas durch Römer, Araber und Türken soll nur Sinn haben als Belehrung der Juden? „Il faut avouer qu'il (das jüdische Volk) a eu une excellente éducation; jamais on n'eut tant de précepteurs: et voilà comme l'histoire est utile [6])." Rollin behauptet, Alexander habe nur um der Juden willen Tyrus eingenommen. Nun, er wird wohl auch noch andere Gründe gehabt haben: ohne sich der wichtigen Seestadt bemächtigt zu haben, konnte er Ägypten nicht angreifen [7]). Nicht einleuchtender ist es, wenn derselbe Rollin die Mißerfolge des Pompejus in seinen späteren Unternehmungen seinem Versuch zuschreibt, das Innere des Tempels zu sehen [8]).

II. Alter des jüdischen Volkes.

Unter den Beweisgründen, die die christlichen Theologen für die überlegene Stellung der Juden anführten, war das hohe Alter ihrer Kultur. Demgegenüber macht es Voltaire ersichtlich Freude, festzustellen, wie viele ältere Kulturen es bereits gegeben hat. Das jüdische Gesetz ist nicht, wie Pascal meint,

[4]) Bible, XXX, 28, A. 1.
[5]) Remarques de l'essai sur les mœurs, XXIV, 545 f.
[6]) Dict., Histoire, XIX, 355.
[7]) Dict., Alexandre, XVII, 108.
[8]) Bible, XXX, 284 f.

das älteste der Welt, sondern die Ägypter hatten schon vorher Gesetze [1]). Die Juden sind zwar älter als Teutonen, Kelten, Gallier, Sigambrer, Bretonen, Slawen, Engländer und Huronen, aber als staatlich organisiertes Volk kommen sie doch erst nach Chaldäern, Syrern, Persern, Phöniziern, Ägyptern, Griechen, Indern, Chinesen, Latinern und Toskanern [2]), Skythen und Japanern [3]). Als die Juden nach Palästina kamen, fanden sie dort schon eine alte Kultur mit entwickelter Städtesiedlung vor [4]). Sie selbst hatten Hauptstadt und Tempel erst 1700 Jahre, nachdem Tyrus einen Tempel besaß [5]). „Cette nation est des plus modernes, à ne la regarder, comme les autres peuples, que depuis le temps où elle forme un établissement, et où elle possède une capitale. Les Juifs ne paraissent considérés de leurs voisins que du temps de Salomon, qui était à peu près celui d'Hésiode et d'Homère et des premiers Archontes d'Athènes." Nur der Name Salomo ist im Orient bekannt, nicht David oder Saul [6]).

Wenn man behauptet, daß die Juden das einzige von den alten Völkern seien, das sich erhalten habe, so führt Voltaire Araber, Ägypter, Brahmanen, Parsen, Chinesen, Griechen und Armenier dagegen an. „Tous les peuples qui existent triomphent des siècles [7])."

Nicht einmal dessen dürfen sich die Juden rühmen, daß sie allein in der Zerstreuung ihre alten Sitten bewahrt hätten. Auch diese Ehre müssen sie mit Banians und Gebern teilen, wenn man nicht noch die Zigeuner dazu rechnen will [8]).

---

[1]) Remarques sur Pascal, XXII, 35.
[2]) Dict., Juifs, XIX, 528.
[3]) Etablissement du christianisme, XXXI, 44.
[4]) Dict., Fables, XIX, 59, A. 2.
[5]) Un chrétien..., XXIX, 504.
[6]) Essai sur les mœurs, XI, 110. — Vgl. Dict., Abraham, XVII, 39.
[7]) Un chrétien..., XXIX, 518 f.
[8]) Dict., Juifs, XIX, 529. Vgl. Bible, XXX, 245, A. 2: „Trois peuples malheureux, opprimés, et subjugués, ont conservé quelques histoires informes: les Parsis ou Guèbres, les descendants des anciens brachmanes, et les Juifs." Letztere, „quoique infiniment moins considérables", interessieren am meisten wegen der Entstehung des Christentums. — Auch hier kann die kirchenfeindliche Tendenz mitsprechen, von der S. 1 die Rede war. Vgl. Boulanger, Le christianisme dévoilé, London 1767, II, 80: „On ne manquera de dire, que la destruction du peuple juif, et sa dispersion... fournissent une preuve convaincante des prophéties des chrétiens... Nous nous apercevons de la dispersion des Juifs, et non de celle des autres nations conquises, parce que celles-ci, au bout d'un certain temps, se sont toujours confondues avec la nation conquérante, au lieu que les Juifs ne se mêlent point avec les nations parmi lesquelles ils habitent, et en demeurent toujours distingués. N'en est-il pas de même des Guèbres, ou Parsis de la Perse et de l'Indostan, ainsi que des Arméniens qui vivent dans les pays mahométans?"

Die Phönizier hatten schon lange vorher eine literarische Kultur; Sanchoniathon schrieb seine Kosmogonie vor Mose und Josua, da er nichts von den Hebräern sagt [9]).

Erst spät wurde die jüdische Literatur bei den anderen Völkern bekannt. Die Septuaginta wird bis Aurelian von keinem römischen oder griechischen Schriftsteller erwähnt. Die alexandrinischen Juden hatten nämlich ihretwegen von den jerusalemitischen so viele Vorwürfe zu ertragen, daß sie sie möglichst verbargen [10]). Für das späte Bekanntwerden der jüdischen Schriften bringt Voltaire besonders das Zeugnis des Josephus [11]).

III. Verhältnis der jüdischen Kultur zu den Nachbarkulturen.

Dieser Nachweis ist nötig, wenn Voltaire den Anspruch auf Einzigartigkeit und Originalität der jüdischen Kultur widerlegen will, den die Lobredner des Judentums erheben. Er versucht, überall Parallelen zu den biblischen Berichten zu gewinnen. Mit Recht kennzeichnet Sakmann seine Absicht: „Ihm handelt es sich nicht sowohl darum, universale Zusammenhänge herzustellen, in denen der israelitische Sagenkreis seine Stelle und seine Erklärung finde, ihn leitet vor allem die Tendenz, die Juden als Nachahmer und Plagiatoren zu entlarven [1])." Das bedeutet zum Unterschied von modernen literaturvergleichenden Bestrebungen, daß er jede Übernahme fremden Kulturgutes als Zeichen geistiger, ja sittlicher Minderwertigkeit betrachtet.

Seiner Tendenz entsprechend schildert er in jedem solchen „Abhängigkeitsverhältnis" die Juden als den nehmenden Teil. „Notre ignorante crédulité se figure toujours que nous avons tout inventé, que tout est venu des Juifs et de nous, qui avons succedé aux Juifs; on est bien détrompé quand on fouille un peu dans l'antiquité [2])." „Jamais plus petite nation ne fut plus grossière; tous leurs mensonges étaient des plagiats comme toutes leurs cérémonies étaient visiblement une imitation des Phéniciens, des Syriens, et des Egyptiens [3])."

Bei der Bewertung eines solchen Vorgehens wird man allerdings bedenken müssen, daß eine gewisse Art von Theologen seiner Zeit ebenso kritiklos das Umgekehrte behauptete. Das geht aus manchen polemischen Stellen hervor, wie etwa aus einer solchen: „Quelques savants curieux ont

[9]) Bible, XXX, 27, A. 1.
[10]) Dict., Adam, XVII, 53 f.
[11]) Dict., Bacchus, XVII, 518 u. ö.
[1]) a. a. O., S. 533.
[2]) Essai sur les mœurs, XI, 199.
[3]) Examen de Bolingbroke, XXVI, 203. — Vgl. Dict., Moïse, XX, 96.

cru que le jardin des Hespérides, gardé par un dragon, était une imitation du jardin d'Eden gardé par un bœuf ailé, ou par un chérubin. D'autres savants plus téméraires ont osé dire que le bœuf était une mauvaise copie du dragon, et que les Juifs n'ont jamais été que de grossiers plagiataires; mais c'est blasphémer, et cette idée n'est pas soutenable [4])." Calmet hat die Geschichte von Iphigenie als Nachahmung der von Jephtas Tochter bezeichnet [5]). In dem Besuch der Engel bei Abraham sieht er das Vorbild der Erzählung, wie Jupiter, Merkur und Neptun zu Irius kamen und ihm ein Kind versprachen [6]). Vor allem aber zeichnen sich die beiden Forscher Hyde und Huet durch solche Behauptungen aus. Es wird noch zu zeigen sein, wie Voltaire das Material dieser beiden benutzte, nur daß er die entgegengesetzte Folgerung daraus zog.

Von den Phöniziern entlehnten sie nicht nur den Baalskult [7]), sondern auch die Bezeichnungen der Gottheit: JHVH, Adonai (= phön. Adonis), Eloha, Sadai [8]), die Vorstellung des Chaos (= Chaut-ereb des Sanchoniathon) [9]), überhaupt die Kosmonogie: die Erschaffung der Welt in sechs Abschnitten [10]), die Erschaffung des Menschen durch den Hauch, den Garten Eden, die Schlange [11]), selbst die zehn Generationen bis zur großen Flut [12]). Sie übernahmen phönizische Sitten [13]) und mußten sich zu ihren Bauten phönizischer Arbeiter bedienen [14]).

Auch die Ägypter beeinflußten sie: Wie in alexandrinischer Zeit die Mysterienkulte [15]), so hatten sie sie schon in der Frühzeit den Gottesnamen JHVH gelehrt, der bei ihnen als Zauberwort benutzt wurde [16]), ferner Elemente aus ihrer

---

[4]) Dict., Paradis, XX, 168.
[5]) Bible, XXX, 142, A. 1.
[6]) Bible, XXX, 27, A. 1.
[7]) Dieu et les hommes, XXVIII, 163 f.
[8]) Dict., Ignorance, XIX, 421. — Dict., Job, XIX, 504. — Dict., Abraham, XVII, 39. — Bible, XXX, 75, 1. — Examen de Bolingbroke, XXVI, 208; 216. — Sermon des cinquante, XXIV, 441. — Vgl. L'A, B, C, XXVII, 392: Die Juden hatten nicht einmal ein Wort für „Gott" in ihrer Sprache; so mußten sie es von anderen Völkern entlehnen. „Leur opiniâtreté, leurs superstitions nouvelles, leur usure consacrée, sont les seules choses qui leur appartiennent en propre."
[9]) Julien, XXVIII, 20, A. 1. — Bible, XXX, 4, A. 2.
[10]) Dict., Genèse, XX, 230.
[11]) Homélies, XXVI, 340. — Profession, XXVII, 58. — Examen de Bolingbroke, XXVI, 210.
[12]) Dieu et les hommes, XXVIII, 189.
[13]) Examen de Bolingbroke, XXVI, 203.
[14]) Essai sur les mœurs, XI, 144.
[15]) Dict., Christianisme, XVIII, 161.
[16]) Examen, XXVI, 208. — Bible, XXX, 75, A. 1. — Dict., Job. XIX, 504.

Mythologie[17]), die Vorstellung von den über dem Himmelsgewölbe ruhenden Wassermassen und den Katarakten des Himmels[18]), dann zahlreiche Riten, wie Beschneidung, Unterscheidung zwischen reinen und unreinen Tieren, die Waschungen und Fasten, die linnene Priesterkleidung, die rote Kuh (Num. 11_2), den Sühnebock des Versöhnungstages (Lev. 16)[19]) sowie den unzüchtigen Verkehr mit Böcken[20]), die eherne Schlange (Num. 21_9), die in Ägypten als Symbol der Ewigkeit verehrt wurde[21]), die Cherubim[22]), die Sitte, ihren Gott in einer Lade vor sich herzuführen[23]), die Tänze der Priester vor der Lade, die Trompeten und Hymnen bei Festen[24], den Weihrauch, den Kandelaber, die Reinigung mit Ysop[25]), aber auch, was schlimmer ist, die Intoleranz, worin die Juden allerdings so gelehrige Schüler waren, daß sie ihre Lehrmeister noch übertrafen[26]). Hier ist insbesondere das Verbot zu erwähnen, mit Fremden zu essen, ja, ihre Küchenutensilien zu benutzen[27]).

Von den Chaldäern stammt der Name des Volkes Israel selbst (nach Philon = „Gott sehend")[28]), die Erschaffung der Welt in sechs Zeitabschnitten[29]), den Gahambars. Chaldäisch ist die Vorstellung von den Wassern des großen Abgrundes und den Katarakten des Himmels[30]),

---

[17]) Examen, XXVI, 203. — Epître aux Romains, XXVII, 89.

[18]) Bible, XXX, 17, A. 1.

[19]) Dict., Abraham, XVII, 44; Circoncision, XVIII, 191. — Essai sur les mœurs, XI, 144. — Julien, XXVIII, 62, A. 1. — Bible, XXX, 25, A. 1. — Bible, XXX, 92, A. 2. — Bible, XXX, 104, A. 1.

[20]) Dict., Bouc, XVIII, 21. — Défense de mon oncle, XXVI, 382.

[21]) Bible, XXX, 105, A. 2; daher auch die Schlange im Paradies? — Bible, XXX, 9, A. 3.

[22]) Pyrrhonisme, XXVII, 242. — Mœurs, XI, 14. — Dieu, XXVIII, 166. — Examen, XXVI, 209.

[23]) Profession, XXVII, 59.

[24]) Appel à toutes les nations, XXIV, 211 f. — Vgl. Miracles, XXV, 363: die Seher, Propheten und Wunder.

[25]) Dict., Circoncision: XVIII, 192; hier werden außerdem erwähnt: „les jeûnes qu'on observait les veilles des fêtes d'Isis" und „la coutume de raser la tête du prêtre". Dazu ist zu bemerken, daß das Fasten vor den Festtagen im allgemeinen bei den Juden nicht geübt wird. Nur vor dem Neujahrsfest und unter bestimmten Umständen auch vor dem Passah findet es statt. Beides aber ist erst rabbinisch. Den Priestern das Haupt zu scheren, ist Ez. 44_{20} sogar ausdrücklich verboten, und so dürfte denn eine Verwechslung mit den katholischen Sitten der Tonsur und der Vigilienfasten vorliegen. Die Sitte der Fasten bringt auch Mirabaud, a. a. O.

[26]) Paix perpétuelle, XXVIII, 106.

[27]) Bible, XXX, 62, 1. — Dict., Circoncision, XVIII, 192.

[28]) Dieu, XXVIII, 168. — Un chrétien..., XXIX, 565. — Mœurs, XI, 198. — Examen, XXVI, 211.

[29]) Mœurs, XI, 134. — Examen, XXVI, 210. — Dict., Genèse, XIX, 230.

[30]) Bible, XXX, 17, A. 1.

die Sintfluterzählung, die auf die von Berosos erzählte, durch Eusebius und Georgios Synkellos überlieferte Geschichte von Xissuter zurückgeht, wo auch schon von Rabe und Taube berichtet wird [31]). Chaldäisch sind ferner die Namen der Engel [32]) und Teufel [33]). All das ist während der babylonischen Gefangenschaft zu den Juden gekommen, wo sie auch die chaldäische Schrift annahmen, ihre Sprache durch chaldäische Wörter bereicherten und schließlich das Hebräische zugunsten des Chaldäischen vergaßen [34]). „Ils empruntèrent tout des Chaldéens-Persans, jusqu'à leur langue, leurs caractères, leurs chiffres; et joignant quelques coutumes nouvelles à leurs anciens rites égyptiaques, ils devinrent un peuple nouveau [35])."

Auch der Einfluß der Perser ist bedeutend gewesen. (Persisches und chaldäisches Kulturgut wird von Voltaire nicht immer genau auseinandergehalten, wie aus der Aufzählung ersichtlich werden dürfte.) Den Sabbat hatten die Perser schon lange [36]). Zoroaster schuf das Weltall in sechs Zeitabschnitten, Gahambars, und „il est incontestable que la religion des Persans existait depuis très longtemps [37])". Persisch ist die Vorstellung, daß Gott als erstes das Licht schuf, und daß er Licht von Finsternis schied [38]). Auch ein irdisches Paradies kannten die Perser [39]). Der Zend-Avesta kennt eine Schlange, die vom Himmel gefallen ist, um dort Böses zu tun [40]). Möglicherweise ist die Gestalt Abrahams von den Persern übernommen, die einen Abraham oder Ibrahim als ihren Propheten verehrten und ihre Religion kish (milat) Abraham (Ibrahim) nannten [41]). Voltaire beruft sich dafür auf den Bericht von Hyde. Als die Juden in Palästina wohnten, wollten sie „se donner quelque relief" und leiteten sich von Abraham ab [42]). Die Bibel ist reich an

---

[31]) Dieu, XXVIII, 187. — Dict., Ararat, XVII, 347. — Dict., Samothrace, XX, 395. — Bible, XXX, 16, A. 3. — Bible, XXX, 17, A. 3. — Taureau, XXI, 500. — Il faut prendre..., XXVIII, 540.

[32]) Mœurs, XI, 138. — Dict., Juifs, XIX, 519; Bible XXX, 250, A. 2. — Homélies, XXVI, 340; ja, der Engelglaube selbst: Dict., Ange, XVII, 252 f.

[33]) Bible, XXX, 250, A. 2. — Dict., Asmodée, XVII, 434. — L'A, B, C, XXVII, 334 f.

[34]) Dict., Juifs, XIX, 515 f.

[35]) Dict., Oraison, XX, 148; besondere Ziffern hatten die Juden nicht; sie benutzten die Buchstaben dazu.

[36]) Dict., Ange, XVII, 248.

[37]) Bible, XXX, 6, A. 2. — Vgl. Mœurs, XI, 134. — Dieu, XXVIII, 168.

[38]) Bible, XXX, 4, A. 3.

[39]) Bible, XXX, 6, A. 5.

[40]) Bible, XXX, 10, A. 3.

[41]) Un chrétien..., XXIX, 550. — Bible, XXX, 23, A. 2. — Bible, XXX, 24, A. 4. — Dict. phil., Abraham, XVII, 34; 39.

[42]) Dict. phil., Abraham, XVII, 34.

persischen Ausdrücken. „Presque tous les noms qui finissent en el ou al, sont ou persans ou chaldéens." So bedeutet

Babel = porte de Dieu
Bathuel = venant de Dieu
Phégor-Beel ou Beel phégor = Dieu de précipice
Zébuth-Beel ou Beel Zébuth = Dieu des insectes
Béthel = maison de Dieu
Daniel = jugement de Dieu
Gabriel = homme de Dieu
Jahel = affligé de Dieu
Jaël = la vie de Dieu
Israël = voyant Dieu
Oziel = force de Dieu
Raphael = secours de Dieu
Uriel = le feu de Dieu [43]).

Auch „les noms et le ministère des anges sont visiblement pris de la religion des mages [44]). Le mot de Satan est pris du persan [45])" und persische Mysterien wirkten auf jüdische Sekten im Zeitalter des Hellenismus [46]).

Manches mag ursprünglich von den Indern herrühren, z. B. mag Abraham letzten Endes auf den indischen Brahma zurückgehen [47]). Bengalen wird das irdische Paradies genannt; auch die Religion der Brahmanen kennt ein solches [48]). Die Taufe ist eine indische Sitte [49]), und das Buch Ezour-Veidam berichtet von der Erschaffung eines Menschen namens Adimo (= Adam) und einer Frau, deren Name (wie der Name Eva) „Leben" bedeutet [50]). Auch die Inder lehren die Erschaffung der Welt in sechs Abschnitten [51]) und den Engelsturz [52]).

Syrische Völkerstämme trugen wie die Juden (und Ägypter, siehe oben) ihren Gott in einer Lade vor sich her [53]);

---

[43]) Dieu, XXVIII, 168. — Dict., Moïse, XX, 96.
[44]) Dieu, XXVIII, 165; 168.
[45]) Dieu, XXVIII, 165; 168; Satan = der Ariman der Perser, Mœurs, XI, 140. — Asmodai ist persisch, Mœurs, XI, 142.
[46]) Dict., Christianisme, XVIII, 161.
[47]) Bible, XXX, 23, A. 2. — Bible, XXX, 24, A. 4. — Dict., Abraham, XVII, 34.
[48]) Bible, XXX, 6, A. 5.
[49]) Dieu, XXVIII, 166. — Fragments sur l'Inde, XXIX, 184.
[50]) Dict., Ezour-Veidam, XIX, 59. — Dict., Genèse, XIX, 232. — Dict., Adam, XVII, 55. — Bible, XXX, 8, A. 2. — Défense de mon oncle, XXVI, 393.
[51]) Examen, XXVI, 210. — Mœurs, XI, 134. — Dict., Genèse, XIX, 230.
[52]) Mœurs, XI, 140. — Dict., Brachmanes, XVIII, 34. — Bible, XXX, 15, A. 2. — Vgl. Bible, XXX, 12, A. 1: der Ursprung des Teufelsglaubens ist indisch.
[53]) Profession, XXVII, 59.

sie glaubten, daß das Wasser durch Katarakte aus dem großen Meer über dem Firmament herabströme [54]) (vgl. Ägypter, siehe oben) und hatten die Gottesnamen, die die Israeliten übernahmen [55]).

Die Geschichte von Lot und seinen Töchtern ist eine Nachahmung der arabischen Fabel von Cyniras und Myrrha, nur daß diese von einer höheren Stufe der Sittlichkeit zeugt, weil Myrrha für ihr Verbrechen bestraft wird, während die Töchter Lots den größten Lohn davontragen, den es für die Juden gibt, nämlich Mütter einer großen Nachkommenschaft werden [56]). Eine ursprünglich arabische Sage ist die Geschichte von Bacchus, von deren Bedeutung für die Bibel bald die Rede sein wird [57]). Von der arabischen Herkunft des Buches Hiob soll erst weiter unten gehandelt werden. Auch die Beschneidung ist arabisch [58]), ebenso der Abscheu vor dem Schwein [59]) und der Gottesname JHVH [60]). „On a dit que le jardin d'Eden ressemble à ces jardins d'Eden à Saana dans l'Arabie Heureuse fameux dans toute l'antiquité, que les Hébreux, peuple très récent, pouvaient être une horde arabe, et se faire honneur de ce qu'il y avait de plus beau dans le meilleur canton de l'Arabie; qu'ils ont toujours employé pour eux les anciennes traditions des grandes nations au milieu desquelles ils étaient enclavés [61])."

Enoch ist der Anach der Phrygier [62]).

Zahlreich sind nach Voltaires Meinung die griechischen Vorbilder für jüdische Schriften. „Si on voulait se donner la peine de comparer tous les événements de la fable et de l'ancienne histoire grecque, on serait étonné de ne pas trouver une seule page des livres juifs qui ne fût un plagiat." Von diesem Gedanken geleitet [63]) stellt er eine lange Liste der Plagiate auf. Die „curiosité" einer Frau als Grund für das Verderben des Menschengeschlechts, die die Juden in der Geschichte von Eva und der Paradiesesfrucht erzählen, war vorgebildet in der Er-

---

[54]) Bible, XXX, 17, A. 1.

[55]) Bible, XXX, 24, A. 3.

[56]) Sermon, XXIV, 440. — Dict., Genèse, XIX, 238. — Bible, XXX, 31, A. 1.

[57]) Dict., Arabes, XVII, 340. — Dict., Bacchus, XVII, 518.

[58]) Mœurs, XI, 14.

[59]) Etablissement du christianisme, XXXI, 54.

[60]) Bible, XXX, 75, A. 1.

[61]) Dict., Genèse, XIX, 231. — Vgl. Bible, XXX, 6, A. 5.

[62]) Dict., Elie et Enoch, XVIII, 513. — Vgl. Bible, XXX, 15, A. 2; dort noch andere Ableitungen.

[63]) Dieu, XXVIII, 189 f.

zählung von Pandora[64]). Minerva läßt einen Brunnen mit Öl fließen[65]), Bacchus einen mit Wein, und Mose einen mit Wasser in der Wüste. Philemon und Baucis erweisen als einzige in einem Dorf Göttern ihre Gastfreundschaft; die Götter verwandeln ihre Hütte in einen Tempel und das Dorf in einen See. Die Juden „imitent cette fable de la manière la plus infâme, en disant que les habitants du village de Sodome voulurent violer deux anges: et Sodome est changé en un lac[66])". Agamemnon will seine Tochter Iphigenie opfern, aber die Götter schicken dafür eine Hindin. Abraham will seinen Sohn Isaak opfern, aber Gott schickt dafür einen Widder[67]). Niobe wird in eine Marmorstatue verwandelt, Lots Frau in eine Salzsäule[68]). Simson verrichtet Arbeiten gleich Herkules und wird wie dieser von einer Frau verraten[69]). Silens Esel spricht, ebenso auch die Eselin Bileams. Herkules fährt in einem Viergespann gen Himmel, ebenso Elia. Die Götter erwecken Pelops vom Tode, Elisa ein kleines Mädchen (muß heißen: einen kleinen Knaben; II. Kön. 4). Ein andermal ist die Geschichte von Lots Frau wieder durch die von Eurydice beeinflußt[70]), während die von Iphigenie das Vorbild der von Jephtas Tochter war[71]). Freilich kann letztere auch auf die von Idomeneus zurückgehen[72]). Die Himmelfahrt Elias ist gar nichts anderes als eine grobe Nachahmung der allegorischen Fabel der Griechen von Helios und dem Sonnenwagen. Die beiden Namen sind ja auch ähnlich[73]). „Ce char de lumière, ces quatre chevaux de feu, ce tourbillon dans les airs, ce nom d'Elie, ont fait penser au lord Bolingbroke et à M. Boulanger que l'aventure d'Elie était imitée de celle de Phaéton, qui s'assit sur le char du soleil. La fable de Phaéton fut originairement égyptienne: c'est du moins une fable morale, qui montre les dangers de l'ambition. Mais que

---

[64]) Vgl. Sottisier, XXXII, 558: „... la boîte de Pandore, inventée en Egypte, l'œuf créé par Orosmade, percé par Arimane qui y introduisit le mal moral et le mal physique, sont les tableaux d'après lesquels on a fait la copie misérable d'Eve et de la pomme." — Vgl. Julien, XXVIII, 18, A. 2.

[65]) Vgl. Epître aux Romains, XXVII, 89.

[66]) Vgl. Dict., Genèse, XIX, 238 f. — Bible, XXX, 28, A. 1.

[67]) Vgl. Epître, XXVII, 89.

[68]) Vgl. Zapata, XXVI, 176. — Dict., Bacchus, XVII, 519. — Bible, XXX, 30, A. 1.

[69]) Vgl. Examen, XXVI, 202, A. 2. — Bible, XXX, 144, A. 1. — Défense, XXVI, 428.

[70]) Bible, XXX, 30, A. 1. — Dict., Genèse, XIX, 239. — Dict., Bacchus, XVII, 519. — Epître, XXVII, 89.

[71]) Défense, XXVI, 428. — Examen, XXVI, A. 2.

[72]) Epître, XXVII, 89. — Vgl. Dict., Bacchus, XVII, 519.

[73]) Julien, XXVIII, 58, A. 1. — Dict., Elie, XVIII, 511. — Annales de l'empire, XIII, 147.

signifie le char d'Elie? Les écrivains juifs, dit le lord Bolingbroke, ne sont jamais que des plagiaires grossiers et maladroits [74]).“ Die Geschichte von Simson gleicht der von Pterelas und Nisus [75]). Herkules war wie Jona drei Tage in einem Walfisch verborgen [76]). Die Erzählung von Juda und Thamar gleicht der von Thyestes und Pelopia [77]); was Josef im Hause Potiphars geschah, berichten die Griechen von Bellerophon und Proitos, von Theseus und Hippolytos [78]). Griechisch ist ferner die Meinung, daß die Götter auf die Erde kommen [79]), und daß sich überirdische Wesen mit Menschentöchtern verbinden können [80]). Griechisch ist die Vorstellung von einem Firmament, weshalb man vermutet hat, die Bibel sei erst geschrieben worden, als die Juden schon die Philosophie anderer Völker kannten [81]). Besonders ausgiebig ist der Gebrauch, den die Juden von dem Mythos des Bacchus gemacht haben. Voltaire führt hierfür die Forschungen von Huet und Bochart an, die darin Verwandtschaft mit den Erzählungen von Mose und Josua feststellen. Die orphischen Verse geben dem Bacchus den Namen Mises, weil er in einem Kästchen aus dem Wasser gerettet wurde; sie lassen ihn die Geheimnisse der Götter kennen, seinen Stab in eine Schlange verwandeln, das Rote Meer, den Orontes und den Hydaspes trockenen Fußes durchschreiten, den Lauf von Sonne und Mond anhalten und seine Gesetze auf zwei Steintafeln schreiben. Sein Heer wurde von einer Feuersäule geleitet. Daß er einen Brunnen mit Wein hervorbrachte, war schon erwähnt worden. Er wurde in alter Zeit mit Hörnern oder Strahlen auf dem Haupt dargestellt [82]). Er wurde auf dem Berge Nisa erzogen, der mit dem Berge Sinai identisch ist; sein Hund folgte ihm auf allen Zügen, — der Name des Kaleb, eines der hebräischen Eroberer, bedeutet Hund [83]). Daß die Griechen von den Juden abgeschrieben haben sollen, ist nicht gut möglich. Die jüdischen Bücher wurden erst verbreitet, als man längst in ganz Asien Bacchusfeste feierte, und als die Juden längst schon als Makler und Wucherer bei den Griechen in Alexandrien saßen. Aber: „Jamais les Grecs n'allèrent

[74]) Bible, XXX, 226, A. 2.
[75]) Dict., Térélas, XX, 498. — Vgl. Bible, 144, A. 1.
[76]) Zapata, XXVI, 184. — Bible, XXX, 269.
[77]) Sermon, XXIV, 440. — Bible, XXX, 56, A. 1.
[78]) Bible, XXX, 58, A. 1.
[79]) Homélies, XXVI, 344.
[80]) Bible, XXX, 15, A. 2.
[81]) Zapata, XXVI, 175.
[82]) Défense, XXVI, 428. — Mœurs, XI, 80. — Dieu, XXVIII, 189. — Dict., Poètes, XX, 231. — Epître, XXVII, 89. — Examen, XXVI, 202 f. — Dict., Bacchus, XVII, 516.
[83]) Amabed, XXI, 449, A.

vendre de vieux habits à Jérusalem. Il paraît qu'aucun peuple n'imita les Juifs, et que ceux-ci prirent beaucoup de choses des Babyloniens, des Egyptiens et des Grecs [84])." „Il est très vraisemblable que la pythonisse d'Endor était une de ces gueuses qui tachaient de gagner leur vie à imiter comme elles pouvaient la pythie de Delphes [85])." „... M. Fréret pense que l'auteur sacré imite visiblement Homère, quand le Seigneur arrête la main de l'ange exterminateur [86]). Selon lui, il est très probable que l'auteur, qu'il croit être Esdras, avait entendu parler d'Homère. En effet Homère, dans son premier chant de l'Iliade, peint Apollon descendant des sommets de l'Olympe, armé de son carquois, et lançant ses flèches sur les Grecs, contre lesquels il était irrité. — Nous ne sommes pas de l'avis de Fréret. Nous pensons qu'Esdras lui-même ne connut jamais les Grecs, et que jusqu'au temps d'Alexandre il n'y eut jamais le moindre commerce entre la Grèce et la Palestine. Ce n'est pas que quelque Juif ne pût, dès le siècle d'Esdras, aller exercer le courtage dans Corinthe et dans Athènes; mais les gens de cette espèce ne composaient pas l'histoire des Israélites [87])." Zu Jos. 10_{11}: „Toute l'antiquité a parlé de pluies de pierres. La première est celle que Jupiter envoya au secours d'Hercule contre les fils de Neptune [88])." Daß Ahasveros seine Gemahlin Vasthi nackt zeigen wollte, erinnert an die Geschichte von Gyges und Kandaules [89]). In Alexandrien lernten die Juden auch mit der griechischen Sprache etwas von der griechischen Wissenschaft, besonders Astronomie [90]). Sie wurden mit dem Platonismus bekannt und übernahmen alle platonischen Dogmen: „âme, figure légère enfermée dans un corps, âme immortelle, ayant son bon et son mauvais démon; âme punie dans un enfer, ou récompensée dans une espèce d'Elysée; âme transmigrante, âme ressuscitante [91])." Schließlich übten auch die griechischen Mysterien Einfluß auf jüdische Sekten aus [92]).

Der Frauenraub Ri. 21 ähnelt dem Raub der Sabinerinnen durch die Römer [93]).

Ohne die Quelle anzugeben, spricht Voltaire die Geschichte von Mose am Brunnen in Midian (Ex. 2_{15} ff.) als Entlehnung

---

[84]) Dict., Histoire, XIX, 355.
[85]) Bible, XXX, 184, A. 3.
[86]) II. Sam. 24_{16}.
[87]) Bible, XXX, 200, A. 1.
[88]) Bible, XXX, 127, A. 2.
[89]) Bible, XXX, 257, A. 4.
[90]) Dict., Juifs, XIX, 516. — Un chrétien ..., XXIX, 504.
[91]) Etablissement, XXXI, 51. — Julien, XXVIII, 16, A.
[92]) Dict., Christianisme, XVIII, 161.
[93]) Bible, XXX, 154, A. 2.

an. Er bemerkt, im Altertum werde von vielen Helden erzählt, daß sie zu Fuß gehen, wenn sie nicht geflügelte Pferde haben, und daß sie den Mädchen helfen, die sie später heiraten. „On croirait que les auteurs de ces romans auraient copié les vérités hébraïques, s'ils avaient pu les connaître [94])." Geschichten von Riesen, die durch Menschen von gewöhnlicher Größe besiegt wurden, so wie Goliath durch David, sind im Altertum häufig [95]). Sollte der Baum des Lebens eine Beziehung zu dem Trank der Unsterblichkeit haben, von dem man im ganzen Orient sprach [96])?

Außer dieser Art von Parallelen wird noch eine andere herangezogen, die Sakmann, wie mir scheint zu Unrecht, von der ersten nicht trennt, und die anhangsweise hier behandelt sei. Bisweilen weist Voltaire auf Ähnlichkeiten der Bibel mit anderen Erzählungen hin, nicht, um eine Entlehnung nachzuweisen, sondern um zu zeigen, daß die kritischen Maßstäbe, die man ohne jedes Bedenken an die profanen Quellen anlegen würde, auch für die biblischen Schriften Anwendung finden müssen.

Zu der biblischen Vorstellung von der Entstehung des Regens bemerkt er: „C'est ainsi que, dans l'Amérique septentrionale, les pluies étaient formées par les querelles d'un petit garçon céleste et d'une petite fille céleste qui se disputaient une cruche remplie d'eau; le petit garçon cassait la cruche, et il pleuvait [97])."

Hier wird der Unterschied ganz deutlich: auch für Voltaire kann es sich hier nicht um ein Plagiat handeln; daß die Juden ihre Naturvorstellungen von den Indianern haben, wird selbst er nicht geglaubt haben. Was er sagen will, ist einfach, daß die biblischen Anschauungen nicht richtiger sind als die der Rothäute.

Zu Jakobs Gebet (Gen. 28$_{20}$ ff.) bemerkt er: „ce vœu de Jacob a paru fort singulier aux critiques. Je t'adorerai si tu me donnes du pain et un habit, etc., semble dire: Je ne t'adorerai pas si tu ne me donnes rien. Les profanes ont comparé ce discours de Jacob aux usages de ces peuples qui jetaient leurs idoles dans la rivière lorsqu'elles ne leur avaient pas accordé de la pluie [98])." Die Geschichte vom Turmbau zu Babel ist ebensowenig wahr wie die vom Kampf der Giganten, die den Ossa auf den Pelion türmten; nur daß die Griechen

---

[94]) Bible, XXX, 73, A. 1.
[95]) Bible, XXX, 179, A. 2.
[96]) Bible, XXX, 7, A. 1.
[97]) Bible, XXX, 5, A. 1.
[98]) Bible, XXX, 46, A. 1.

und Römer an ihre Mythologie nicht glaubten, die Juden aber wohl [99]).

In denselben Zusammenhang zu gehören scheint mir auch der Vergleich zwischen der sprechenden Schlange im Paradies, den sprechenden Pferden des Achilles und dem Fisch Oannes, der zweimal täglich aus dem Euphrat tauchte, um dem Volk zu predigen [100]); der zwischen dem Wunder des zurückrückenden Uhrzeigers bei Hiskia (II. Kön. 20) und Erzählungen von verlängerten Nächten in der griechischen Mythologie, wie der von Jupiter und Alkmene [101]); endlich auch die Anmerkung zu der Geschichte von der sprechenden Eselin Bileams:

„Ce qui passa pour le plus merveilleux, c'est le colloque du prophète et de l'ânesse; mais il est certain que, dans ce temps-là, c'était une opinion généralement reçue que les bêtes avaient de l'intelligence, et qu'elles parlaient. Le serpent avait déjà parlé dans le jardin d'Eden, et Dieu même avait parlé au serpent. Dom Calmet dit sur cet article ces propres mots: Si le démon a pu autrefois faire parler des animaux, des arbres, des fleuves, pourquoi le Seigneur ne pouvait-il pas faire la même chose? Cela est-il plus difficile que de voir l'âne de Bacchus qui lui parle? Le bélier de Phryxus, le cheval d'Achille, un agneau en Egypte sous le règne de Bocchoris, l'éléphant du roi Porus, des bœufs en Sicile et en Italie, n'ont-il pas autrefois parlé, si on en croit les historiens? Les arbres mêmes ont proféré des paroles; comme le chêne de Dodone, qui rendait, dit-on, des oracles, et l'orme qui salua Apollonius de Tyane. On dit même que le fleuve Caucase salua Pythagore. Nous ne voudrions pas garantir tous ces événements; mais qui oserait les rejeter tous, lorsqu'ils sont rapportés dans un très grand nombre d'historiens très graves et très judicieux?

La remarque de Dom Calmet est très singulière. Mais on ne sait que c'est que ce fleuve Caucase qui salua Pythagore. On ne connaît que le mont Caucase, et point de rivière de ce nom. Stanley, qui a recueilli tout ce que les historiens et les philosophes ont dit de Pythagore, ne parle point d'une rivière appelée Caucase; et nul géographe n'a cité cette rivière. Mais Diogène de Laërce, Jamblique, et Elien, disent que ce fut la rivière Causan qui salua Pythagore à haute et intelligible voix. Porphyre et Jamblique disent que Pythagore ayant vu

[99]) Julien, XXVIII, 24, A. 1.

[100]) Bible, XXX, 9, A. 3.

[101]) Dict., Horloge, XIX, 390. — Vgl. Bible, XXX, 50, A. 1: Rahels Hausgötter und die der verschiedenen anderen Völker. — Bible, XXX, 86, A. 1: Ungezieferplage.

auprès de Tarente un bœuf qui mangeait des fèves, il l'exhorta à s'abstenir de cette nourriture. Le bœuf répondit qu'il ne pouvait manger d'herbe. Mais enfin Pythagore le persuada: et il retrouva son bœuf, plusieurs années après, dans le temple de Junon, qui mangeait tout ce qu'on lui présentait, excepté des fèves. Il eut aussi un entretien avec un aigle qui volait sur sa tête aux jeux olympiques; mais on ne nous a pas rendu compte de cette conversation [102]).“

In allen diesen Fällen ist der Nachdruck nicht so sehr auf die Tatsache gelegt, daß auch andere Völker ebensolche Vorstellungen haben wie die Juden, sondern eher umgekehrt darauf, daß die Juden ebenso niedrige oder abergläubische Vorstellungen haben wie die anderen Völker; die letzte Anmerkung, die mir für diese ganze Methode besonders charakteristisch scheint, weil Voltaire sich hier wieder des gegnerischen Materials, nur mit umgekehrten Vorzeichen, bedient, zeigt, wie mit der Adabsurdumführung der profanen Erzählungen auch die biblischen eo ipso gerichtet werden, ein in der Aufklärungsliteratur nicht vereinzelt dastehender Fall [103]).

IV. Die jüdische Geschichte.

Es soll jetzt ein kurzer Abriß der jüdischen Geschichte gegeben werden, so wie sie sich nach Voltaires Meinung zugetragen hat.

Für die Urgeschichte des jüdischen Volkes ist er bemüht, profane Quellen aufzufinden. Denn, so sagt er, man kann keinem Schriftsteller für das, was er über den Ursprung seines

---

[102]) Bible, XXX, 107, A. 1.

[103]) Vgl. Fontenelle. — Bei manchen Stellen wird man im Zweifel sein, welcher von den beiden Arten von Parallelen man sie wird zuweisen müssen, weil beide Tendenzen ineinander übergehen. So, wenn Voltaire erwähnt, daß die Fluterzählung auch den Chaldäern, Griechen und Ägyptern bekannt gewesen sei, daß aber nirgends so große Wassermengen vorausgesetzt werden wie bei den Juden: „Ainsi le miracle du déluge de Noé est bien plus grand que celui des autres déluges.“ (Bible, XXX, 16, A. 3; 17, A. 2.) Oder, wenn er zu der Geschichte von Jona im Walfischbauch schreibt, daß die Kritiker sie für eine Entlehnung aus der Herkulessage halten, und dann fortfährt: „La mission d'Hercule avait été tout autre que celle de Jonas. Le prophète hébreu devait prêcher dans Ninive; et Hercule, bien inférieur à Jonas, devait délivrer Hésione, fille de Priam, exposée à un chien marin. Cette délivrance fut mise au rang des plus beaux travaux de ce héros, lesquels surpassent de beaucoup le nombre de douze qu'on lui attribue. — La fable d'Arion jeté dans la mer par des mariniers, et sauvé des flots par un de ces marsouins nommés par nous dauphins, qui le porta sur son dos dans Lesbos sa patrie, paraît moins absurde, parce qu'en effet quelques naturalistes ont prétendu qu'on pouvait apprivoiser les dauphins; mais ils n'ont jamais dit qu'on pût rester trois jours et trois nuits dans le ventre d'un poisson, et griller son foie depuis ce temps-là.“ (Bible, XXX, 269.)

eigenen Volkes erzählt, Glauben schenken, also auch der Bibel nicht [1]).

Die Juden waren ursprünglich wohl eine Horde nomadisierender Araber in der Wüste zwischen Ägypten und Syrien, die sich dann einiger Dörfer nach Phönizien zu bemächtigten. „Leur tour d'esprit, leur goût pour les paraboles et pour le merveilleux incroyable, leur extrême passion pour le brigandage, tout concourt à les faire regarder comme une nation très nouvellement établie, qui sortait d'une petite horde arabe." Sie behaupten ja auch selber, mit den Arabern stammesverwandt zu sein [2]). Sie behaupten ferner, in Zelten gewohnt zu haben; das bestätigt die Meinung von ihrem arabischen Ursprung. Noch die Zerstörung von Jericho beweist ihre Abneigung gegen Städte. Nach ihrer eigenen Aussage hatten sie erst zu Davids Zeiten eine Hauptstadt; erst dann waren sie in Jerusalem fixiert [3]).

Besonders wichtig ist natürlich die Frage des Aufenthaltes der Israeliten in Ägypten: „C'est surtout cette ignorance de l'immortalité de l'âme qui a fait croire à quelques critiques que les Juifs n'avaient jamais rien su de la théologie égyptienne, et qu'ils n'en avaient vu que quelques cérémonies dans la basse Egypte orientale, vers le mont Casius et vers le lac Sirbon; que ces Juifs n'étaient originairement que des voleurs arabes, qui, ayant été chassés, allèrent s'emparer, avec le temps, d'une partie de la Palestine, et composèrent ensuite leur histoire comme toute histoire ancienne a été composée, c'est-à-dire très tard, et avec des fictions tantôt ridicules, tantôt atroces [4])."

Er gibt an, daß mehrere alte Autoren berichten, die Juden seien eine Horde von Aussätzigen gewesen, die unter dem König Amasis aus Ägypten verjagt worden seien. Die Juden, so fügt er hinzu, gestehen ja selbst, daß sie aus Ägypten geflohen sind und unter Aussatz viel zu leiden hatten [5]).

---

[1]) Dieu, XXVIII, 158.
[2]) Dieu, XXVIII, 158.
[3]) Dieu, XXVIII, 160.
[4]) Bible, XXX, 94, A. 1.
[5]) Dieu, XXVIII, 158 ff. — Voltaires Angabe hat folgende Grundlagen in den Quellen: Hekatäus von Abdera, Manetho, Posidonius, Chaeremon, Lysimachus, Apion, Pompeius Trogus und Tacitus lassen die Juden ihres Aussatzes wegen aus Ägypten gehen, nennen aber den König, der diesen Auszug veranlaßte, alle nicht Amasis. Wenn Voltaire schreibt: „Apion d'Alexandrie et Chencres de Mendès assurent tous deux que ce fut sous ... Amasis que les Juifs furent chassés", so ist auch das nicht einwandfrei. Bei Tatian, einem christlichen Apologeten des 2. Jahrhunderts, findet sich die Angabe (übers. von Théodore Reinach, Textes d'auteurs grecs et romains relatifs au judaïsme, Paris 1895, S. 88):

Weiter führt er eine Stelle aus Diodor von Sizilien an. Danach hat der König Actisanes von Äthiopien nach seinem Sieg über „denselben" Amasis von Ägypten eine Horde von Räubern mit abgeschnittenen Nasen und Ohren in die Wüste Sinai geschickt, wo sie sich von Wachteln ernährten. Sie be-

---

„... Ptoléméc, — non pas le roi de ce nom, mais le prêtre de Mendès — ... dit que sous Amôsis, roi d'Egypte, eut lieu la sortie d'Egypte des Juifs, qui s'en allèrent où ils voulaient, sous la conduite de Moïse, Il s'exprime ainsi: Amôsis vivait au temps du roi Inachos. Après lui, Apion raconte que Amôsis, contemporain d'Inachos l'Argien, détruisit Avaris, comme l'a écrit dans sa Chronologie Ptolémée de Mendès." Ptolemäus von Mendes (ich weiß nicht, wen Voltaire sonst unter Chencres von Mendes verstehen könnte), der den Namen des betreffenden Königs als Amosis (nicht Amasis) angibt, weiß also nichts vom Aussatz der Juden noch von einer Vertreibung deswegen. Die Angabe Apions läßt sich überhaupt nur dann mit den Juden in Beziehung setzen, wenn man sie, wie es Voltaire nach dem Vorgange des Josephus getan zu haben scheint, irrtümlich mit den Hyksos oder Hirtenkönigen identifiziert, die sich nach Manetho in die Festung Avaris zurückgezogen hatten und diese vor den Ägyptern räumten. (Von den Hyksos spricht Voltaire auch Bible, XXX, 65, A. 2.)

Man sieht, wie verwickelt die Beziehungen zwischen den einzelnen Quellen sind, und daß keineswegs Übereinstimmung zwischen ihnen herrscht: eine Gruppe von Schriftstellern berichtet vom Aussatz der Israeliten, aber nicht von einem König Amasis, der sie vertrieben habe; Ptolemäus von Mendes nennt den König, unter dem der Auszug stattfand, Amosis, weiß aber nichts vom Aussatz. Allein bei Apion könnte man auf Grund einer irrigen Kombination ein Zusammentreffen beider Angaben finden. Wenn man also selbst den Berichten, die alle sehr spät und als tendenziöse Reaktion auf die ägypterfeindliche Erzählung der Bibel vom Auszug der Israeliten zu verstehen sind, Quellenwert zugestehen will, so wird man immer noch sagen müssen, daß Voltaires Mitteilung sicherer klingt als berechtigt.

Daß Voltaire wirklich an die ägyptischen Fabeln geglaubt haben soll, daß sie ihm mehr waren als ein Mittel, die Gläubigen zu verblüffen, ist kaum anzunehmen. Schreibt er doch: „... le Juif Josèphe, qui écrivit contre Apion après la mort de cet Egyptien, ne le combat point sur l'époque d'Amasis. Il le réfute sur d'autres points; et tous ces autres points prouvent que les Egyptiens avaient écrit autant de faussetés sur les Juifs qu'on reprochait aux Juifs d'en avoir écrit eux-mêmes." (Dieu, XXVIII, 159.)

Bei Manetho heißt der betreffende König Amenophis. Wenn Voltaire Calmet widerlegen will, der Manethos Bericht zur Bestätigung der biblischen Erzählung vom Auszug aus Ägypten verwendet, sagt er: „... Manéthon ... ne dit point du tout que l'armée du pharaon fut submergée dans la mer entr'ouverte; il dit qu'un roi d'Egypte, nommé Aménophis (qui n'a jamais existé), alla au-devant d'une armée de brigands arabes établis en Palestine, qu'il n'osa en venir aux mains, et qu'il se retira en Ethiopie." (Bible, XXX, 81, A. 1.) Die Leugnung der Existenz des Amenophis stammt von Josephus, der damit die Unmöglichkeit der Aussatzgeschichte beweisen will. (Reinach, a. a. O., S. 28.) Voltaire teilt also Josephus' Skepsis (scheinbar) nicht, wo es sich darum handelt, die Vergangenheit der Juden in schlechtes Licht zu rücken, wohl aber, wenn er eine Bestätigung der Bibel zurückweisen will.

wohnten eine Gegend, deren Name auf ägyptisch „abgeschnittene Nase“ bedeutet und von den Griechen mit „Rhinocolura“ wiedergegeben wurde.

Darin sieht Voltaire eine weitere Quelle für die Urgeschichte der Juden: „Ce passage . . ., joint à l'ancienne tradition que les Hébreux étaient une troupe de lépreux chassés d'Egypte, semble jeter quelque jour sur leur origine. Ils avouent qu'ils ont été à la fois lépreux et voleurs; ils disent qu'après avoir volé les Egyptiens ils s'enfuirent dans ce même désert où fut depuis Rhinocolure. Ils spécifient que la sœur de leur Moïse eut la lèpre; ils s'accordent avec les Egyptiens sur l'article des cailles.“

Es ist ihm daher wahrscheinlich, „que les Juifs étaient des Arabes vagabonds sujets à la lèpre, qui venaient piller quelquefois les confins d'Egypte, et qui se retirèrent dans le désert d'Horeb et de Sinaï quand on leur eut coupé le nez et les oreilles. Cette haine qu'ils manifestèrent depuis contre l'Egypte donne quelque force à cette conjecture [6]).“

(Die Stelle bei Diodor [Bibliotheca, I, 60] bezieht sich nicht auf die Juden. Das geht schon daraus hervor, daß er ihren Ursprung in ganz anderem Zusammenhange behandelt [I, 28]. Die Ähnlichkeit der beiden Namen Amosis [7]) und Amasis ist die einzige Verbindung, die zwischen dieser Stelle und den anderen besteht.)

Voltaire führt die Namen der Forscher an, die diese Stelle aus Diodor für die Juden in Anspruch genommen haben sollen: Maillet, Fréret, Boulanger, Herbert, Bolingbroke, Toland [8]).

Waren die Juden hier, abweichend von den alten Schriftstellern, nicht als Ägypter, sondern als Araber bezeichnet worden, die aus der Nähe Ägyptens stammten, so führt Voltaire an einer Stelle auch einen Faktor an, der die ägyptische Abkunft der Juden wahrscheinlich machen könnte: manche, so sagt er, ziehen auch den 80. Psalm (81. nach unserer Zählung) heran, dessen Vers 6 umschrieben wird: „la fête des trompettes a été instituée pour faire souvenir le peuple saint du temps où il sortit de l'Egypte, et où il entendit alors parler une langue qui lui était inconnue.“ Danach, so meint

---

[6]) Dieu, XXVIII, 159. — Vgl. Bible, XXX, 82, A. 1. — Vgl. Défense, XXVI, 426, wo Voltaire außerdem angibt, daß die Zeit des Actisan mit der für Mose angenommenen übereinstimme; ferner berichte Josephus von einem Kriege Moses gegen die Äthioper.

[7]) Siehe S. 22, Anm. 5.

[8]) Défense, XXVI, 423.

er, waren die Juden also Ägypter, die erstaunt waren, daß man am Roten Meer nicht ägyptisch sprach [9]).

Wie Voltaire berichtet, meinen Maillet und Dumarsais, daß die Juden, die so lange Sklaven waren und keine richtige Religion hatten, die diese vielmehr, wie Tilladet beweist, erst sehr spät fixierten, nur von einer Räuberbande abstammen können.

Auch der Zug der Juden nach Palästina, auf das sie nicht das mindeste Anrecht hatten, würde mit dieser Abkunft übereinstimmen.

Zeugen dafür sind auch der Haß gegen Ägypten, wo man den Vätern die Nase abgeschnitten hatte, sowie die Ähnlichkeit so vieler jüdischer Gebräuche mit den ägyptischen. Daß ein Volk ein anderes haßt, dessen Sitten es nachgeahmt hat, ist nicht so selten: man braucht nur an England und Frankreich zu denken [10]).

In Verbindung damit können auch die Feste des Passah (zur Erinnerung an den Auszug) und der Laubhütten (zur Erinnerung an den Aufenthalt in der Wüste) als Beweis gelten [11]). Ob Moses überhaupt gelebt habe, ist von manchen bezweifelt worden. Zwar hat man auch Salomo unmögliche Dinge zugeschrieben; das braucht aber noch nicht den Glauben an seine Existenz zu zerstören. „Mais si tout est d'un merveilleux de roman dans la vie d'un homme, depuis sa naissance jusqu'à sa mort, alors il faut le témoignage des contemporains les plus irréprochables; ce n'est pas assez que, mille ans après lui, un prêtre ait trouvé dans un coffre, en comptant de l'argent, un livre concernant cet homme, et qu'il l'ait envoyé par un commis à un petit roi." Kein alter ägyptischer oder phönizischer Schriftsteller spricht von Mose. Die Zitate, die Josephus anführt, sind wenig tragfähig [12]).

---

[9]) Défense, XXVI, 424. — Vgl. Bible, XXX, 84, A. 1: „il faut supposer que Dieu parlait égyptien, puisque les Hébreux ne parlaient pas d'autre langue, et qu'il est dit dans le psaume LXXX que les Juifs furent étonnés de ne point entendre la langue qu'on parlait au delà de la mer Rouge." — Ein Verweis auf diesen Psalm findet sich auch Pyrrhonisme, XXVII, 242: Sprachen die Juden in der Wüste ägyptisch? Warum findet man in ihrer Sprache und Schrift keinen ägyptischen Einfluß?

[10]) Défense, XXVI, 427.

[11]) Dict., Moïse, XX, 103.

[12]) Dieu, XXVIII, 177 ff. — Vgl. Mœurs, XI, 114 f. — Défense, XXVI, 428: manche meinen „que Moïse, tel qu'on nous le dépeint, n'a jamais existé". — Examen, XXVI, 207. — Dagegen Dict., Moïse, XX, 102 f.: „On ne peut douter qu'il n'y ait eu un Moïse législateur du peuple juif ... Il faut convenir qu'il est très vraisemblable que Moïse ait conduit hors des confins de l'Egypte une petite peuplade. Il y avait chez les Egyptiens une ancienne tradition, rapportée par Plutarque dans son traité d'Isis et d'Osiris, que Typhon, père de Jérossalaïm et de Juddecus, s'était enfui en Egypte sur un âne. Il est clair par ce passage que les ancêtres des

So kann auch die Eroberung Kanaans nicht in der Weise stattgefunden haben, wie die biblischen Bücher sie schildern. Denn „il est clair que les Juifs n'étaient autre chose, dans leur origine, qu'une bande d'Arabes vagabonds qui s'établirent par le brigandage dans la Palestine, et qui enfin se firent une religion à leur mode, et se composèrent une histoire pleine de fables [13])".

In welcher Eigenschaft die Juden das Land in Besitz nahmen, ist nicht ganz widerspruchslos ersichtlich. Einmal sind sie ein räuberischer Beduinenstamm: „... les Hébreux étaient une horde d'Arabes Bédouins qui errèrent longtemps entre les rochers du mont Liban et les déserts; qui tantôt subsistèrent de leur brigandage, et tantôt furent esclaves; et qui enfin, ayant eu des rois, conquirent un petit pays dont ils furent chassés [14])."

Eine im Anfang mehr friedliche Invasion scheint dagegen gemeint zu sein, wenn Voltaire, sich auf Fréret berufend, schreibt: „Les Hébreux errèrent très longtemps dans la Palestine. Ils furent manœuvres, régisseurs, fermiers, courtiers, possesseurs de terres mainmortables, brigands, tantôt cachés dans des cavernes, tantôt occupant des defilés de montagnes; et enfin cette vie dure leur ayant donné un tempérament plus robuste qu'à leurs voisins, ils acquirent en propre par la révolte et par le carnage, le pays où ils n'avaient été d'abord reçus que comme les Savoyards qui vont en France, et comme

---

Juifs habitants de Jérusalem passaient pour avoir été des fugitifs de l'Egypte. Une tradition non moins ancienne et plus répandue est que les Juifs avaient été chassés d'Egypte, soit comme une troupe de brigands indisciplinables, soit comme une peuplade infectée de la lèpre. Cette double accusation tirait sa vraisemblance de la terre même de Gessen, qu'ils avaient habitée, terre voisine des Arabes vagabonds et où la maladie de la lèpre, particulière aux Arabes, devait être commune. Il paraît par l'Ecriture même que ce peuple était sorti d'Egypte malgré lui." Deut. 17 verbiete den Königen, das Volk nach Ägypten zurückzuführen.

„Que l'on consulte Tacite et quantité d'autres célèbres historiens au sujet de Moïse et sa nation, on verra qu'ils sont regardés comme une troupe de voleurs et de bandits. La magie et l'astrologie étaient pour lors les seules sciences à la mode; et comme Moïse était, dit-on, instruit dans la sagesse des Egyptiens, il ne lui fut pas difficile d'inspirer de la vénération et de l'attachement pour sa personne aux enfants de Jacob, rustiques et ignorants, et de leur faire embrasser, dans la misère où ils étaient, la discipline qu'il voulut leur donner. Voilà qui est bien différent de ce que les Juifs et nos christicoles nous en veulent faire accroire." Wem soll man glauben? (Meslier, XXIV, 302.)

Wir finden also nebeneinander vollkommene Leugnung des in der Bibel Berichteten und Übernahme unter anderer Motivierung. Vgl. noch S. 60 f.

[13]) Examen, XXVI, 209.

[14]) Bible, XXX, 130, A. 2.

les Limousins et les Auvergnats qui vont faire les moissons en Espagne [15]).“

Nur das eine ist beiden Versionen gemeinsam: die Betonung der Schwäche der Juden. Den Zustand, der I. Samuel 13 als Folge des verlorenen Krieges gegen die Philister dargestellt wird, schildert Voltaire als das Gewöhnliche: „Les Juifs, avant Saül, ne paraissent qu'une horde d'Arabes du désert, si peu puissants que les Phéniciens les traitaient à peu près comme les Lacédémoniens traitaient les ilotes. C'étaient des esclaves auxquels il n'était pas permis d'avoir des armes: ils n'avaient pas le droit de forger le fer, pas même celui d'aiguiser le soc de leurs charrues et le tranchant de leurs cognées; il fallait qu'ils allassent à leurs maîtres pour les moindres ouvrages de cette espèce [16]).“

Von den einzelnen Ereignissen der Zeit des Aufenthaltes in Palästina, für deren Schilderung Voltaire die Bibel zugrunde legt, wird noch zu reden sein. Im ganzen genommen erscheint sie Voltaire äußerst ruhmlos, als eine Reihe von Sklavereien [17]) und Morden [18]). Erst mit der Einnahme Jerusalems durch David beginnt die eigentliche Niederlassung der Israeliten in Palästina [19]). Daß sie unter dem König Cyrus aus dem Exil zurückkehren durften, verdankten sie den in Babylonien erworbenen Reichtümern, mit denen sie sich die Erlaubnis erkauften [20]); eine Angabe, die weder in der Bibel noch bei Josephus, den einzigen Quellen, die Voltaire für jene Zeit zur Verfügung stehen konnten, den mindesten Anhaltspunkt findet.

Nach der Rückkehr aus dem Exil wurde alles anders. „l'intérieur de leur petite république ne fut plus administré que par des prêtres: alors tout fut fixe et déterminé dans leur secte; alors ils furent plus dévots que jamais [21]).“

[15]) Bible, XXX, 148, A. 1.

[16]) Mœurs, XI, 110.

[17]) Dict., Juifs, XIX, 529 f. — Mœurs, XI, 117.

[18]) Fast alle jüdischen Könige waren Mörder: Dict., Juifs, XIX, 434 f. — Vgl. Un chrétien..., XXIX, 562. — Examen, XXVI, 216. — Eine Aufzählung solcher Morde: Mœurs, XI, 118 f. — Pucelle, IX, 2; 59 f. — Vgl. Sermon, XXIV, 443 f. — Dict., Histoire, XIX, 368. — Zapata, XXVI, 182. — Dict., Théocratie, XX, 510. — Bible, XXX, 233, A. 1. — Vgl. auch Sottisier, XXXII, 575: Un évêque reprochait à la reine Elisabeth une action peu conforme à l'Ecriture: „Je vois bien, dit-elle, que vous n'avez pas lu le livre des Rois.“

[19]) Bible, XXX, 189, A. 1.

[20]) Dict., Juifs, XIX, 516. — Vgl. Bible, XXX, 255: Sie erhielten die Erlaubnis auf Grund von Geschenken.

[21]) Dieu, XXVIII, 191. „Quand les esclaves juifs revinrent à Jérusalem, ils furent soumis au roi de Perse, au conquérant Alexandre et à ses successeurs. Il paraît qu'alors Dieu ne régnait pas immédiatement sur ce peuple, puisqu'un peu avant l'invasion d'Alexandre, le pontife Jean

Unter Alexander dem Großen erlebten die Juden Jahre der Ruhe. Die legendenartige Geschichte, die Josephus (Ant. XI, 8) über die Begegnung des Königs mit dem Hohenpriester Jaddus erzählt, lehnt Voltaire natürlich ab. Wenn Rollin meint, die Juden hätten ein seltenes und großartiges Beispiel der Treue gegeben, indem sie Alexander zunächst Unterstützung versagt hätten, weil sie dem Darius den Eid geleistet hätten, gibt Voltaire das nicht zu: „On sait assez que les Juifs se sont toujours révoltés contre leurs souverains dans toutes les occasions: car un Juif ne devait servir sous aucun roi profane." Wenn sie dem Sieger Kontributionen verweigerten, so geschah das nicht aus Treue für Darius: „il leur était expressément ordonné par leur loi d'avoir en horreur toutes les nations idolâtres: leurs livres ne sont remplis que d'exécration contre elles, et de tentatives réiterées de secouer le joug. S'ils refusèrent d'abord les contributions, c'est que les Samaritains leurs rivaux les avaient payées sans difficulté, et qu'ils crurent que Darius, quoique vaincu, était encore assez puissant pour soutenir Jérusalem contre Samarie." Nachdem Alexander Tyrus erobert hatte, ging er, Jerusalem zu bestrafen. „Les Juifs conduits par leurs grands-prêtres vinrent s'humilier devant lui et donner de l'argent: car on n'apaise qu'avec l'argent les conquérants irrités. Alexandre s'apaisa; ils demeurèrent sujets d'Alexandre ainsi que de ses successeurs. Voilà l'histoire vraie et vraisemblable [22])."

Unter Alexander, so meint er, schlossen sich auch die von den Assyrern vertriebenen Stämme wieder an Juda und Benjamin an. Das ist für ihn die Antwort auf die vielerörterte Frage nach dem Verbleib der verlorenen zehn Stämme [23]).

---

assassina le prêtre Jésus, son frère, dans le temple de Jérusalem", so wie Salomo den Adonia am Altar ermordet hatte. (Dict., Théocratie, XX, 510. — Joseph. Ant., XI, 7.)

[22]) Dict., Alexandre, XVII, 108 f.

[23]) Bible, XXX, 273. Zur Frage nach dem Verbleib der zehn Stämme vgl. noch: „Il peut se trouver encore quelques-uns des descendants des dix tribus vers la bord de la mer Caspienne, et même aux Indes, et jusqu'à la Chine; mais les prétendus descendants des Juifs, qu'on dit avoir retrouvé en très petit nombre dans ces pays si éloignés, n'ont aucune preuve de leur origine; ils ignorent jusqu'à leur ancienne langue; ils n'ont conservé qu'une tradition vague, incertaine, affaiblie par le temps." Es müßte auch seltsam zugegangen sein, wenn dem anders wäre: sie hatten sicher kein Buch mit in die Gefangenschaft genommen, da die zurückgebliebenen Stämme ja auch keines besaßen; und wenn nicht einmal die Angehörigen der Stämme Juda und Benjamin ihre Stammbäume kennen, so ist es bei den anderen erst recht nicht zu erwarten. (Bible, XXX, 236, A. 1.) Die Juden, die zu Mohammeds Zeit ein Reich im Glücklichen Arabien hatten, gehörten jedenfalls nicht zu den zehn Stämmen. (Ebenda.) — Vgl. Lettres chinoises, XXIX, 476, wo er darüber spottet, daß die zehn Stämme sich angeblich in China befänden.

Dann standen sie bald unter den Seleuciden, bald unter den Ptolemäern; immer jedenfalls waren sie abhängig. Ptolemäus Epiphanes gab ihnen einige Vergünstigungen; ein Jude Joseph wurde Steuerpächter von Untersyrien und Judäa. „C'est là l'état le plus heureux des Juifs[24])."

Die Grausamkeiten des Königs Antiochus Epiphanes, von denen die Makkabäer-Bücher berichten, kann Voltaire nicht glauben. „C'était un grand prince, qui avait été élevé à Rome. Il fut digne de son éducation, valeureux et poli, clément dans la victoire, le plus libéral des princes et le plus affable: on ne lui reproche qu'une familiarité outrée, qu'il tenait de la plupart des grands de Rome, dont la coutume était de gagner les suffrages du peuple en s'abaissant jusqu'à lui. Le titre d'Illustre que l'Asie lui donna, et que la postérité lui conserve est une assez bonne réponse aux injures, lâche ressource des faibles, que les Juifs ont prodiguées à sa memoire, et que des compilateurs indiscrets ont répétées de nos jours par un zèle plus importé que judicieux.

Il était roi de Jérusalem, enclavé dans ces vastes Etats de Syrie. Les Juifs se révoltèrent contre lui. Ce prince, vainqueur de l'Egypte, revint les punir; et comme la religion était l'éternel prétexte de toutes les séditions et des cruautés de ce peuple, Antiochus, lassé de sa tolérance, qui les enhardissait, ordonna enfin qu'il n'y aurait plus qu'un seul culte dans ses Etats, celui des dieux de Syrie. Il priva les rebelles de leur religion et de leur argent, deux choses qui leur étaient également chères. Antiochus n'en avait pas usé ainsi en Egypte, conquise par ses armes; au contraire, il avait rendu ce royaume à son roi evec une générosité qui n'avait d'exemple que dans la grandeur d'âme avec laquelle on a dit que Porus fut traité par Alexandre. Si donc il eut plus de sévérité pour les Juifs, c'est qu'ils l'y forcèrent[25])."

„Comme ils s'étaient enrichis dans les fermes, ils devinrent audacieux, et se révoltèrent contre leur maître Antiochus[26])."

Zur Zeit des Antiochus wurden alle Bücher des Gesetzes und der Propheten, die man finden konnte, verbrannt[27]).

Die vielgerühmte Empörung der Makkabäer gegen ihn konnte nicht verhindern, daß sein Nachfolger, Antiochus Eupator, die Mauern des Tempels schleifen und den Hohenpriester Onias töten ließ[28]).

---

[24]) Mœurs, XI, 199.
[25]) Bible, XXX, 275.
[26]) Mœurs, XI, 119.
[27]) Meslier, XXIV, 304. — I. Makk., 156; Jos. Ant., XII, 5, 4.
[28]) Dieu, XXVIII, 191. — Vgl. Mœurs, XI, 119 f. — Jos. Ant., XII, 9, 7. — Von den Makkabäerkriegen spricht Voltaire auch Dict., Théocratie, XX, 510.

Daß Voltaire an die II. Makk. 3 erzählte wunderbare Beschützung des Tempelschatzes gegen den vom Syrerkönig Seleukus nach Jerusalem gesandten Heliodor nicht glauben kann, ist selbstverständlich [29]).

Es wird später noch gezeigt werden, wie Voltaire die Glaubwürdigkeit der in den ersten beiden Makkabäer-Büchern mitgeteilten Ereignisse auf Grund der zahlreichen Irrtümer, die er darin findet, bezweifelt. Das III. und IV. Buch lehnt er als Quellen vollends ab [30]).

Das seiner Erklärung des Alten Testaments angefügte Sommaire de l'histoire juive beginnt Voltaire mit der Bemerkung, die Tatsache, daß das makkabäische Herrschergeschlecht vom Stamme Levi gewesen sei, mache die Prophezeiungen von der ewigen Dauer des Hauses Davids zunichte. Er fügt hinzu: „il n'y avait plus personne de la race du roi David; du moins aucun livre juif ne marque aucun descendant de ce prince depuis la captivité [31])."

(Diese Angabe, die natürlich nicht nur dazu bestimmt ist, die jüdische Prophetie, sondern vor allem auch die Genealogie Jesu als falsch zu erweisen, übersieht I. Chron. 3$_{17}$ ff., die auch für Matth. 1 benutzt ist, woher sie Voltaire hätte kennen müssen. Aus diesem Geschlechtsregister ist zu erkennen, daß der Davidstamm nach dem Exil noch nicht für ausgestorben galt.)

An der Regierung der Makkabäer, für deren Schilderung er sich hauptsächlich an Josephus hält, hebt Voltaire die Fülle der blutigen Verbrechen im Innern und die Machtlosigkeit nach außen hin hervor. Nach vielen Kämpfen und Nöten nahmen Könige den Priestern die Herrschaft aus der Hand. „Ces prétendus rois ne valurent pas mieux que les pontifes, ils s'égorgèrent les uns les autres comme ils faisaient avant la captivité de Babylone [32])." (Unter den Königen sind wohl die Makkabäerfürsten allgemein verstanden; den Königstitel erhielt erst Agrippa I.)

Wenn auch Antiochus Eupator einen Vertrag mit den Juden schloß [33]), so betrachtete sie doch Demetrius Nikator als syrische Untertanen, da er ihnen souverän erklären konnte: „Die drei Dörfer Aphärema, Lydda und Ramatha sollen von Samaria weggenommen und Judäa angegliedert werden [34])."

---

[29]) Bible, XXX, 277.
[30]) Bible, XXX, 279.
[31]) Bible, XXX, 280.
[32]) Dieu, XXVIII, 191 f.
[33]) Jos. Ant., XII, 9.
[34]) Jos. Ant., XIII, 4.

„Le dernier des frères Machabées, nommé Simon, se révolta contre le roi Antiochus Soter, et mourut dans cette guerre civile [35])."

Voltaire hat nicht berichtet, daß nach Jos., Ant. XIII, 6 Simon das Land Palästina von der syrischen Oberherrschaft befreit hatte. Von einer Revolte kann also nicht die Rede sein. Simon starb auch nicht im Kriege, sondern nach Herstellung des Friedens durch Familienintrigen (Jos., Ant. XIII, 7).

„Hircan, fils de ce grand-prêtre Simon, fut grand prêtre et rebelle comme son père. Le roi Antiochus Soter l'assiégea dans Jérusalem [36])." Auch hier liegt, zum mindesten nach den Quellen, die aber Voltaire nicht widerlegt, keine Rebellion, sondern Krieg vor.

Die Mitteilung des Josephus, Hyrkan habe das Geld zur Loskaufung von Antiochus aus dem Grabe Davids genommen, hält Voltaire natürlich nicht für glaubhaft [37]).

Nachdem er sodann mit der üblichen Geringschätzung von der Eroberung Samarias durch Hyrkan gesprochen hat, erwähnt er Josephus' Worte über die Prophetengabe dieses Fürsten. „Si l'on en croit Josèphe, une preuve incontestable que cet Hircan était prophète, c'est qu'ayant deux fils qu'il aimait et qui étaient des monstres de perfidie, d'avarice et de cruauté, il leur prédit que s'ils persistaient ils pourraient faire une mauvaise fin [38])."

Dies ist keine Wiedergabe der Worte des Josephus [39]), sondern bereits von Voltaire redigiert. Josephus berichtet natürlich nicht eine so bedingte Prophezeiung, die mehr als abgeschmackt klingen würde, sondern sagt, daß Hyrkan geweissagt habe, seine beiden Söhne würden nicht an der Spitze des Staates bleiben.

Sodann teilt Voltaire die Geschichte von dem Traume Hyrkans mit: „Dieu vint voir Hircan une nuit, et lui montra le portrait d'un autre de ses enfants, qui d'abord ne s'appelait que Jean, ou Jannée, c'est-à-dire Jeannot, et qui depuis eut la confiance de prendre le nom d'Alexandre. Celui-là, dit Dieu, aura un jour la place du grand shoen, de grand prêtre juif. Hircan, sur la parole de Dieu, fit m o u r i r son fils Jeannot, de peur que cet oracle ne s'accomplît, à ce que dit l'historien. Mais apparemment que Jeannot, ou Jannée, ne mourut pas tout à fait, ou que Dieu le ressuscita, car nous le

[35]) Bible, XXX, 280.
[36]) Bible, XXX, 280. — Jos., Ant., XIII, 8.
[37]) Jos. Ant., VII, 15. — Bell., I, 2. — Ant., XIII, 8.
[38]) Bible, XXX, 281.
[39]) Jos. Ant., XIII, 10.

verrons bientôt shoen, grand prêtre, et maître de Jérusalem [40]).“

In der Josephus-Übersetzung des Arnauld d'Andilly, die Voltaire benutzt hat (siehe Bible, XXX, 282), lautet die Stelle: „Il (Alexander Jannai) avoit esté si malhuereux qu'aussitost aprés qu'il fut nay Hircan son pere conceut de l'aversion pour lui, et la conserva si grand jusques à la mort qu'il ne luy permit jamais de paroistre en sa presence ... Hircan qui aimoit fort Aristobule et Antigone les deux plus âgez de ses enfants, demanda à Dieu qui luy estoit apparu en songe lequel d'eux luy succederoit; et Dieu luy fit connoistre en luy representant le visage d'Alexandre que ce seroit luy qui regneroit. Le deplaisir qu'il en conceut le porta à le faire nourrir dans la Galilée [41]).“

Von einer Ermordung Jannais durch Hyrkan steht also bei Josephus nichts. Voltaire scheint (falls kein Druckfehler in seiner Josephus-Ausgabe vorlag) den kleinen Fehler begangen zu haben, mourir statt nourrir zu lesen oder zu hören.

Wenn er nun von dem Regierungsantritt des Jannai Alexander erzählen will, muß er erst die Schwierigkeit wegräumen, die er sich selbst durch den irrtümlichen Bericht von seinem Tode in den Weg gelegt hat: „On l'avait sans doute gardé en prison, au lieu de le tuer [42]).“

„Ce Jannée-Alexandre commença son sacerdoce par assassiner celui de ses frères qui restait encore, et qui ne ressuscita point comme lui [43]).“

Josephus hat: „il (Jannai) fut élevé sur le trône après la mort d'Aristobule. Il fit tuer un de ses freres qui vouloit se faire Roy, et traita fort bien l'autre qui se contenta de passer une vie privée [44]).“

Bei Voltaire also Vergröberung der Tatsachen und Verschweigen des Motives.

Sodann berichtet Voltaire von der verächtlichen Behandlung, die Jannai durch die Juden erfuhr, von den 6000 Mann, die dadurch ums Leben kamen, und von dem jahrelangen Bürgerkrieg, der darauf folgte. Aus den sechs Jahren, die der

[40]) Bible, XXX, 281.

[41]) Jos. Ant., XIII, 12. Bei Arnauld d'Andilly, Buch XIII, Kap. 20. Der Mord Aristobuls an Antigonus (Jos., XIII, 11) ist Voltaire nicht schrecklich genug: er erzählt nicht, daß er infolge einer Verleumdung geschah und verlegt ihn sogar vom Stratonsturm in den Tempel. Dafür läßt er die Mutter des Königs im Gefängnis nicht verhungern, sondern nur erdrosselt werden. — Vgl. Dict., Théocratie, XX, 511.

[42]) Bible, XXX, 281. — Von diesem König ist auch die Rede Mœurs, XI, 120.

[43]) Bible, XXX, 282.

[44]) Jos. Ant., XIII, 12. — Arnauld d'Andilly, XIII, 20.

Krieg nach Josephus dauerte, sind hier zehn geworden. (Lese-, Schreib- oder Druckfehler dix statt six?) [45])

„A qui les Juifs payaient-ils tribut dans ce temps-là? Quel souverain comptait cette province dans ces Etats? Josèphe n'effleure pas seulement cette question; il semble qu'il veuille faire croire que la Judée était une province libre et souveraine. Cependant il est certain autant qu'une vraisemblance historique peut l'être, que les rois d'Egypte et ceux de Syrie se la disputèrent jusqu'à ce que les Romains vinrent tout engloutir [46])."

Das beruht wieder darauf, daß Voltaire nichts von der Befreiung Palästinas durch Simon berichtet hat. Nach Josephus war das Land von damals an bis zur Einnahme von Jerusalem durch Pompejus unabhängig [47]).

Die neun friedlichen Regierungsjahre der Alexandra [48]) übergehend, erzählt Voltaire sodann von dem Kampfe der beiden Brüder Hyrkan II. und Aristobul II., in dem Hyrkan bei Jericho besiegt wurde. Dann schreibt er: „On peut connaître ce que c'était que ce royaume d'Aristobule, par un trait qui échappe à l'historien Josèphe, malgré son zèle à faire valoir son pays. Dieu, dit-il, envoya un vent si violent qu'il ruina tous les fruits de la terre; en sorte qu'un muid de froment se vendait dans Jérusalem onze drachmes. Notre muid de blé contient douze setiers. Il se trouverait, par le compte de Josèphe, que le setier, dans les temps des famines si fréquentes de la Judée, n'aurait pas valu dix sous, en évaluant à dix sous la drachme juive. Qu'on juge par-là de ces richesses dont on a voulu nous éblouir [49])."

Zu dem Bericht des Josephus über das Bündnis Hyrkans II. mit dem arabischen Fürsten Aretas [50]) bemerkt Voltaire: „Jérusalem avait toujours été si peu de chose que ce capitaine de voleurs vint assiéger Aristobule dans cette ville [51])."

Josephus erzählt, wie Scaurus, ein Unterfeldherr des Pompejus, von Hyrkan wie von Aristobul um seine Gunst gebeten, die Angebote Aristobuls lohnender und sicherer gefunden

---

[45]) Jos. Ant., XIII, 13.

[46]) Bible, XXX, 282.

[47]) Ant., XIII, 6. — XIV, 4.

[48]) Jos. Ant., XIII, 16.

[49]) Bible, XXX, 282 f. — Jos. Ant., XIV, 2. — Nicht einmal, wenn, wie Voltaire es für möglich hält, 11 ein Textfehler für 1100 wäre, würde ihm der Preis hoch genug erscheinen. Beuchot bemerkt dazu in seiner Ausgabe: „La mesure appelée muid variant selon les pays et les temps, le raisonnement de Voltaire n'est pas exact." Er hätte hinzufügen können, daß auch die Kaufkraft des Geldes sich nicht gleichblieb. Von Hyrkan und Aristobul vgl. auch Mœurs, XI, 120.

[50]) Jos. Ant., XIV, 1, 2.

[51]) Bible, XXX, 283.

habe. Aus diesem Grunde habe er sich auf Aristobuls Seite geneigt, dessen Geld genommen und ihn befreit, Aretas aber befohlen, sich zurückzuziehen, mit der Drohung, daß er ihn sonst zum Feinde der Römer erklären würde. Wir haben schon gesehen, daß Voltaire an die Unabhängigkeit der Juden in jener Zeit nicht glaubt. Wir verstehen daher seine Darstellung: „Scaurus ordonne à l'Arabe de lever le siège, et de ne plus oser commettre d'hostilités sur les terres des Romains, car la Syrie étant incorporée à l'empire, la Palestine l'était aussi. Tel était le pacte de société que la république avait pu faire avec la Judée [52])."

Wenn Josephus von dem goldenen Weinstock spricht, den Aristobul dem Pompejus gesandt habe, so findet Voltaire es unmöglich, daß er 3000 Talente wert gewesen sei. Außerdem stößt er sich daran, daß das Geschenk nach der von Josephus erwähnten Stelle aus Strabo gar nicht von Aristobul, sondern von Alexander gestammt habe [53]).

Voltaire erzählt dann von dem neuerlichen Streit zwischen Aristobul II. und Hyrkan II., bei dem Pompejus als Schiedsrichter angerufen wurde, sowie von der Belagerung und Einnahme Jerusalems durch Pompejus [54]). Daß dabei 12 000 Juden umgekommen und 2000 Talente im Tempel, 10 000 in der Stadt gefunden worden sein sollen [55]), glaubt er nicht. Weiter erzählt er, daß Pompejus den Aristobul gefangen nach Rom führte und fährt fort: „... n'oublions pas de dire que, même après la défaite de Pharsale, il ordonna à un descendant des Scipions, son lieutenant en Syrie, de faire couper le cou au fils d'Aristobule, qui avait pris le nom d'Alexandre et de roi. (Jos., XIV, 7.) Cet événement achève de faire voir quelle était l'alliance de couronne à couronne que les Juifs se vantaient d'avoir avec les Romains, et quel fond on peut faire sur les récits d'un tel peuple [56])."

„Pour mettre la dernière main à ce tableau et pour montrer de quel respect l'empire romain était pénétré pour les Juifs, il suffira de dire que, quelques années après, le triumvir Marc-Antoine condamna dans Antioche un autre roi juif, un autre

[52]) Bible, XXX, 283. — Jos. Ant., XIV, 2.

[53]) Bible, XXX, 283. — Jos. Ant., XIV, 3.

[54]) Vgl. Mœurs, XI, 120. — Bible, XXX, 284. — Jos. Ant., XIV, 3, 4.

[55]) Jos. Ant., XIV, 4.

[56]) Bible, XXX, 285. — Vgl. Dict., Juifs, XIX, 517: Al. wurde *gekreuzigt*. — Dieu, XXVIII, 192 und Mœurs, XI, 120 f.: Al. wurde *gehenkt*. — Im Dict. phil., Juifs, XIX, 517 berichtet Voltaire, daß Aristobul durch Pompejus getötet worden sei. In dem Zusammenhang klingt das wieder wie eine souveräne Machthandlung des Pompejus über die Juden. Nach Jos. Ant., XIV, 7 wurde dagegen Aristobul von den Anhängern des Pompejus vergiftet, als Cäsar ihn nach Ausbruch des Bürgerkrieges mit zwei Legionen gegen Pompejus schicken wollte.

fils d'Aristobule, nommé Antigone, à mourir du supplice des esclaves; il le fit crucifier et fouetter comme nous le verrons [57]).“

Josephus: „Antoine vouloit garder Antigone pour servir d'ornement à son triomphe: mais voyant que les Juifs le favorisoient et estoient prests de se revolter à cause de la haïne qu'ils portoient à Herode, il jugea que le seul moyen de les retenir dans le devoir estoit de le faire mourir: ainsi il luy fit trancher la teste dans Antioche, et Strabon de Cappadoce en parle en ces termes: Antoine fit trancher la teste dans Antioche à Antigone Roy des Juifs; et fut le premier des Romains qui fit mourir un Roy de la sorte, parce qu'il creut qu'il n'y avoit point d'autre moyen de porter les Juifs à obeïr à Herode qui avoit esté etabli Roy en sa place: car ils estoient si animez contre luy et si affectionnez à Antigone, que la violence des tourmens ne pouvoit mesme les obliger à donner à Herode le nom de Roy. C'est ce qui porta Antoine à se servir d'un supplice si honteux à un Souverain pour obscurcir la memoire de l'un et adoucir l'aversion qu'on avoit pour l'autre [58]).

Voltaire hat also, wie schon mehrfach, die Motivierung ausgelassen, die das Ereignis immerhin in ein anderes Licht rückt. Von der Geißelung und Kreuzigung des Antigonus steht bei Josephus nichts. Diese Angabe Voltaires muß mittelbar oder unmittelbar auf Dio Cassius, Römische Geschichte, XLIX, 22, zurückgehen. So hat auch Basnage, Histoire, I, 24: „On l'envoia prisonnier à Antioche, où Antoine le fit crucifier“ und bezieht sich dafür auf die betreffende Stelle bei Dio Cassius.

„Disons encore que Pompée, avant de quitter la Judée, y établit un gouvernement aristocratique sous l'autorité des Romains. Il fut le premier instituteur de ce sanhédrin que les rabbins font remonter jusqu'à Moïse. Gabinius, l'un des grands hommes que Rome ait produits, fut chargé de tout régler. Ainsi ce Pompée ... fut proprement le législateur des Juifs.

Ce mot sanhédrin est corrompu du mot grec synedria, qui signifie assemblée. Les Juifs hellénistes avaient apporté quelques termes grecs à Jérusalem [59]).“

So Basnage, Histoire, I, 20, 132, in irrtümlicher Auffassung von Jos., Ant. XIV, 5; doch nimmt er III, 508 ausdrücklich diese Ansicht zurück. Für Voltaires Tendenz war sie natürlich geeigneter.

Die Angaben, die Josephus von den Schätzen macht, die Crassus im Tempel gefunden habe, lehnt Voltaire mit dem

[57]) Bible, XXX, 285.
[58]) Jos. Ant., XV, 1.
[59]) Bible, XXX, 285. — Vgl. Bible XXX, 12, A. 1.

Scherze ab: „il faut avouer que le temple juif était la poule aux œufs d'or: plus on lui en prenait, plus elle pondait [60])."

Sehr eingehend hat Voltaire die Geschichte des Herodes behandelt. Er war der einzige wirklich mächtige jüdische König [61]). Voltaire gibt die Herkunft und das Emporkommen seines Vaters Antipater nach Josephus und Eusebius, worauf ich hier nicht einzugehen brauche. Dann erzählt er, wie Herodes im Alter von 15 Jahren von seinem Vater mit der Verwaltung von Galiläa betraut wurde, und fährt dann fort: „Hérode, quelques années après, fut le premier qui éprouva le pouvoir et la mauvaise volonté de ce fameux sanhédrin établi par Pompée. Quelque puissant qu'il fût par lui-même et par son père, on l'accusa devant ce tribunal. Il vint répondre, mais bien accompagné. On lui imputait des malversations et des meurtres: il soutint qu'il n'avait fait mourir que des brigands. Il fut traité de brigand lui-même, et condamné à la mort. Il se retira avec ses satellites; et dans la suite, lorsqu'il fut roi, il fit mourir tous les conseillers du sanhédrin, excepté un seul nommé Saméas, qui l'avait absous. Ce Saméas était le prédécesseur d'Hillel, et de Gamaliel, maître de saint Paul [62])."

Der Bericht bei Josephus lautet: „Quand il (Herodes) fut devant ses Juges avec ceux qui l'accompagnoient, ses accusateurs se trouverent si étonnez qu'il n'y en eut pas un seul qui osast ouvrir la bouche pour soustenir ce qu'ils avoient avancé contre luy en son absence. Alors Sameas qui estoit un homme de si grande vertu qu'il n'apprehendoit point de parler avec une entiere liberté, se leva et dit ... ... qui a jamais vû qu'un homme obligé de se justifier se soit presenté en cette maniere? ... Mais celuy-cy au-contraire, qui est accusé d'avoir commis plusieurs meurtres et qui veut éviter d'en estre puni paroist devant nous vestu de pourpre, ses cheveux bien peignez, et accompagné d'une troupe de gens armez, afin que si nous le condamnons selon les Loix, il se moque des Loix, et nous égorge nous-mesmes. Je ne le blasme pas tant neantmoins d'en user ainsi, puisqu'il s'agit de sauver sa vie qui luy est plus chere que l'observation de nos Loix, comme je vous blasme tous de le souffrir, et particulierement le Roy. Mais sçachez, Messieurs, ajoûta-t-il en se tournant vers les Juges, que Dieu n'est pas moins juste qu'il est puissant; et qu'ainsi il permettra que cet Herode que vous voulez absoudre pour faire plaisir à Hircan nostre Roy, vous en punira un jour, et l'en punira luy-mesme [63])."

[60]) Bible, XXX, 285. — Jos. Ant., XIV, 7.
[61]) Dieu, XXVIII, 192. — Vgl. Dict., Christianisme, XVIII, 159.
[62]) Bible, XXX, 287.
[63]) Jos. Ant., XIV, 9. — Arnauld d'Andilly, XIV, 17.

Voltaires Darstellung unterscheidet sich also von der der Quelle erstens dadurch, daß von der Verteidigungsrede des Herodes bei Josephus nichts steht, und zweitens dadurch, daß das Verhältnis des Sameas zu den übrigen Ratsmitgliedern gerade das umgekehrte ist. Der „Vorläufer des Lehrers Pauli" hat also bei Josephus eine weit rühmlichere Rolle gespielt, als Voltaire ihm zubilligen möchte. Vielleicht hat er aber auch diese Stelle mit einer anderen verquickt, die der ersten unmittelbar folgt: „Ces dernieres paroles furent une prediction dont le temps fit connoistre la verité: car lors qu'Herode eut esté établi Roy il fit mourir tous ces Juges, excepté Sameas, qu'il traita toûjours avec grand honneur, tant à cause de sa vertu, que parce que lors que luy et Sosius assiegerent Jerusalem, il exhorta le Peuple à le recevoir, disant qu'il ne faloit pas que ses fautes passées les empeschassent de se soumettre à luy ...[64])."

Voltaire gibt dann im Anschluß an Josephus eine kurze Übersicht über die Regierung des Herodes. Er erwähnt das Bündnis des letzten Makkabäers Antigonus mit den Parthern[65]), die Eroberung Jerusalems durch diese und den Tod des Statthalters von Jerusalem, Phasael, des Bruders Herodes'[66]). Er berichtet von der Reise des Herodes nach Rom und von der Unterstützung, die er durch Antonius und Oktavian erfuhr, dank der er den Königstitel erhielt[67]), von der Einnahme Jerusalems durch Sosius und Herodes, die er aber statt auf 37 v. Chr. auf 33 ansetzt, und von dem schmachvollen Tode des Antigonus, den er schon vorher erwähnt hat[68]). Er erzählt von der Heirat des Herodes mit Mariamne[69]), von der Hinrichtung des früher[70]) durch Antigonus verstümmelten Hohenpriesters Hyrkan[71]), der Ermordung von Mariamnes Bruder[72]). Nicht genau ist die Darstellung, die Voltaire von dem Motiv dazu gibt. „Un frère de Mariamne demandait le sacerdoce; Hérode le fit noyer." Nach Josephus hatte Herodes den Aristobul selbst auf Bitten Mariamnes in sein Amt eingesetzt und erst später, als Aristobuls Beliebtheit beim Volk ihm bedrohlich erschien, sich seiner entledigt. Die Ernennung

---

64) Die Übersetzung des Schlußsatzes ist übrigens ungenau: Sameas meinte, die Juden würden um ihrer Sünden willen Herodes nicht entgehen.
65) Jos. Ant., XIV, 13.
66) Jos. Ant., XIV, 13.
67) Jos. Ant., XIV, 14. — Vgl. Mœurs, XI, 121. — Dieu, XXVIII, 192. — Mœurs, XI, 121.
68) Jos. Ant., XIV, 16.
69) Jos. Ant., XIV, 15.
70) Jos. Ant., XIV, 13.
71) Jos. Ant., XV, 6.
72) Jos. Ant., XV, 3.

des Ananel zum Hohenpriester wird berichtet [73]). Sodann erfolgt ein kurzer Hinweis auf die Tötung seiner Gattin Mariamne [74]), ihrer Mutter Alexandra [75]), ihrer beiden Söhne [76]) und seines Sohnes Antipater [77]) sowie auf seine entsetzliche Krankheit [78]), von deren Existenz aber, wie Voltaire sagt, ihm sonst nichts bekannt ist. Als Gesamturteil über diesen König unterschreibt er den Ausspruch des Augustus: „Mallem Herodis porcus esse quam filius [79]“, mit der Erklärung: „car le même homme, qui trempait ses mains dans le sang de sa famille et de ses amis, n'aurait pas osé manger une perdrix lardée en présence de ses sujets“ und bezeichnet ihn als ein „monstre composé d'artifice et de barbarie, qui joignit toujours la peau du renard à celle du lion [80]).“

Von den zahlreichen Bauten des Herodes erwähnt Voltaire die Anlage der Stadt Cäsaräa [81]) mit ihren Palästen, ihrem Theater, Amphitheater und Augustustempel sowie mit ihrem Hafen, den er sogar aus weißem Marmor errichtet sein läßt, wovon bei Josephus nichts steht; ferner den Tempel in der Nähe der Jordansquellen [82]) und den Wiederaufbau des alten Samariens, das nunmehr zu Ehren des Augustus Sebaste genannt wurde [83]). Zu dieser Umbenennung bemerkt er: c'est une preuve que la langue grecque commençait à prévaloir en Judée sur l'idiome des Juifs ...“, eine Folgerung, die nur für die kleine hellenisierte Oberschicht Geltung haben kann.

Die Errichtung aller dieser Bauten führt Voltaire auf den Wunsch des Herodes zurück, dem Augustus zu schmeicheln. Nur von dem Tempelbau in Jerusalem sagt er, daß der König sich mit ihm die Gunst der Juden gewinnen wollte [84]). Diesen Tempel mit seiner Regelmäßigkeit und seiner Annäherung an griechische Formen nennt Voltaire „réellement fort beau“, nur bemängelt er, daß er zwischen so engen Straßen gestanden habe. Seinen Gesamteindruck von der Regierungszeit des Herodes faßt er in den Satz: „Ce temps fut malgré sa tyrannie, le plus brillant de la Judée [85])“.

---

[73]) Jos. Ant., XV, 2.
[74]) Jos. Ant., XV, 7.
[75]) Jos. Ant., XV, 7.
[76]) Jos. Ant., XVI, 11.
[77]) Jos. Ant., XVII, 7.
[78]) Jos. Ant., XVII, 6.
[79]) Macrobius, Saturnalia, II, 4, 11. — Vgl. Etabl., XXXI, 59, A. 1.
[80]) Bible, XXX, 289 f.
[81]) Jos. Ant., XV, 9.
[82]) Jos. Ant., XV, 10.
[83]) Jos. Ant., XV, 8.
[84]) Jos. Ant., XV, 11. — Vgl. Dieu, XXVIII, 192.
[85]) Bible, XXX, 292.

Hierher gehört auch, was Voltaire über die Sitten der Juden unter Herodes schreibt: „Le peuple juif était si étrange, il vivait dans une telle anarchie, il était si adonné au brigandage avant le règne d'Hérode qu'ils traitèrent ce prince de tyran lorsqu'il ordonna, par une loi très modérée, qu'on vendrait désormais hors du royaume ceux qui voleraient dans les maisons après en avoir percé les murs; ils se plaignirent qu'on leur otât la plus chère de leurs libertés. Ils regardèrent surtout cette loi comme une impiété manifeste. Comment, disaient-ils, osera-t-on vendre un voleur juif à un étranger qui n'est pas de la sainte religion [86])?"

Josephus: „Comme le Roy Herode estoit persuadé que l'un de ses principaux soins dans le gouvernement de son Estat devoit estre d'empécher que l'on ne fist tort aux particuliers ny dans Jerusalem ny dans la campagne, il ordonna par une nouvelle Loy que ceux qui perceroient des murailles pour entrer dans les maisons seroient traitez en esclaves, et vendus hors le Royaume. Il ne le faisoit pas tant neansmoins pour punir les crimes que pour abolir une Coûtume observée de tout temps parmy nous, et s'élever ainsi au-dessus des Loix. Car un chastiment aussi rude que celuy d'estre reduit sous la servitude des étrangers dont la maniére de vivre est toute différente de la nostre, blesse beaucoup plus la Religion qu'il ne maintient la justice; et nos anciennes Loix y avoient pourveu suffisamment: en ordonnant que ceux qui auroient du bien payeroient le quadruple de ce qu'ils auroient volé, et que ceux qui n'en auroient point seroient vendus comme esclaves: mais par ce que ce n'estoit qu'à ceux de leur mesme nation qu'elles permettoient de les vendre, leur servitude ne pouvoit estre perpetuelle, à cause que la septiéme année leur rendoit la liberté. Ainsi cette loy fut trouvée trés-injuste et considérée comme l'action d'un Tyran, qui par un orgueil insupportable croyoit qu'il luy estoit permis de fouler aux pieds les loix du Royaume et d'établir de nouvelles peines. Châcun s'en plaignoit hautement: et cette entreprise excita contre luy une telle haïne qu'on ne pouvoit la dissimuler [87])".

Auf die Abweichungen der Voltaireschen Wiedergabe von dieser Vorlage braucht wohl im einzelnen nicht erst hingewiesen werden. Es sei nur hervorgehoben, daß die Tatsache, auf die Josephus den Hauptnachdruck legt, daß nämlich bei den Juden ein Gesetz, nur von anderer Art, zur Bestrafung des Diebstahls bestand, hier ganz unerwähnt bleibt, so daß der Eindruck entstehen muß, als ob sich die Juden gegen eine solche Bestrafung an sich gewehrt hätten. Nur dann hätten ja

[86]) Dieu, XXVIII, 192.
[87]) Jos. Ant., XVI, 1.

auch die Vorwürfe „anarchie“ und „brigandage“ überhaupt einen Sinn.

Von den Wirren nach Herodes' Tod erwähnt Voltaire [88]) den Tumult gegen Archelaus um die Osterzeit [89]), die Reise der Brüder Archelaus und Antipas zu Augustus, um sich gegenseitig die Krone streitig zu machen [90]), den Brand des Tempels unter Sabinus [91]) und die Ordnung der Herrschaftsverhältnisse durch Augustus [92]). Die Einkünfte der drei Fürsten Archelaus, Antipas und Philipp [93]) findet er zu hoch angegeben. Dabei berichtet Voltaire sogar, daß Archelaus jährlich 600 Talente bekommen habe, nicht, wie Josephus angibt, nur 400. Sodann berichtet er, wie Archelaus nach Vienna in Gallien verbannt und sein Land zur Provinz Syrien geschlagen wurde [94]). Von Herodes Agrippa, dem Enkel des Herodes, teilt er mit, daß er unter Tiberius ins Gefängnis gesetzt wurde und unter Caligula die Herrschaft über das seinem Oheim Philipp gehörige Land und den Königstitel erhielt [95]).

„... les Juifs furent presque toujours subjugués ou esclaves. On sait comme ils se révoltèrent contre les Romains, et comme Titus, et ensuite Adrien, les firent tous vendre au marché, au prix de l'animal dont ils ne voulaient pas manger [96])."

Von den Befreiungsversuchen der Juden erwähnt Voltaire den blutigen Aufstand unter Trajan, den er unter der Überschrift „Proskriptionen“ behandelt. Er spricht von der starken jüdischen Bevölkerung in Ägypten, Kyrene und Cypern. Ein Mann namens Andreas, so erzählt er, gab sich als Messias aus. Er „ranima leur exécrable fanatisme qui paraissait assoupi. Il leur persuada qu'ils seraient agréables au Seigneur, et qu'ils rentreraient tous enfin victorieux dans Jérusalem, s'ils exterminaient tous les infidèles dans les lieux où ils avaient

---

88) Bible, XXX, 298 f.
89) Jos. Ant., XVII, 9.
90) Jos. Ant., XVII, 9.
91) Jos. Ant., XVII, 10.
92) Jos. Ant., XVII, 11.
93) Jos. Ant., XVII, 11.
94) Jos. Ant., XVII, 13.
95) Jos. Ant., XVIII, 6.
96) Mœurs, XI, 121. — Vgl. Examen, XXVI, 216. — Einen kurzen Abriss der jüdischen Geschichte dieser Zeit siehe auch Dict., Juifs, XIX, 517 ff. Dort wird die Zerstörung Jerusalems durch die Römer auf eigenartige Weise begründet: „Une fille d'Agrippa fut cette Bérénice, célèbre pour avoir été aimée d'un des meilleurs empereurs dont Rome se vante. Ce fut elle qui, par les injustices qu'elle essuya de ses compatriotes, attira les vengeances des Romains sur Jérusalem. Elle demanda justice. Les factions de la ville la lui refusèrent. L'esprit séditieux de ce peuple le porta à de nouveaux excès: son caractère en tout temps était d'être cruel, et son sort d'être puni.“

le plus de synagogues[97])". Sie machten mehr als 220 000 Menschen in Cypern und Kyrene nieder. Unter Berufung auf Dio Cassius und Eusebius berichtet er sogar weiter: „Non contents de les tuer, ils mangeaient leur chair, se faisaient une ceinture de leurs intestins, et se frottaient le visage de leur sang."

Die Stelle bei Dio Cassius lautet: „Sur ces entrefaites les Juifs de Cyrène, ayant mis à leur tête un certain Andréas, massacrèrent les Romains et les Grecs: ils mangeaient les chairs de leurs victimes, se faisaient des ceintures avec leurs entrailles, s'oignaient de leur sang et se vêtissaient de leur peau; ils en sciaient aussi beaucoup par le milieu du corps; ils en livraient d'autres aux bêtes féroces, ou les forçaient de se livrer des combats de gladiateurs: ils détruisirent ainsi en tout deux cent vingt mille individus. Ils commirent des atrocités du même genre en Egypte, et à Chypre sous la conduite d'un certain Artémion: il périt là deux cent quarante mille hommes. C'est à cause de cela qu'il n'est permis à aucun Juif d'aborder dans cette île: même s'il y est jeté par la tempête, on le met à mort. Les Juifs furent soumis par divers généraux, notamment par Lusius, envoyé par Trajan[98])."

Bei Eusebius heißt es: „Es war das 18. Jahr der Regierung des Trajanus, als wiederum eine aufrührerische Bewegung der Juden entstand, in deren Folge sehr viele ihr Leben verloren. Denn sowohl in Alexandrien und dem übrigen Ägypten, als auch in Kyrene hatten sie, wie von einem heftigen Geiste des Aufruhrs fortgerissen, gegen die unter ihnen wohnenden Griechen sich erhoben. Der Aufstand griff immer weiter um sich und brach im folgenden Jahre in einen heftigen Krieg aus, als Lupus Statthalter von Ägypten war. Beim ersten Zusammentreffen blieben die Juden Sieger über die Griechen. Diese flohen nach Alexandrien, nahmen die in dieser Stadt befindlichen Juden gefangen und brachten sie um. Obgleich nun die Juden von Kyrene von daher keine Hilfe erhielten, so plünderten sie, an ihrer Spitze ein gewisser Lukuas, dennoch fortwährend Ägypterland und verheerten darin einen Distrikt nach dem anderen. Da schickte der Kaiser den Marcius Turbo mit Fußvolk, Reiterei und einer Flotte wider sie. Dieser brachte unter häufigen Schlachten eine geraume Zeit mit dem Kriege gegen sie zu und tötete viele Tausend Juden nicht bloß aus Kyrene, sondern auch aus Ägypten, welch letztere ihrem König Lukuas zu Hilfe gekommen waren. Da der Kaiser befürchtete, auch die Juden in Mesopotamien

[97]) Des conspirations, XXVI, 3 f.

[98]) Epitome aus Xiphilin, LXVIII, 32, übersetzt bei Reinach, a. a. O., S. 196.

möchten die dortigen Einwohner angreifen, so gab er dem Lusius Quietus den Befehl, die Provinz von ihnen zu säubern. Dieser zog wider sie, tötete ihrer eine ungeheure Menge und wurde wegen dieses Verdienstes vom Kaiser zum Statthalter von Judäa eingesetzt [99]).“

Ein Vergleich von Voltaires Bericht mit denen der Quellen läßt erkennen: 1. Die Beschreibung der Grausamkeiten der Juden bringt nur Dio Cassius, nicht, wie Voltaire sagt, auch Eusebius. Wir hatten schon bei den Nachrichten über den Auszug der Israeliten aus Ägypten gesehen, daß Voltaire Angaben, die für die Juden ungünstig sind, als besser beglaubigt hinstellt, als sie in Wirklichkeit sind. 2. Die Mitteilung, Andreas (bzw. Lukuas) habe sich als Messias ausgegeben, sowie die ganze Herleitung des Aufstandes aus religiösem Fanatismus ist durch die Quellen nicht gestützt. 3. Die Bezeichnung des Aufstandes als Proskription (und zwar als eine von den Juden erlassene) muß zum mindesten irreführend genannt werden.

„Il essuyèrent un sort encore plus funeste (als unter Titus) sous les empereurs Trajan et Adrien, et ils le méritèrent.“ Unter Trajan sahen sie in einem Erdbeben das Signal zur Befreiung. Unter Hadrian fand der Aufstand des Barkochba statt. „Ce fanatisme fut étouffé dans des torrents de sang.“ Seit Mohammed haben sie die letzten selbständigen Besitzungen verloren, die sie im Glücklichen Arabien, in der Nähe des Roten Meeres, hatten [100]). Das scheint Voltaire nur gerecht:

„En suivant simplement le fil historique de la petite nation juive, on voit qu'elle ne pouvait avoir une autre fin. Elle se vante elle-même d'être sortie d'Egypte comme une horde de voleurs, emportant tout ce qu'elle avait emprunté des Egyptiens: elle fait gloire de n'avoir jamais épargné ni la vieillesse, ni le sexe, ni l'enfance, dans les villages et dans les bourgs dont elle a pu s'emparer. Elle ose étaler une haine irréconciliable contre toutes les nations; elle se révolte contre tous ses maîtres. Toujours superstitieuse, toujours avide du bien d'autrui, toujours barbare, rampante dans le malheur, et insolente dans la prospérité [101]).“

Über die jüdische Diaspora in Ägypten weiß Voltaire zu berichten, daß die Juden in Alexandrien reich wurden [102]). Er erzählt, daß sie einen Tempel in Alexandrien und einen in Bubaste hatten. Von dem wesentlichen Unterschied, daß

[99]) Kirchengeschichte, IV, 2; übersetzt v. August Cloß, Stuttgart 1839.
[100]) Vgl. Dict., Juifs, XIX, 518.
[101]) Mœurs, XI, 121.
[102]) Dict., Alexandrie, XVII, 113.

letzterer eine Nachahmung des Tempels zu Jerusalem mit Priesterdienst und Opferkult war, während in Alexandrien nur eine Anzahl von Synagogen bestand, von denen eine besonders groß und berühmt war, ist nicht die Rede. Der Tempel des Onias in Ägypten, von Voltaire Onion genannt, stand übrigens nicht in Bubaste, sondern bei Leontopolis. Voltaires Irrtum erklärt sich daraus, daß Josephus von einem der Feldgöttin Bubastis geweihten Bezirk spricht, den sich Onias zum Tempelbau habe anweisen lassen [103]). Onion hieß auch nicht der Tempel, sondern der ganze Bezirk [104]).

Voltaire erwähnt die Übersetzung der Bibel ins Griechische und berichtet von den Unstimmigkeiten zwischen den einzelnen Stämmen und Religionen in Alexandrien. „Les séditions même furent fréquentes et sanglantes. Il y en eut une sous l'empire de Caligula, dans laquelle les Juifs, qui exagèrent tout, prétendent que la jalousie de religion et de commerce leur coûta cinq cent mille hommes, que les Alexandrins égorgèrent [105])." Die letzte Angabe findet sich in keiner der beiden Schriften Philons, durch die wir von dieser Judenverfolgung wissen [106]). Möglicherweise geht sie auf eine Mitteilung des Josephus zurück, wo diese Zahl von Toten genannt wird, allerdings bei der Darstellung eines Kampfes der alexandrinischen Juden unter Nero [107]), mit dem aber Voltaire den unter Caligula zusammengeworfen haben könnte, da er nicht besonders von ihm spricht; auch die Bezeichnung „sédition" paßt zwar auf die Vorgänge unter Nero, nicht aber auf die unter Caligula.

Von den Juden in R o m teilt Voltaire mit, daß sie sich dort einer großen Freiheit erfreuten [108]). „On leur permettait des synagogues et des juges de leur nation [109])." Dabei vergißt er nicht zu betonen, wie sehr sie von den Römern verachtet

---

[103]) Jos. Ant., XIII, 3 = Arnauld d'Andilly, XIII, 6: „... j'ay trouvé auprés d'un chasteau nommé Bubaste le sauvage un lieu fort commode à bastir un temple." Dann weiter: „... la priere que vous nous faites de vous permettre de rebastir le Temple de Bubaste le sauvage proche de Leontopolis ..." Voltaire hat jedenfalls den Namen Bubaste für die ägyptische Stadt gehalten, die ihm wohl bekannter war als die Göttin. — Dict., Alexandrie, XVII, 113. — Vgl. Dieu, XXVIII, 22. — Mœurs, XI, 98.

[104]) Jos. Bellum, VII, 10 = Arnauld d'Andilly, VII, 26: „... le Temple qu'ils avoient dans la ville d'Onion ..."

[105]) Dict., Alexandrie, XVII, 113.

[106]) Philo, Adversus Flaccum und De legatione ad Caium.

[107]) Bellum, II, 18, 8.

[108]) Brief an Conte d'Argental, XLV, 538. — Dict., Tolérance, XX, 518 f.

[109]) Mœurs, XI, 223. — Vgl. Paix perpét., XVIII, 107. — Etablissement, XXXI, 54.

wurden. So läßt er einen Römer an einen anderen schreiben: In Syrien gibt es 50 verschiedene Religionen, „et c'est à qui surpassera les autres en extravagances. Je n'ai pas encore approfondi celle des Juifs, mais j'ai connu leurs mœurs: Crassus et Pompée ne les ont pas assez châtiés. Vous ne les connaissez point à Rome. Ils s'y bornent à vendre des philtres, à faire le métier de courtiers, à rogner les espèces. Mais chez eux ils sont les plus insolents de tous les hommes, détestés de leurs voisins, et les détestant tous; toujours ou voleurs ou volés, ou brigands ou esclaves, assassins et assassinés tour à tour." Perser, Skythen und Brahmanen sind ihnen weit vorzuziehen [110]).

Er hebt den Haß der römischen Juden gegen die entstehenden Christengemeinden hervor und sagt: „ils accusèrent les Juifs chrétiens de l'incendie qui consuma une partie de Rome sous Néron [111])."

Verhältnismäßig nicht so oft finden sich Mitteilungen über die Geschichte der Juden im Mittelalter und in der Neuzeit. Mit der Entstehung des Christentums ist das Hauptinteresse am jüdischen Volke offenbar erschöpft.

Von den Judenmetzeleien durch die Kreuzfahrer während des ersten Kreuzzuges sagt er: „une autre horde de ces aventuriers ... croyant qu'elle allait défendre Jésus-Christ, s'imagina qu'il fallait exterminer tous les Juifs qu'on rencontrerait. Il y en avait beaucoup sur les frontières de France; tout le commerce était entre leurs mains. Les chrétiens, croyant venger Dieu, firent main basse sur tous ces malheureux. Il n'y eut jamais, depuis Adrien, un si grand massacre de cette nation; ils furent égorgés à Verdun, à Spire, à Mayence; et plusieurs se tuèrent eux-mêmes, après avoir fendu le ventre à leurs femmes, pour ne pas tomber entre les mains de ces barbares [112])." Auch die Verbrennung der Juden in der Syna-

---

[110]) Memmius, XXVIII, 439 f. — „On les regardait du même œil que nous voyons les nègres, comme une espèce d'hommes inférieure." (Mœurs, XI, 223.)

[111]) Mœurs, XI, 223. — Zur Zeit des Augustus lebten 8000 Juden in Rom; „mais Tibère en fit passer la moitié en Sardaigne pour peupler cette île, et pour délivrer Rome d'un trop grand nombre d'usuriers". (Mœurs, XI, 223.) — Die Zahl der Juden unter Augustus ist Jos. Ant., XVII, 11, 1 und Bellum, II, 6, 1 angegeben; die Vertreibung der Juden Jos. Ant., XVIII, 3, 5, ferner Tacitus, Annales, II, 85, Suetonius, Vita Tiber. 36. Was den Grund anlangt, so berichten Tacitus und Suetonius nur von Repressalien gegen die Kulte der Ägypter und der Juden, Josephus dagegen, daß die Betrügereien einiger weniger Juden daran schuld gewesen seien. Die Motivierung Voltaires stammt also von ihm selbst.

[112]) Mœurs, XI, 442. — Vgl. Des conspirations, XXVI, 5.

goge zu Jerusalem durch die Christen berichtet er und gibt als Quelle dafür Elmacim an[113]).

Im Essai sur les mœurs[114]) schildert Voltaire ihre rechtliche Lage während des Mittelalters: „leur mobilier en France appartenait au baron des terres dans lesquelles ils demeurèrent". Man durfte einem Gutsherrn seine Juden ebensowenig wegnehmen wie seine Pferde. Ebenso war es in Deutschland. „Ils sont déclarés serfs par une déclaration de Frédéric II. Un Juif était domaine de l'empereur, et ensuite chaque seigneur eut ses Juifs." Wenn sich ein Jude zum Christentum bekehrte, verlor er sein ganzes Gut an den Gutsherrn, um diesen zu entschädigen. In den großen Städten hatten sie ihre Synagogen und Gemeinderechte, die sie teuer erkaufen mußten; „et lorsqu'ils étaient devenus riches on ne manquait pas de les accuser d'avoir crucifié un petit enfant le vendredi saint." Auf diese Anschuldigung hin gestattete ein Gesetz in mehreren Städten der Languedoc und der Provence, sie zwischen Karfreitag und Ostern zu schlagen, wenn man sie auf der Straße fände. „Leur grande application ayant été de temps immémorial à prêter sur gages, il leur était défendu de prêter ni sur des ornements d'église, ni sur des habits sanglants ou mouillés." Das lateranische Konzil bestimmte, daß sie als Erkennungszeichen ein kleines Rad auf der Brust tragen mußten. Die Zeichen wechselten, aber irgendeines hatten sie überall. Sie durften keine christlichen Mägde, Konkubinen und Ammen haben. Es gab sogar Länder „où l'on faisait brûler les filles dont un Juif avait abusé, et les hommes qui avaient eu les faveurs d'une Juive". Der „grand jurisconsulte Gallus" habe dafür die „grande raison" angegeben, mit einem Juden schlafen sei gleichbedeutend wie mit einem Hunde schlafen. Wenn sie einen Prozeß gegen einen Christen hatten, mußten sie bei zehn Gottesnamen unter Androhung fürchterlicher Krankheiten schwören. Wurden sie gehenkt, dann geschah es zwischen zwei Hunden.

In Frankreich setzte man sie ins Gefängnis, plünderte sie aus, verkaufte sie, beschuldigte sie der Zauberei, des Kinderopfers, der Brunnenvergiftung; man jagte sie aus dem Lande und ließ sie für Geld wieder herein. Selbst wenn man sie duldete, unterschied man sie durch beschämende Abzeichen von den übrigen Bewohnern. Erst unter Karl VI. wurde die

---

[113]) Mœurs, XI, 447. — Vgl. Dict., Fanatisme, XIX, 76: „Toute l'Europe passe en Asie par un chemin inondé du sang des Juifs, qui s'égorgent de leurs propres mains pour ne pas tomber sous le fer de leurs ennemis."

[114]) Mœurs, XII, 162 f.

Bestimmung abgeschafft, daß das Gut der zum Christentum übergetretenen Juden eingezogen werden mußte (1392) [115]).

„Philippe le Bel, pour se dépiquer, chassa tous les Juifs du royaume, s'empara de leur argent, et leur défendit de revenir, sous peine de la vie. Ce ne fut point le parlement qui rendit cet arrêt. Ce fut par un ordre secret, donné dans son conseil privé, que Philippe punit l'usure juive par une injustice. Les peuples se cruent vengés et le roi fut riche [116])."

Er nennt sie bei dieser Gelegenheit sogar die Erfinder des Wechselbriefes: „chassés de France sous Philippe le Long, en 1318, ils se réfugièrent en Lombardie, y donnèrent aux négociants des lettres sur ceux à qui ils avaient confié leurs effets en partant, et ces lettres furent acquittées. L'invention admirable des lettres de change sortit du sein du désespoir, et pour lors seulement le commerce put éluder la violence et se maintenir par tout le monde [117])."

Im Jahre 1360 fehlte es Frankreich an Geld, den gefangenen König Johann auszulösen: „On fut obligé de rappeler les Juifs, et de leur vendre le droit de vivre et de commercer [118])." Unter Karl VI. wurden sie 1394 von neuem aus Frankreich vertrieben. Sie durften dann nie wieder nach Paris kommen, wo sie vorher Hallen und 7 oder 8 Straßen innegehabt hatten. In Metz und Bordeaux durften sie Synagogen haben, weil sie dort angesiedelt waren, bevor diese Städte zur Krone kamen. In Avignon, als einer terre papale, waren sie ständig, sowie auch in Rom [119]).

Im Jahre 1615 wurden die ausländischen Juden aus Frankreich ausgewiesen. „C'était pour la plupart des Juifs portugais qui étaient venus envahir tout le commerce que les Français n'entendaient pas encore. Ils restèrent pour la plupart à Bordeaux, et continuèrent ce commerce qui leur était défendu [120])."

In den Annales de l'empire [121]) berichtet er von der Pest, die unter Karl IV. herrschte: „les peuples en Allemagne, aussi furieux qu'ignorants, accusent les Juifs d'avoir empoisonné les fontaines. On égorge et on brûle les Juifs presque dans toutes les villes. — Ce qui est rare, c'est que Charles IV protégea les Juifs qui lui donnaient de l'argent, contre l'évêque; et les bourgeois de Strasbourg contre l'abbé prince

[115]) Dict., Juifs, XIX, 525.
[116]) Mœurs, XI, 521.
[117]) Dict., Juifs, XIX, 526. Woher Voltaire das hat, wird noch gezeigt werden.
[118]) Mœurs, XII, 27.
[119]) Mœurs, XII, 163.
[120]) Histoire de Charles XII, XVI, 16 f.
[121]) Annales, XIII, 407.

de Murbach et d'autres seigneurs de fiefs. Il fut prêt de leur faire la guerre en faveur des Juifs."

Ferner spricht er von den Judenverfolgungen in Böhmen: „il semble qu'on voulût se dédommager sur les Juifs de l'argent qu'on payait au pape. Presque tout le commerce intérieur se faisait par eux, malgré les villes anséatiques. On les croit si riches en Bohême qu'on les y brûle et qu'on les égorge. On en fait autant dans plusieurs villes, et surtout dans Spire [122])."

„Venceslas, qui rendit rarement des édits, en fait un pour annuller tout ce que l'on doit aux Juifs. Il crut par-là ramener à lui la noblesse et les peuples [123])."

In England ließ König Johann die reichen Juden gefangensetzen; einem ließ er sieben Zähne nacheinander ausreißen, um Geld von ihm zu erpressen. Heinrich III. verpachtete seine Juden für ein Jahr an seinen Bruder Richard, damit dieser sie weiter ausbeuten könne [124]).

Sie durften in England Hypotheken auf Landgüter erwerben. Nach dem Monasticum anglicanum kostete es 6 marcas, eine mit der Hypothek von Juden belastete Besitzung frei zu bekommen [125]).

„Les derniers temps leur ont été plus favorables." In Holland und England „ils jouissent de leurs richesses, et de tous les droits de l'humanité, dont on ne doit dépouiller personne". 1750 hätten sie in England beinahe durch Parlamentsbeschluß das Bürgerrecht bekommen; „mais enfin le cri de la nation et l'excès du ridicule jeté sur cette entreprise la fit échouer. Il courut cent pasquinades représentant milord Aaron et milord Judas séants dans la chambre des pairs; on rit, et les Juifs se contentèrent d'être riches et libres [126])."

In Spanien lag Ende des 15. Jahrhunderts der gesamte Handel in den Händen der Juden. Es gab dort ihrer 150 000. Sie hatten sich den Spaniern, die nur zu kämpfen verstanden, unentbehrlich gemacht und schließlich durch Handel und Wucher allen Reichtum an sich gezogen. So beschloß man, sie zu vertreiben und auszuplündern. Die Inquisition wurde besonders ihretwegen eingeführt, damit man ihnen bei jeder Religionsübung sofort Gut und Leben nehmen könne. Sie flohen meist nach Afrika, Portugal und Frankreich, wo man

---

122) Annales, XIII, 425.
123) Annales, XIII, 425.
124) Dict., Juifs, XIX, 525; die Quelle hierfür wird noch genannt werden.
125) Mœurs, XII, 163.
126) Mœurs, XII, 163 f.

sie ihres Geldes wegen aufnahm. Durch die Auswanderung der Juden erlitten die Spanier einen großen Verlust; er wurde erst wieder wettgemacht, als man die Schätze der Neuen Welt bekam. Manche nahmen zum Schein das Christentum an; damals begann man in Spanien und Portugal zwischen Alt- und Neuchristen zu unterscheiden [127]).

Auch im Dictionnaire philosophique spricht Voltaire im Artikel Inquisition von der Vertreibung der Juden aus Spanien durch Torquemada unter Ferdinand V. Dort erwähnt er die Meinung einiger Theologen, die das Vorgehen Torquemadas tadeln mit der Begründung, man dürfe Ungläubige nicht zum Christentum zwingen, und Gewalttaten seien die Schmach der Religion. Die Gründe des Paramo, mit denen er die Inquisition verteidigt, führt Voltaire wohl nur ironisch als Kuriosität an [128]).

Mehrfach hebt Voltaire den Widersinn hervor, der darin liege, daß die Inquisition ihre Opfer unter dem Gesang ihrer eigenen Hymnen, nämlich der Psalmen, zum Scheiterhaufen geführt habe. Davon wird später noch zu reden sein.

Die eigentlichen Gründe der Vertreibung sieht Voltaire auf wirtschaftlichem Gebiet: aller Innen- und Außenhandel habe in den Händen der Juden gelegen, viele große Herren, die ihr Geld verschwendet hätten, seien mit den Juden verschwägert gewesen. So habe man denn endlich beschlossen, sie zu vertreiben, und ihnen nur ein halbes Jahr Frist zum Verkauf ihrer Wertsachen gelassen, die sie nun natürlich billig hergeben mußten. Gold, Silber und Edelsteine durften sie nicht mitnehmen [129]).

In der T ü r k e i werden sie weder verbrannt noch sind sie Paschas. Der ganze Handel geht durch sie; „aussi les riches courtiers de Constantinople regrettent-ils peu Jérusalem, tout méprisés et tout rançonnés qu'ils sont par les Turcs [130])."

Mit ziemlicher Ausführlichkeit erzählt Voltaire die Geschichte des falschen Messias Sabbatai Sevi. Er berichtet von seinem angenehmen Äußern, von seinen Weissagungen, seinen Reisen nach Griechenland und Italien, wobei er in Livorno

---

[127]) Mœurs, XII, 159 f. — Vgl. Mœurs, XII, 350.

[128]) Dict., Inquisition, XIX, 477 f.

[129]) Mœurs, XII, 159. — Vgl. Bible, XXX, 65, A. 1: „Si une colonie de Juifs venait se présenter pour s'établir en Espagne, on lui dirait sans doute: Gardez-vous bien d'avouer que vous êtes Juifs, et surtout que vous avez de l'argent; car l'Inquisition vous ferait brûler pour avoir votre argent." — In Rom ließ die Inquisition 1559 zwölfhundert Talmud-Exemplare verbrennen, die in der Bibliothek von Cremona waren. (Meslier, XXIV, 304.)

[130]) Mœurs, XII, 164.

ein Mädchen entführt habe[131]), sowie von dem „Rabbiner" Nathan, der sich als der auferstandene Prophet Elia ausgegeben habe. In Jerusalem habe Sabbatai die Synagoge reformiert. In Damaskus habe Nathan 12 Oberhäupter für die 12 Stämme gewählt. In Smyrna seien die Gesetzeslehrer ihres Amtes enthoben worden, die sich nicht zu Sabbatai bekannten. Dann spricht Voltaire von der Gefangenschaft des Pseudo-Messias in Konstantinopel, wo sich die Juden zu ihm drängten, und wo sich englische Kaufleute mit der Bitte an ihn wandten, ihre säumigen Schuldner zu mahnen, die sich eingeredet hatten, angesichts des nahenden Gottesreiches ihre Schulden nicht mehr bezahlen zu müssen. Es wird dann seine Überführung nach den Dardanellen berichtet und eine launige Beschreibung seiner Begegnung mit dem Sultan und seines schließlichen Übertrittes zum Islam gegeben[132]).

In Rußland hat es niemals jüdische Niederlassungen gegeben. „Les Russes ont toujours fait leur commerce par eux-mêmes, et par les nations établies chez eux[133])."

In China war das Christentum zur Zeit Karls des Großen unbekannt. „Il y avait des Juifs: plusieurs familles de cette nation, non moins errante que superstitieuse, s'y étaient établies deux siecles avant notre ère vulgaire; elles y exerçaient le métier de courtier, que les Juifs ont fait dans presque tout le monde[134])." In den Lettres chinoises spottet er (unter Hinweis auf Gozzanis Lettres édifiantes et curieuses) über die zehn verlorenen Stämme, die sich angeblich in China befinden sollen[135]).

---

[131]) In der Quelle steht nur, daß Sabbatai durch Griechenland, Morea, Tripolis in Syrien, Gaza und Jerusalem reiste und auf der Reise „eine Ligornesische Dame" heiratete.

[132]) Annales, XIII, 142 ff.; die Quelle dieses Berichtes s. unten S. 236. Für die weiteren Pseudomessiasse, soweit sie nicht im N. T. stehen, die Voltaire Dict., Messie, XX, 73 f. nennt, vgl. Basnage, Histoire des Juifs, woran sich wörtliche Anklänge finden. (Die Geschichte Barkochbas konnte er wohl auch anderswoher haben; die Chronologie „l'an 178 et 179 de l'ère chrétienne sous l'empire d'Adrien" ist jedenfalls unmöglich, da Hadrian 138 starb.) — Moses — Basnage, a. a. O., IV, 1281 f. — Julian — Basnage, a. a. O., IV, 1395 f. — Serenus — Basnage, a. a. O., V, 1486 f. — In Frankreich unter Louis le Jeune — Basnage, a. a. O., V, 1634. — David el Re, Basnage, a. a. O., V, 1638 f. — Ziegler — Basnage, a. a. O., V, 2091. — Sabbatai Sevi — Basnage, a. a. O., V, 1935 ff.; dieser Bericht stimmt im Gegensatz zu dem oben erwähnten, der aus einer anderen Quelle stammt, in allen Einzelheiten mit dem von Basnage überein; auch die Abstammung Sevis aus Aleppo, statt aus Smyrna, wie die andere Quelle hat, bringt Basnage, a. a. O.

[133]) Histoire de l'empire de Russie, XVI, 426.

[134]) Mœurs, XI, 181.

[135]) Lettres chinoises, XXIX, 476.

Die Zahl der Juden seinerzeit berechnet er folgendermaßen:

500	chez nous devers Metz
30	à Bordeaux
200	en Alsace
12 000	en Hollande et en Flandre
4 000	cachés en Espagne et en Portugal
15 000	en Italie
2 000	très ouvertement à Londres
20 000	en Allemagne, Hongrie, Holstein, Skandinavie
25 000	en Pologne et pays circonvoisins
15 000	en Turquie
15 000	en Perse
108 730 [136])	

Da man heute 15 Millionen Juden rechnet, ist diese Zahl offensichtlich weit zu niedrig.

V. Entstehung der Bibel.

Wie hat man sich die Entstehung der altjüdischen Literatur zu denken? Um Voltaires vielfach einander widersprechende Ansichten zu verstehen, muß man sich den Zweck seiner Beschäftigung mit dieser Frage klarmachen. Dieser ist kein rein theoretischer, vielmehr will Voltaire die Unglaubwürdigkeit der jüdischen Bücher dartun. Dies kann er einmal, indem er die Abfassungszeit als möglichst spät ansetzt [1]), sodann dadurch, daß er die Vertrauenswürdigkeit der Verfasser in Zweifel stellt, indem er ihnen tendenziöse Absichten zuschreibt.

Von solchen Voraussetzungen ausgehend, kommt er dann zu Ergebnissen, die Sakmann trefflich kennzeichnet: „Voltaires eigene Versuche, die Abfassungszeit des Pentateuch festzu-

[136]) Un chrétien, XXIX, 557. — Vgl. dagegen Mœurs, XII, 350: „On compte plus de 20 000 Juifs autorisés par le pape en Italie: il y a plus de 280 synagogues en Pologne. La seule province de Hollande possède environ 12 000 Hébreux ...“ — Vgl. Dict., Abraham, XVII, 35: es gibt keine 400 000 Juden; Pascal, II, XXXI, 36: keine 600 000 (nicht „kaum“ 600 000, wie Sakmann, a. a. O., 522, meint; die Zahl ist vielleicht herausgegriffen, um die biblische Nachricht von den 600 000 waffenfähigen Männern, die aus Ägypten zogen, zu widerlegen. — Vgl. Bible, XXX, 236, A. 1, wo Voltaire berechnet, daß man auf Grund der Berichte Benjamins von Tudela die Zahl der Juden seiner Zeit auf etwa sechs Millionen ansetzen müßte, und diese Zahl zu groß findet.

[1]) Siehe Bible, XXX, 211, A. 2, wo er zu I. Könige 12 19 bemerkt: „Ces mots comme il en est separé encore aujourd'hui prouvent que l'auteur sacré écrivait très longtemps après l'événement. Cela prouve encore que s'il n'était qu'un homme ordinaire, on pourrait douter de tout ce qu'il raconte; mais il est inspiré, comme on sait.“

setzen, halten sich teils sehr im Unbestimmten, teils sind es Einfälle, auf die er durch eine sehr summarische Tendenzkritik oder irgendwelche gerade aufgeraffte historische Kombination über irgendeine Einzelstelle geführt wird[2])." Man könnte hinzufügen: oder durch die Anregung eines anderen Forschers, der ihm gerade in den Sinn kommt.

Entsprechend dieser unsystematischen Arbeitsweise Voltaires sollen hier auch nicht seine Ablehnung des bibelgläubigen Standpunktes und die Festlegung seines eigenen getrennt, sondern immer zu der betreffenden Bibelstelle gleich die Folgerungen gegeben werden, die Voltaire in bezug auf beides zieht.

Vielerlei sind die Gründe, die Voltaire veranlassen, die Autorschaft Moses für den Pentateuch abzulehnen. Da sind zunächst Gründe philologischer Natur, nämlich das Vorkommen von Wörtern, die in jener Zeit noch nicht hätten gebraucht werden können, wie „Synagoge"[3]), der Name Israel, die Wörter auf al und el[4]).

Sodann solche stilistischer Art. Wenn Gen. 12_6 gesagt wird, daß zu Abrahams Zeiten die Kanaaniter in Palästina wohnten, so heißt das, daß dies nicht mehr der Fall war, als der Vers geschrieben wurde[5]). Entsprechendes gilt für Gen. 36_{31}, wenn von den Königen die Rede ist, die im Lande Edom regierten, bevor die Israeliten einen König hatten[6]).

Besonders gern arbeitet Voltaire mit kulturhistorischen Gründen. Es wird von Münzen geredet, die es noch nicht gab[7]). Von ägyptischer Sitte und Religion wird nichts

---

[2]) a. a. O., S. 402.

[3]) Bible, XXX, 101, A. 2. — Vgl. „Tempelschekel", Bible, XXX, 87, A. 1; „Cilicium", Bible, XXX, 55, A. 2. Vgl. S. 203 ff.

[4]) Dieu, XXVIII, 167 f. — Vgl. Dict., Moïse, XX, 96.

[5]) Bible, XXX, 21, A. 3.

[6]) Miracles, XXV, 435; Tolérance, XXV, 67, A. — Dict., Genèse, XIX, 241. — Bible, XXX, 54, A. 2. — Ähnliches gilt von Deut. 3_{11}: siehe Dict., Moïse, XX, 104. — Dieu, XXVIII, 175. — Bible, XXX, 116, A. 1.

[7]) Zu Gen. 23_{16} bemerkt er: „Il est dit qu'il (Abraham) paya ces 400 sicles en bonne monnaie courante. Mais non seulement il n'y avait point alors de monnaie dans Chanaan, mais jamais les Juifs n'ont frappé de monnaie à leur coin. Il faut donc entendre que ces 400 sicles avaient la valeur de la monnaie qui courait du temps que l'auteur sacré écrivait. Mais c'est encore une difficulté, puisqu'on ne connaissait point la monnaie au temps de Moïse." (Bible, XXX, 36, A. 2.) — Vgl. Dict., Argent, XVII, 356. — Dict., Genèse, XIX, 239 f. — Dict., Moïse, XX, 100. — Un chrétien, XXIX, 555. — Anders löst er die Schwierigkeit Dict., Sicle, XX, 426. Da es zu Abrahams Zeit noch keine Münzen gab, so folgert er dort, müssen es „quatre cents sicles de poids" gewesen sein.

mitgeteilt [8]), wozu doch in der Josephs-Erzählung Gelegenheit gewesen wäre. Man kann sich nicht vorstellen, daß 5 dicke Bände in der Wüste auf Steine geschrieben worden sein sollten [9]), was damals die einzige Art des Schreibens war. Josua konnte ein solch großes Buch wie das Deuteronomium nicht auf einen Altar schreiben; auch hätte das Opferblut die Buchstaben verwischen müssen [10]). Wie hätte sich auch der Altar während der vielen Sklavereien der Israeliten erhalten sollen [11])? Der Gebrauch der Wörter cilicium und Tempelschekel setzt spätere Zustände voraus [12]). Der Befehl, an heiligem Orte die Schuhe auszuziehen, läßt sich nur aus dem Tempelritus erklären [13]). Auch die Vorschriften für den Bau des Stiftszeltes passen nicht für die Wüste [14]). Könige werden im Pentateuch als Segen empfunden (Gen. 35$_{11}$), er kann also erst zu einer Zeit geschrieben worden sein, als es schon Könige gab, besonders da noch Samuel die Einführung des Königtums als Fluch betrachtet hatte [15]). Zu Deut. 17$_{14}$ ff. bemerkt Voltaire: „C'est probablement dans les commencements de la monarchie que les Juifs qui se sentirent quelque génie mirent par écrit le Pentateuque, et ajustèrent comme ils purent leurs traditions. Aurait-on fait recommander par Moïse aux rois à lire et à écrire même sa loi, dans le temps qu'il n'y avait pas encore de rois? N'est-il pas probable que le dix-septième chapitre du Deutéronome est fait pour modérer le pouvoir de la royauté, et qu'il fut écrit par des prêtres du temps de Saül [16])?"

---

[8]) Bible, XXX, 62, A. 1. — Wäre der Pentateuch sofort nach dem Auszug aus Ägypten geschrieben worden, dann wäre er in ägyptischer Sprache verfaßt. Man glaubt, daß er erst 700 Jahre nach Mose verfaßt wurde. (Catéchisme, XXIV, 524 f.) — Vgl. Dict., Moïse, XX, 99. — Dieu, XXVIII, 168. — Vgl. Bible, XXX, 81, A. 1. — Bible, XXX, 84, A. 1. — Dict., Poètes, XX, 231, in bezug auf das Lied am Schilfmeer (Ex. 15), unter Berufung auf Newton, Leclerc und andere.

[9]) Mœurs, XI, 115. — Dict., Moïse, XX, 99. — Dict., Samothrace, XX, 396. — Tolérance, XXV, 67, A. 5. — Zapata, XXVI, 174. — Examen, XXVI, 200. — Dieu, XXVIII, 175.

[10]) Zapata, XXVI, 174. — Examen, XXVI, 200. — Dieu, XXVIII, 175. — Un chrétien, XXIX, 505, A. 2: wie sollte man auf unbehauene Steine schreiben?

[11]) Examen, XXVI, 200.

[12]) Tempelschekel: Dieu, XXVIII, 175. — Bible, XXX, 87, A. 1. — Cilicium: Bible, XXX, 55, A. 2.

[13]) Bible, XXX, 74, A. 1.

[14]) Dict., Moïse, XX, 99. — Tolérance, XXV, 67, A. 5. — Bible, XXX, 91, A. 1; vgl. 87, A. 3: die Gewürze, von denen Ex. 30$_{34}$ ff. die Rede ist, konnten die Israeliten in der Wüste nicht kennen; sie wurden erst später aus Indien eingeführt.

[15]) Bible, XXX, 52, A. 1.

[16]) Dict., Moïse, XX, 106.

Dieselbe Stelle kritisiert er, nur mit anderer Schlußfolgerung, in La bible enfin expliquée: „Comment se pourrait-il que Mosé parlât des rois, lorsque Dieu était le seul roi des Juifs?“ Man hat vermutet, daß der Pentateuch unter Josia geschrieben wurde. „Ce livre, alors ignoré, fut trouvé au fond d'un coffre par le grand prêtre Helcias, lorsqu'il comptait de l'argent. Ce fut vers ce temps-là que quelques Juifs se réfugièrent en Egypte, sous le roi Néchao; aussi le lévite auteur du Pentateuque avertit ici les rois de ne point laisser passer leurs sujets chez les Egyptiens [17]).“ Das Verbot, zuviel Frauen und Pferde zu haben, scheint sich auf Salomo zu beziehen; „car pour Saül, il ne fut choisi pour roi que dans le temps qu'il cherchait ses ânesses [18]).“

Das Bodenrecht, besonders die Bestimmung über das Jubeljahr, kann nicht gegeben worden sein, bevor man im Lande selbst war. Sonst hieße es ja „vendre la peau de l'ours avant de l'avoir tué [19]).“

Wenn Rahel und Lea Mandragoren gebrauchen (Gen. 30), so bemerkt Voltaire dazu: „De telles rêveries ne furent débitées que dans les grandes villes où la débauche payait le charlatanisme.“ Das sei nach manchen auch ein Grund für die spätere Abfassung der Genesis. Freilich, fügt er hinzu, daß „des gardeurs de moutons et de chèvres, tels qu'on nous peint les patriarches, pouvaient avoir imaginés la prétendue propriété des mandragores tout aussi bien que les charlatans des grandes villes [20])“. Aber das ist die Art, wie er in La bible enfin expliquée immer seinen Rückzug deckt. Ebenso setzt auch das Vorkommen von Gasthäusern (Gen. 42$_{27}$) entwickeltere Kulturverhältnisse voraus, als sie für die Zeit Moses angenommen werden können [21]). In der Wüste kann es kein öffentliches Haus gegeben haben [22]).

Zu Ex. 21$_{31}$ bemerkt er, die Strafsumme, die für den stößigen Ochsen festgesetzt ist, sei „une somme un peu très forte vers le mont Sinaï, où l'argent n'était pas commun“. Das habe manche veranlaßt, zu glauben, daß Exodus und Genesis erst später verfaßt seien. Dazu führe sie auch die Aufzählung

---

[17]) Bible, XXX, 118, A. 1.

[18]) Bible, XXX, 118, A. 1.

[19]) Un chrétien..., XXIX, 570 f.

[20]) Bible, XXX, 47, A. 3.

[21]) Bible, XXX, 55, A. 1; 2. — Bible, XXX, 58, A. 1. — Bible, XXX, 59, A. 1. — Bible, XXX, 61, A. 1.

[22]) Bible, XXX, 111, A. 1.

des Räucherwerkes. Freilich, so entzieht sich Voltaire wieder in seiner gewohnten Art, könnten die Juden das alles aus Ägypten gestohlen haben [23]).

Ferner verwendet Voltaire den literarhistorischen Beweis ex silentio, daß Angaben des Pentateuch in den anderen biblischen Büchern nicht zitiert werden. Adam und Eva werden erst im Buche Tobia erwähnt. Die jüdischen Bücher wurden erst nach der Gefangenschaft geschrieben [24]). „Ce mot paradis n'est célèbre chez les Juifs que dans la Genèse. Quelques auteurs juifs canoniques parlent de jardins; mais aucun n'a jamais dit un mot du jardin nommé paradis terrestre. Comment s'est-il pu faire qu'aucun écrivain juif, aucun prophète juif, aucun cantique juif n'ait cité ce paradis terrestre dont nous parlons tous les jours? Cela est presque incompréhensible. C'est ce qui a fait croire à plusieurs savants

---

[23]) Dict., Sicle, XX, 427. — Dict., Moïse, XX, 97: Die Bestimmung, den Leviten 48 Städte einzuräumen, kann nicht in der Wüste gegeben worden sein, wo es keine Städte gab. — Für späte Abfassung der biblischen Schriften spricht auch das Nomadenleben, das die Israeliten so lange geführt haben. „Jetons les yeux sur toutes les nations de notre occident ... y en a-t-il une seule qui ait eu des lois et une histoire par écrit avant d'être rassemblée dans des villes? Que dis-je? Ya-t-il un seul peuple sur la terre qui ait eu des archives avant d'être bien établi? Comment les Juifs auraient-ils eu seuls cette prérogative?" Dieu, XXVIII, 161. — Vgl. Dict., Job, XIX, 507: „Il est démontré que ce petit peuple ne put avoir des annales que lorsqu'il eut un gouvernement stable; qu'il n'eut ce gouvernement que sous ses rois; que son jargon ne se forma qu'avec le temps, d'un mélange de phénicien et d'arabe. Il y a des preuves incontestables que les Phéniciens cultivaient les lettres avant eux. Leur profession fut le brigandage et le courtage; ils ne furent écrivains que par hasard." Vgl. Bible, XXX, 140, A. 1; 2 zur Jephta-Erzählung. — Examen, XXVI, 206: Die Juden haben überhaupt erst in der babylonischen Gefangenschaft lesen und schreiben gelernt, „attendu que leurs lettres furent d'abord chaldaïques et ensuite syriaques; nous n'avons jamais connu d'alphabet purement hébreu." Esra hat alle diese „contes du tonneau" nach der Rückkehr aus Babylon gefälscht. — An anderer Stelle (Dict., Moïse, XX, 105 f.) meint Voltaire, die Juden hätten durch den Umgang mit den Phöniziern lesen und schreiben gelernt. — Auch die geringe Verbreitung der Bibel wird hervorgehoben: „Il est étrange qu'un livre écrit par Dieu même pour l'instruction du monde entier ait été si longtemps ignoré; qu'il n'y en ait qu'un exemplaire trente-six ans avant la captivité des deux tribus subsistantes; qu'Esdras ait été obligé de le rétablir; qu'étant fait pour toutes les nations, il ait été absolument ignoré de toutes les nations..." Der Einwand, daß man die Bibel für zu heilig gehalten habe, um sie den Heiden in die Hand zu geben, wie dem Ptolemäus Philadelphos auf seine Frage geantwortet worden sein soll, oder gar, daß heidnische Schriftsteller wie Theodekt und Theopomp dafür bestraft worden seien, daß sie etwas über die Juden hätten veröffentlichen wollen, bedarf für Voltaire natürlich keiner ernsthaften Widerlegung. (Dieu, XXVIII, 159 f.)

[24]) Bible, XXX, 252, A. 1. — Profession, XXVII, 58.

audacieux que la Genèse n'avait été écrite que très tard [25]).“ Der Verfasser des Pentateuchs mag Esra oder ein anderer gewesen sein. Über die Wunder beim Auszug aus Ägypten findet sich kein Zitat bei den Propheten [26]).

Zu Ri. 17 sagt er: „Le savant Fréret pense que chaque livre (der Bibel) fut écrit en différents temps, par différents lévites ou scribes, qui ne se communiquaient point leurs ouvrages; et même que l'aventure de Michas peut fort bien avoir été écrite avant que la Genèse et l'Exode fussent publics. La raison est qu'on trouve ici des aventures à peu près semblables à celles de l'Exode et de la Genèse, mais beaucoup moins merveilleuses: ce qui fait penser que l'auteur de la Genèse et de l'Exode a voulu enchérir sur l'auteur de Michas [27]).“

Die Erscheinung Gottes im Wirbelsturm hat die Genesis aus Hiob übernommen [28]).

Hierzu kommen quellenvergleichende Gründe. Das Firmament, von dem die Genesis redet, existiert nur in der falschen Auffassung der Griechen. Man vermutet, daß die Genesis erst geschrieben wurde, als die Juden schon die Philosophie anderer Völker kannten. Der Nachweis der zahlreichen Entlehnungen aus der griechischen Mythologie, von dem oben die Rede war, führt ja auch in diese Richtung.

Sodann sind besonders die Beweise aus der Religionsentwicklung zu erwähnen, von denen an anderer Stelle noch zu reden sein wird.

Der Engelglaube stammt von den Chaldäern. „Les livres hébreux emploient les anges depuis le premier livre de la Genèse; mais la Genèse ne fut écrite que lorsque les Chaldéens étaient une nation déjà puissante ... [29]).“

Ein Gesetz wie Deut. 13_{13} ff. „n'a pu être écrit que dans un temps où les Hébreux eurent des villes, et où chaque ville

---

[25]) Dict., Paradis, XX, 168. Hierzu ist zu bemerken, daß das Wort „Paradies“ nicht hebräisch ist und daß der „Garten Edens“. so wie er in der Genesis genannt wird, an mehreren Stellen in den Propheten vorkommt: Jes. 51_3; Ez. $31_{9, 16, 18}$; 36_{35}; Joel 2_3.

[26]) Dîner, XXVI, 544. — Examen, XXVI, 211: weder in der Geschichte der Richter noch der Könige noch auch bei den Propheten wird die Genesis zitiert. — Dieu, XXVIII, 163: kein Prophet zitiert Gesetze des Leviticus oder Deuteronomium. — Quaker, XXV, 10: Überhaupt ist der Pentateuch in keinem Buche der Bibel zitiert. Vgl. II. Quaker, XXV, 142 f. (In dieser allgemeinen Form ist die Behauptung nicht zutreffend. Siehe II. Kön. 14_6 = Deut. 29_{16}.) — Dict., Moïse, XX, 96: Kein Prophet bis zu Josias Zeit zitiert Mose.

[27]) Bible, XXX, 147, A. 1. — Vgl. Bible, XXX, 151, A. 1.

[28]) Dict., Job, XIX, 506.

[29]) Dict., Ange, XVII, 252.

voulait avoir son dieu et son culte, pour être plus indépendante de ses voisines [30])".

Mehrere Propheten versichern [31]), daß die Israeliten in der Wüste nicht JHVH, sondern anderen Göttern gedient hätten. Zum Beweise werden Jer. 7$_{22}$, Amos 5$_{25}$ f. und Apostelgesch. 7$_{43}$ (= Zitat aus Amos) angeführt. Mose selbst hatte eine Midianitin zur Frau. Noch Josua stellte den Israeliten die Wahl zwischen den verschiedenen Götterkulten. Im Buche der Richter (1$_{19}$) gilt JHVH nur als Gott der Höhen, nicht der Täler; Jephta erkennt Kemosch als Gott an (Richter 9$_{24}$), Jeremia Milkom (49$_{1}$) „il est très vraisemblable qu'aucun des livres juifs, tels qu'ils nous sont parvenus, n'était encore écrit [32])". Nach Ri. 17 waren Micha, seine Familie und der ganze Stamm Dan Götzendiener. Der Götzenpriester war nach der Vulgata sogar ein Enkel Moses. „Cela ne prouverait-il pas que votre religion n'était pas encore faite, et que vous tâtonnâtes longtemps avant d'être de parfaits Hébreux tels que vous l'êtes aujourd'hui [33])?" Wenn Salomo den Pentateuch gekannt hätte, würde er seinen Tempel nicht mit Bildwerken geschmückt haben [34]). Jerobeam betete andere Götter an als Rehabeam. Das angeblich im Pentateuch gegebene Gesetz wurde also vernachlässigt.

Noch II. Kön. 16$_{11}$ berichtet von dem Bau eines heidnischen Altars. Die vielen Widersprüche in den historischen Büchern der Bibel „sont une nouvelle preuve que rien ne fut clairement établi chez cette nation". „Il est démontré ... que la religion des Juifs ne fut, du temps de leur vie errante et du temps de leurs rois, qu'un ramas confus et contradictoire des rites de leurs voisins." Voltaire zählt einige der vielen Entlehnungen in der jüdischen Religion auf, die hier an anderer Stelle gebracht worden sind, sodann die Widersprüche zwischen dem Bilderverbot des Pentateuch und der Einrich-

[30]) Bible, XXX, 117, A. 2. — Bible, XXX, 119, A. 1: Wenn Deut. 21 Bestimmungen über die Heirat mit kriegsgefangenen Frauen getroffen werden, so ist das für den, der bedenkt, daß es den Juden bei Todesstrafe verboten war, Ausländerinnen zu heiraten, ein Grund mehr für die Annahme, daß der Pentateuch zur Zeit der Reichsspaltung geschrieben wurde, als Juda und Israel miteinander Kriege führten.

[31]) Défense, XXVI, 425 f.

[32]) Bible, XXX, 119, A. 1.

[33]) Dict., Juifs, XIX, 533. — Bible, XXX, 194, A. 1: Nach der Geschichte von Amnon und Thamar scheint es, daß man bei den Juden seine Schwester heiraten durfte. Im Leviticus ist es verboten. „Le Lévitique pouvait très bien avoir été absolument inconnu des Juifs pendant leurs sept servitudes; et ce peuple, qui n'avait pas de quoi aiguiser ses serpettes, et qui n'avait si longtemps ni feu ni lieu, pouvait fort bien n'avoir point de libraire, puisqu'on ne trouva que longtemps après le Pentateuque, sous le melch Josias."

[34]) Dict., Moïse, XX, 96.

tung des salomonischen Tempels und folgert: „Les Juifs changèrent toujours de rites jusqu'au temps d'Esdras et de Néhémie [35])."

Endlich ist noch die Verwendung geschichtlicher Tatsachen zu nennen. Im Pentateuch werden Städte erwähnt, die erst später gegründet wurden [36]).

Mose sagt „diesseits und jenseits des Jordan", als ob er selbst mit hinüber gezogen wäre [37]).

---

[35]) Dieu, XXVIII, 165 f. — Défense, XXVI, 426: „Il n'est pas très vraisemblable, dit-on, que les Juifs eussent immolé leurs enfants à des dieux dans des torrents sous de grandes pierres (siehe Jes. 57_5) s'ils avaient eu alors leur loi, qui leur défend de sacrifier aux dieux." — Bible, XXX, 243, A. 2: Wenn der König Manasse trotz der seinem Vater geschehenen Wunder dennoch wieder in Götzendienst verfiel, so mußte er entweder den jüdischen Gott für einen Lokalgott halten oder aber ein vollständiger Narr sein. „Cette inconcevable incrédulité peut faire penser qu'en effet le Pentateuque, à peine écrit par ce prêtre hébreu qui vint enseigner les Samaritains (siehe S. 58) n'était pas encore connu."

[36]) Bible, XXX, 23, A. 2 (Dan, Gen. 14_{14}). — Bible, XXX, 45, A. 2 (Bethel, Gen. 28_{19}). — Bible, XXX, 53, A. 1 (Ephrata = Bethlehem, Gen. 35_{19}). — Dict., Moïse, XX, 103 f: Städte Jairs (Num. 32_{41}), Land Dan.

[37]) Zapata, XXVI, 174. — Dict., Moïse, XX, 100. — Examen, XXVI, 200. — Bible, XXX, 106, A. 1. — Dict., Agar, XVII, 75: Nach Gen. 21_{14} ging Hagar in die Wüste von Beerseba; diese kannte man erst später. — Bible, XXX, 34, A. 1: Isaak sollte auf dem Berge Moria geopfert werden. Der Berg Moria liegt bei Jerusalem. Mose aber war nie in Jerusalem und konnte daher auch den Moria nicht kennen. — Im Pentateuch ist von Ortschaften die Rede, die damals noch nicht gebaut waren. (Dict., Moïse, XX, 103 f.: Städte Jaïrs, Dan.) — Vgl. Bible, XXX, 23, A. 2 (Dan). — Bible, XXX, 45, A. 2 (Bethel). — Bible, XXX, 53, A. 1 (Name Ephrata für Bethel). — Bible, XXX, 114, A. 1 (zu Deut. 1): „Le savant Lacroze s'explique ainsi sur ce commencement du Deutéronome, dans son manuscrit qui est à Berlin: Autant de paroles, autant de faussetés puériles, et autant de preuves sautant aux yeux qu'il est impossible que Moïse ait pu composer aucun des livres que l'ignorance lui attribue. — Il est faux que Moïse ait parlé au delà du Jourdain, puisqu'il ne le passa jamais, et qu'il mourut sur le mont Nébo, loin et à l'orient du Jourdain, à ce que dit l'Ecriture elle-même. Il est faux et impossible qu'il pût être alors dans l'autre désert de Pharan, puisque l'auteur vient de dire qu'il gagna une bataille dans ce temps-là même dans le désert de Moab, à plus de 150 lieues de Pharan. — Il est faux et impossible qu'il ait été dans ce désert de Pharan, proche de la mer Rouge, puisqu'il y a encore plus de 50 lieues de la mer Rouge à ce Pharan. — Il est faux qu'il y ait beaucoup d'or à Hazeroth près de ce Pharan: Ce misérable pays, loin de porter de l'or, n'a jamais porté que des cailloux. — ... L'auteur, quel qu'il soit, fait parler Moïse sur le bord de la mer Rouge dans la quarantième année et onze mois après la sortie d'Egypte, pour donner plus de poids à son récit par le soin de marquer les dates; mais ce soin même le trahit, et constate tous les mensonges. Moïse sortit d'Egypte à l'âge de quatre-vingts ans; et l'Ecriture dit qu'il mourut à cent vingt. Il était donc déjà mort lorsque le Deutéronome le fait parler; et il le fait parler dans un endroit où il n'était pas, et où il ne pouvait être." In der Übersetzung hatte Voltaire Deut. 1_3 „En la quarantième année, le onzième mois, le premier jour du mois ..." richtig wiedergegeben. (Es handelt sich um

Zu II. Kön. 22, wo von der Auffindung des Buches Moses unter Josia berichtet wird, bemerkt Voltaire: „On n'envoie pas un tel livre à un souverain par un commis avec un compte de recette et de dépense. Les savants ont fort soupçonné ce prêtre Helciah, ou Helcias, ou Helkia, d'avoir lui-même compilé le livre [38])." Die Flüche Deut. 28 zeigen, daß das Buch erst nach der Belagerung von Samaria geschrieben wurde [39]). Jeremia trug viel zur Abfassung des „Romans" bei. „Il est évident, par ses rapsodies, qu'il est payé par les Babyloniens." Die Ägypter waren Feinde der Babylonier, und „c'est pour faire sa cour au grand roi (von Babylon) maître d'Hershalaïm Kedusha, nommé par nous Jérusalem, que Jérémie, et ensuite Esdras, inspirent tant d'erreur aux Juifs pour les Egyptiens[40])".

Zu II. Kön. 17$_{27}$ ff. schreibt er: „M. Basnage, dans ses antiquités judaïques, nous apprend que, selon plusieurs savants, ce fut ce prêtre hébreu, envoyé aux nouveaux habitants de Samarie, qui composa le Pentateuque. Il fondent leur sentiment sur ce qu'il est parlé dans le Pentateuque de l'origine de Babylone, et de quelques autres villes de la Mesopotamie que Moïse ne pouvait connaître; sur ce que ni les anciens Samaritains ni les nouveaux n'auraient voulu recevoir le Pentateuque de la main des Hébreux de la faction de Juda, leurs ennemis mortels; sur ce que le Pentateuque samaritain est écrit en hébreu, langue que ce prêtre parlait, n'ayant pu avoir le temps d'apprendre le chaldéen; sur les différences essentielles entre le Pentateuque samaritain et le nôtre [41])."

Zu Gen. 45$_{18}$: „Il est étonnant que le pharaon dise: Je donnerai à ces étrangers tous les biens de l'Egypte. M. Boulanger soupçonne que toutes ces histoires de Joseph ne furent insérées dans le canon juif que du temps de Ptolémée Evergète. En effet, ce fut sous ce roi Ptolémée qu'il y eut un Joseph fermier général. Boulanger imagine que le roi de Syrie An-

---

den 1. Tag des 11. Monats des 40. Jahres.) Wenn er in der Anmerkung das Datum als „la quarantième année et onze mois" auffaßt, liegt also ein merkwürdiges Versehen vor.

[38]) Dieu, XXVIII, 167. — Vgl. Dieu, XXVIII, 177. — Dict., Moïse, XX, 96. — Bible, XXX, 243: „Nouvelle preuve, ou du moins vraisemblance très forte, que le prêtre hébreu, venu à Samarie, avait enfin achevé son Pentateuque, et que le grand prêtre juif en avait un exemplaire. Tout ce qui peut nous étonner, c'est que ce prêtre ne le porta lui-même au roi, et l'envoya avec très peu d'empressement et de respect par le secrétaire Saphan. S'il avait cru que ce livre fût écrit par Moïse, il l'aurait porté avec le pompe la plus solennelle ..."

[39]) Bible, XXX, 120, A. 1.

[40]) Examen, XXVI, 206 f.

[41]) Bible, XXX, 240, A. 1. — Basnage, a. a. O., I, 228 ff. — Vgl. Histoire I, 338, wo Basnage die Quelle nennt: Sentimens des Théologiens d'Hollande (von Leclerc).

tiochus le Grand ayant fait brûler tous les livres en Judée et les Samaritains ayant abjuré la secte juive, on ne traduisit un exemplaire de l'Ancien Testament en grec que longtemps après, et non pas sous Ptolémée Philadelphe; qu'on inséra l'histoire du patriarche Joseph dans l'exemplaire hébreu et dans la traduction; qu'alors les Samaritains, redevenus demi-juifs, l'insérèrent dans le Pentateuque. Cette conjecture téméraire" schließt er ironisch, „paraît destituée de tout fondement [42])."

Die Geschichte von Bileam ist nach den Eroberungen Alexanders des Großen eingefügt worden. Die Kithim, von denen dort die Rede ist (Num. 24$_{24}$) sind die Griechen [43]).

Auf Grund von Deut. 12$_8$ haben einige geglaubt, die Geschichte vom goldenen Kalb sei, so wie mehrere andere, erst später in den Pentateuch eingefügt [44]).

Ob nun Voltaire damit „der genialen Umkehrung der Tradition, die das Verdienst der Wellhausenschen Hypothese bildet, sehr nahe gekommen" ist, wie Sakmann schreibt [45]), wird erst untersucht werden können, wenn seine Ansichten über die Abfassungszeit der anderen biblischen Bücher dargelegt worden sind.

Wichtiger als die bestimmte Datierung des Pentateuch scheint Voltaire der Nachweis gewesen zu sein, daß in ihm

---

[42]) Bible, XXX, 64, A. 1.

[43]) Bible, XXX, 110, A. 1.

[44]) Tolérance, XXV, 67, A. 5. — Für eine Theorie von allmählicher Entstehung spricht auch Bible, XXX, 35, A. 1: „Tous les incrédules regardent ces histoires sacrées comme des contes arabes, inventés d'abord pour bercer les petits enfants, et n'ayant aucun rapport à l'essentiel de la loi juive. Ils disent que ces contes, ayant été peu à peu insérés dans le catalogue des livres juifs, devinrent sacrés pour ce peuple, et ensuite pour les chrétiens, qui lui succédèrent." — Wenn Voltaire Bible, XXX, 41, A. 1 sich darüber aufhält, daß Isaak und Rebekka im Lande Gerar dasselbe begegnet sein solle wie Abraham und Sara, so ist es nicht ausgeschlossen, daß er an die Möglichkeit einer Dublette gedacht hat. Freilich muß man sehr vorsichtig sein, wenn man Sätze der modernen Bibelwissenschaft aus Voltaires Worten herauslesen will. — Ein besonderes Interesse hat Voltaire noch an dem Nachweis, daß die Genesis nicht früher geschrieben sei als die übrigen Bücher des Pentateuch. Das hat wohl den Sinn, zu zeigen, daß sie nicht auf zeitgenössischen Quellen beruhe. Diesem Nachweis dienen: Bible, XXX, 39, A. 2: Von Rebekka heißt es, daß sie vor der Geburt ihrer Söhne Gott befragte. Wie machte sie das, und wie antwortete ihr Gott? „Il n'y avait point encore d'endroit priviligié où l'on consultât le Seigneur." — Bible, XXX, 40, A. 1: Das Erstgeburtsrecht, um das Jakob und Esau sich streiten, wurde erst im Deuteronomium geregelt; die Genesis kann also erst geschrieben sein, als die Israeliten schon ein Gesetz hatten. — Bible, XXX, 40, A. 5: Wie kann von Gesetzen die Rede sein, die Gott dem Abraham gegeben habe (Gen. 26$_5$), da doch die Beschneidung das einzige Gesetz war, das er kannte?

[45]) a. a. O., S. 542.

ein Machwerk habgieriger und betrügerischer Priester vorliegt. (Nur von dem Jakobssegen meint er, es müsse ihn jemand aus dem Stamme Juda geschrieben haben, da dieser am besten fortkomme [46].)

Schon in der Genesis zeigt sich seine Feder. „Ne pêches-tu pas, si tu offres bien et que tu ne divises pas bien?" (Gen. 4 7 nach der LXX.) So läßt er Gott zu Kain sprechen [47]. Er will „insinuer par la fable de Caïn et d'Abel, qu'il faut, quand on offre une victime, donner la meilleure part aux prêtres". Die Bestimmung, ein mit Aussatz behaftetes Haus niederzureißen (Lev. 14 15), bot den Priestern eine willkommene Handhabe, jeden um sein Haus zu bringen, der ihnen nicht paßte [48]. Die Geschichte von Jakob, der den Zehnten zu geben versprach (Gen. 18 22), ebenso wie auch die von Malkisedek (Gen. 14 18) ist wohl von jemandem verfaßt, der selber den Zehnten bekam [49]. Die Forderung der Levitenstädte (Num. 35) führte Bolingbroke und Fréret zu der Annahme „un lévite ignorant et avide" habe das Buch in Zeiten der Anarchie verfaßt [50]. Die Geschichte vom goldenen Kalb ist von einem Leviten erfunden, „pour donner du relief à ses confrères, qui punirent si violemment le crime des autres Israélites [51]". Auch der unglaubwürdige Bericht von dem Blutbad unter Pinchas (Num. 25) stammt vielleicht von einem „lévite très ignorant, qui compila au hasard ces absurdités en faveur de sa tribu, comme nos moines mendiants ont écrit les histoires de leurs fondateurs [52]". Die Geschichte von der Rotte Korahs hat man nach der babylonischen Gefangenschaft geschrieben, als ein Streit um das Amt des Hohenpriesters entbrannt war, „pour rendre le sacerdoce plus vénérable [53]".

Bisweilen freilich sieht Voltaire die Geschichten nicht als reine Erfindungen an, sondern er sucht einen wahren Kern in ihnen, der dann nur tendenziös umkleidet worden sei. So etwa, wenn er vermutet, daß es sich in der Angelegenheit mit Pinchas um einen Aufstand von Männern gehandelt habe, die

---

[46]) Julien, XXVIII, 48, A. 1.
[47]) Julien, XXVIII, 59, A. 2.
[48]) Un chrétien, XXIX, 573 f.
[49]) Bible, XXX, 46, A. 2.
[50]) Bible, XXX, 113, A. 2. — Bible, XXX, 85, A. 1: „On prétend que l'ordre de payer exactement les décimes, avant qu'il y eût des lévites et des décimes (Ex. 22 28), est une preuve que cela fut écrit dans les temps postérieurs par quelques prêtres intéressés à la dîme." — Bible, XXX, 116, A. 2: Deut. 14 24, wo die Sorge für den Leviten anempfohlen wird, beweist „que c'est évidemment un lévite qui écrivit ce livre quand les Juifs eurent des villes". — Vgl. Bible, XXX, 140, A. 2.
[51]) Bible, XXX, 88, A. 1.
[52]) Bible, XXX, 111, A. 2.
[53]) Bible, XXX, 101, A. 2.

mit Moses Führung und den Beschwerlichkeiten der Wüstenwanderung mit Recht unzufrieden gewesen seien [54]). Oder wenn er, und zwar eigentümlicherweise nach einer späten jüdischen Quelle, die er aber „une très ancienne vie de Moïse" nennt, in der Rotte Korahs gleichsam Vorläufer der Aufklärung sieht, die sich gegen die überspannten Forderungen der Priester auflehnen [55]). Immer wieder, so bemerkt Voltaire bei Gelegenheit der Geschichte von Bileam, tritt uns in der Bibel die Vorstellung von der übernatürlichen Macht der Priester entgegen, selbst der heidnischen. „Il semblait que les prêtres, en niant les prodiges des nations voisines, eussent craint de décréditer les leurs [56])." Der Bericht von der Verwaltung Ägyptens durch Joseph ist wohl von ägyptischen Priestern übernommen, da nur diese dabei gut ausgehen [57]).

Manche Stellen erklärt Voltaire aus nationaler Tendenz, so die Geschichte von Ham, der mit seinem Sohne Kanaan verflucht wurde, weil er die Schande seines Vaters sah. „Il semble que l'auteur veuille justifier par-là les malédictions portées contre le peuple de Chanaan, et l'irruption des Arabes juifs qui mirent depuis le Chanaan à feu et à sang, et qui exterminèrent dans plus d'un lieu les hommes et les bêtes." Voltaire beruft sich dafür auf Spinoza [58]). Dieselbe Tendenz liegt vor, wenn Abraham keine kanaaäische Frau für seinen Sohn will [59]). Ohne diesen Gedanken würde man sonst auch gar nicht verstehen, warum sich Abraham nicht lieber in dem weidereichenMesopotamien niederließ [60]). Der Segen an Rebekka (Gen. 24[60]) ist eine „nouvelle insinuation que les Chananéens deviendraient les ennemis des Juifs, après avoir reçu leur père avec tant d'hospitalité [61])". Die Erzählung von dem Überfall der Amalekiter in der Wüste wurde nur dazu in den Exodus eingefügt, um Haß gegen dieses Volk einzuflößen, mit dem die Israeliten zur Zeit der Könige verfeindet waren [62]).

Grundsätzlich die gleiche ist Voltaires Stellung zu den anderen biblischen Büchern.

---

[54]) „L'auteur du livre des Nombres, quel qu'il soit, ne dit pas cela: je ne le dis pas non plus; mais je soupçonne qu'on peut le soupçonner." Un chrétien, XXIX, 512.

[55]) Profession, XXVII, 60. S. unten S. 231 f.

[56]) Dict., Moïse, XX, 107.

[57]) Bible, XXX, 67, A. 1.

[58]) Bible, XXX, 18, A. 3.

[59]) Bible, XXX, 37, A. 1.

[60]) Bible, XXX, 37, A. 2.

[61]) Bible, XXX, 38, A. 2.

[62]) Bible, XXX, 84, A. 1.

Josua:

Wenn es 6_{25} heißt, Rahabs Familie habe „bis auf diesen Tag" in Israel gelebt, so beweist das nach Bolingbroke, daß das Buch nicht von Josua geschrieben ist[63]). Daß das „Buch des Gerechten" ebenso wie im Buche Josua auch in der Chronik vorkommt, deutet gleichfalls auf späte Abfassung des ersten[64]). Ebenso scheint 8_{28} zu zeigen, daß das Buch Josua nicht von Zeitgenossen geschrieben ist[65]). Zu 10_1, wo ein König von Jerusalem erwähnt wird, bemerken die Kritiker, daß es damals noch keinen König von Jerusalem gab; ja selbst das Wort Jerusalem war unbekannt[66]).

Richter:

Wenn im 17., 18., 19., 21. Kapitel von Königen die Rede ist, so schließen Newton und Leclerc daraus, daß das Richter-Buch zur Königszeit geschrieben wurde[67]).

Calmet weist auf die Ähnlichkeit der Geschichte von Iphigenie mit der von Jephtas Tochter hin; dazu schreibt Voltaire: „Si le livre des Juges fut écrit du temps d'Esdras, il y avait encore cinq cents ans, que l'aventure d'Iphigénie, vraie ou fausse, était publique. Si ce livre fut écrit du temps de Saül, comme quelques-uns le prétendent, il y a plus de deux cents ans entre la guerre de Troie et l'élection du roi Saül[68])."

Die Geschichte von Michas (zur relativen Chronologie siehe oben) „fut écrite du temps des rois juifs, ou après les rois[69]), par quelque lévite ou par quelque scribe". Tilladet freilich, fügt er hinzu, glaubt nicht, daß der Verfasser Levit gewesen sei,

---

[63]) Bible, XXX, 125, A. 1; Dict., Argent, XVII, 357, A. 2: Nach Theodoret und Masius ist das Buch Josua nicht von diesem geschrieben.

[64]) Sermon, XXIV, 446. — Vgl. Bible, XXX, 127, A. 3. — Bible, XXX, 187, A. 1. — Examen, XXVI, 201, A. 3. — Wenn Voltaire Dieu, XXVIII, 175 schreibt, daß Mose das Livre du Droiturier zitiert habe, so beruht das auf einer Verwechslung.

[65]) Bible, XXX, 126, A. 2.

[66]) Bible, XXX, 127, A. 1. — Bible, XXX, 128, A. 1. — Bible, XXX, 130, A. 2 (zu Jos. 15_{63}): „Cette déclaration, que Josué ne s'empara jamais du village de Jérusalem, est expresse, et l'aveu que les Jébuseens, à qui le village appartenait, y sont encore avec les enfants de Juda, démontre que ce livre ne put être écrit qu'après que David eut commencé à faire une ville de Jérusalem, et que les anciens habitants se joignirent aux nouveaux pour peupler la ville."

[67]) Tolérance, XXV, 67, A. 5. — Bible, XXX, 132, A. 2: Die Kriegswagen, von denen das erste Kapitel des Richter-Buches erzählt, wurden von den Babyloniern und Persern erst zwei oder drei Jahrhunderte nach Josua erfunden.

[68]) Bible, XXX, 142, A. 2.

[69]) Jedenfalls wegen Ri. 17_6, 18_1.

„parce que, dit-il, s'il avait été lévite, il aurait marqué au moins quelque indignation contre un tel sacrilège [70])".

Dann weist er noch auf die Ähnlichkeit zwischen Micha hin, der seinen gestohlenen Götzen nachläuft, und Aeneas, der „en fuyant de Troie vers le temps où le livre de Michas fut écrit, ne manqua pas d'emporter ses petits dieux avec lui [71])".

Die Bücher Samuels, die nach Newton von Samuel selbst stammen [72]), sind wohl von einem seiner Verehrer, einem Leviten, geschrieben. Voltaire bemängelt das Fehlen wichtiger politischer Angaben bei ihm; Bolingbroke meint, der Levit habe die Geschichte geschrieben wie ehemals die Mönche die ihres Landes [73]). I. Sam. 5_5 („bis zum heutigen Tage") beweist, daß das Wunder von der Zerstörung des philisteischen Götzenbildes erst lange Zeit später erfunden wurde [74]). I. Sam. 8_{15} werden Eunuchen des Königs erwähnt. „Ceux qui pensent que tous les livres de la sainte Ecriture, jusqu'au livre des Rois inclusivement, ne furent écrits que du temps d'Esdras, disent que les rois de Babylone furent les premiers qui firent châtrer des hommes ... [75])."

I. Sam. 16_{14} wird von einem bösen Geist berichtet, der den König Saul beunruhigte. „Ce souffle malin de Dieu, c'est-à-dire un souffle très malin, une espèce de possession, l'avait rendu maniaque, et selon plusieurs commentateurs, Dieu l'avait abandonné au diable. Mais il est prouvé que les Juifs ne connaissaient point encore d'esprit malin, de diable qui s'emparât du corps des hommes: c'était une doctrine des Chaldéens et des Persans, et jusqu'ici il n'en est pas encore question dans les livres saints [76])." Zu I. Sam. 28_7 ff. (Hexe von Endor) sagt er mit seiner gewohnten Ironie: „Quelques savants, voyant que chez les Juifs on avait des esprits de Python, en ont osé conclure que les Juifs n'avaient écrit que très tard, et qu'ils avaient presque tout pris dans les fables grecques; mais ce sentiment n'est pas soutenable [77])." Zu II. Sam. 6_6 f. schreibt Voltaire: „Le lord Bolingbroke conclut qu'il est

---

[70]) Bible, XXX, 147, A. 1. — Auch Tolérance, XXV, 67, A. 5 spricht Voltaire davon, daß der Ausdruck „damals gab es keinen König in Israel" Ri. 17_6, 18_1, 19_1, 21_{25} auf Abfassung zur Zeit der Könige hindeute, und erklärt das auch als Meinung Newtons und Leclercs.

[71]) Bible, XXX, 149, A. 1. — Zu Ri. 18_{30} findet er die Zeit, die die Götzenbilder Michas im Stamme Dan geblieben sein sollen, lang, ohne jedoch etwas über die Abfassungszeit der Geschichte zu sagen. (Bible, XXX, 150, A. 1.)

[72]) Bible, XXX, 159, A. 1.

[73]) Bible, XXX, 159, A. 1. — Bible, XXX, 161, A. 1.

[74]) Bible, XXX, 162, A. 1.

[75]) Bible, XXX, 166, A. 2.

[76]) Bible, XXX, 177, A. 1.

[77]) Dict., Enchantement, XVIII, 537.

évident que tout cela fut écrit par un prêtre qui ne voulait pas que d'autres que des prêtres pussent jamais toucher à l'arche. On la mit pourtant dans la grange d'un laïque nommé Obed-Edom; et encore ce laïque pouvait être un Philistin [78])."

Auch für die Bücher der Könige setzt Voltaire auf Grund von I. Kön. 12$_{19}$ („bis zum heutigen Tage") späte Abfassung an [79]). Zu 12$_{24}$, wo von einem Propheten die Rede ist, bemerkt er: „Tous les bons critiques soupçonnent quelqu'un de ces rabbi, de ces roé (= Seher, nach I. Sam. 9$_9$ alte Bezeichnung des Propheten), de ces prophètes, d'avoir écrit tous ces livres juifs [80])." Augenscheinlich sieht Voltaire zwischen Priestern (Abkömmlingen Arons) Propheten (von Gott Inspirierten) und Rabbinern (Gesetzeslehrern seit der nachexilischen Zeit) keinen Unterschied. I. Kön. 22$_{19}$ ff. erzählt der Prophet Micha, um die Propheten, die dem König Sieg weissagen, zum Schweigen zu bringen, eine Vision, daß Gott den König habe verführen wollen, und daß darauf ein Geist versprochen habe, er werde dies dadurch bewerkstelligen, daß er aus dem Munde eben jener Propheten den Sieg weissagen werde. Voltaire kritisiert diese Erzählung (angeblich im Namen Bolingbrokes) und fährt fort: „Mais le comble de l'extravagance est de faire entrer un esprit malin, un diable, dans le conseil de dieu, quoique le peuple hébreu n'eût jamais encore entendu parler du diable, et que ce diable n'eût été inventé que par les Perses, avec qui ce peuple n'avait encore aucune communication [81])." Das soll also wohl nachexilische Abfassung nahelegen. Weiter findet Voltaire („Bolingbroke") in der hier zugrunde liegenden Gottesvorstellung Ähnlichkeit mit der homerischen und meint: „Il se peut que, les livres juifs ayant été écrits très tard, le prêtre qui compila les rêveries hébraïques ait imité cette rêverie d'Homère [82])."

---

[78]) Bible, XXX, 189, A. 2.
[79]) Bible, XXX, 211, A. 2.
[80]) Bible, XXX, 212, A. 1.
[81]) Bible, XXX, 222, A. 1.
[82]) Bible, XXX, 222, A. 1. — Vgl. Etabl., XXXI, 55, wo Voltaire mit Bezug auf dieselbe Bibelstelle sagt: „L'histoire des roitelets juifs, qui probablement fut composée après la transmigration de Babylone ..." — Zu II. Kön. 3$_{11}$ ff. bemerkt Voltaire als Meinung Bolingbrokes: „Si on voyait trois rois, l'un papiste, et les deux autres protestants, aller chez un capucin pour obtenir de lui de la pluie, que dirait-on d'une pareille imbécillité? Et si un frère capucin écrivait un pareil conte dans les annales de son ordre, ne conviendrait-on pas de la vérité du proverbe: Orgueilleux comme un capucin?" (Bible, XXX, 227, A. 2.) — Zu II. Kön. 20$_9$ ff.: „Une autre difficulté encore, c'est que non seulement les Juifs ne comptaient point le jour par heures comme nous, mais que de plus ils n'eurent ni cadrans ni horloges." (Bible, XXX, 242, A. 1.) — Zu II. Kön. 23$_{26}$: Es ist seltsam, daß Gott das Haus des frommen Königs Josia verwirft, weil sein Vater gesündigt habe; der judäische Priester, der das Buch geschrieben hat,

Die Bücher der Propheten sind wahrscheinlich meist in Alexandrien geschrieben worden [83]).

Die Ansicht, daß die Psalmen nicht von David verfaßt worden sind, hat Voltaire jedenfalls geteilt [84]).

In den Sprüchen übersetzt er das Wort „Becher" (23$_{31}$) mit „verre" und sagt: „Je doute fort qu'on ait eu des verres à boire du temps de Salomon: c'est une invention fort récente; toute l'antiquité buvait dans des tasses de bois et de métal; et ce seul passage indique peut-être que cette collection juive fut composée dans Alexandrie, ainsi que tant d'autres livres juifs [85])."

Von dieser Stelle wird noch zu reden sein.

Das Buch Hiob hält Voltaire für älter als den Pentateuch [86]). Ja, „c'est peut-être le monument le plus précieux et le plus ancien des livres qui aient été écrits en deçà de l'Euphrate [87])", das älteste der uns bekannten Bücher überhaupt [88]). Es stammt von einem Araber aus Idumäa. Mehr als hundert arabische Wörter sind darin, die der hebräische Übersetzer offenbar nicht verstand [89]), ja ganze arabische Sätze [90]).

Hiob kann kein Hebräer gewesen sein, denn er teilte seine Güter gleichmäßig unter seine Söhne und Töchter [91]). Das ist gegen das hebräische Gesetz. Das Buch ist vor Mose ge-

---

wollte sagen, daß das Reich, das ewig dauern sollte, nie den Feinden zum Opfer gefallen wäre, wenn Gott es nicht in seinem Zorn zugelassen hätte. Da Gott nun Josia nicht zürnen konnte, so mußte es Manasses wegen sein. (Bible, XXX, 244, A. 2.) — Die Elisa-Geschichten hält Voltaire für Wiederholungen der Elia-Geschichten (Bible, XXX, 229, A. 3), und zu II. Kön. 20$_{11}$ schreibt er: „La rétrogradation de l'ombre ne leur (den Ungläubigen) paraît qu'une copie renforcée du miracle de Josué." (Bible, XXX, 242, A. 1.) — Besonders beweiskräftig dafür „qu'Esdras refit entièrement tous les livres juifs, c'est qu'ils paraissent tous du même style". (Dieu, XXVIII, 168.)

[83]) Examen, XXVI, 219: „mais qu'importe, encore une fois, le temps et le lieu? Ne suffit-il pas de voir avec évidence que ce sont des monuments de la folie la plus outrée et de la plus infâme débauche?"

[84]) Brief an M. Bret, XLI, 473.

[85]) Dict., Salomon, XX, 386. — Salomo kann jedenfalls nicht der Verfasser der Sprüche sein. Wie soll ein König diese Sentenzen geschrieben haben, „dans lesquelles on n'en trouve pas une seule qui regarde la manière de gouverner, la politique, les mœurs des courtisans, les usages d'une cour." Hätte Salomo sagen können: „La terreur du roi est comme le rugissement du lion"? (Spr. 19$_{12}$.) Hätte er so viel von der „femme impudique" sprechen können? (Kap. 7.) Dict., Salomon, XX, 385 f.

[86]) Dict., Job., XIX, 504.

[87]) Dict., Arabes, XVII, 343.

[88]) Dict., Baiser, XVII, 528.

[89]) Dict., Arabes, XIX, 342 f.

[90]) Homélies, XXVI, 341.

[91]) Hi. 42$_{16}$.

schrieben, sonst müßte etwas von ihm darin stehen. „Satan" (Hi. 2_1 ff.) ist ein chaldäisches Wort. Der Verfasser muß also in der Nähe von Chaldäa gewohnt haben [92]). Man hielt ihn für einen Juden, weil der hebräische Übersetzer im 12. Kapitel den Gottesnamen JHVH angewandt hat [93]). Aber dieser Name war den Phöniziern, Syrern, Ägyptern usw. gemeinsam. Im Buche Hiob ist viel von Astronomie die Rede, die Juden aber verstanden davon nichts, während die Araber darin groß waren. Man erfährt viel über arabische Zustände. 28_{16} ist die Rede vom Handel mit Indien, von dem die Juden nichts wußten [94]). Im Dictionnaire philosophique bringt Voltaire außerdem als Beweis für die arabische Abstammung des Verfassers noch: „Il est dit qu'Eliphaz, l'un des interlocuteurs, est de Théman; c'est une ancienne ville d'Arabie; Baldad était de Suez, autre ville d'Arabie. Sophar était de Naamath, contrée d'Arabie encore plus orientale [95])." Der Name Satan ist persisch, und man nimmt an, daß Hiob ein Perser war [96]).

Vom H o h e n l i e d beweist Voltaire nur, daß es nicht von Salomo stammen kann. Es wurde Salomo zugeschrieben, weil der Name des Königs an einigen Stellen vorkommt, weil die Geliebte schön ist „comme les peaux de Salomon", weil sie sich schwarz nennt und man dabei an Salomos ägyptische Frau dachte. Diese Gründe sind nicht überzeugend. Wenn das Mädchen sagt, der König habe es in seine Gemächer geführt, so meint es damit nicht den Geliebten; „C'est le roi du festin, c'est le paranymphe, c'est le maître de la maison qu'elle entend." Sie ist nicht die Geliebte eines Königs, sondern eine Hirtin. „Voyez le roi Salomon avec le diadème dont sa mère l'a couronné au jour de son mariage." (Hoh. 1_5) — so spricht ein Mädchen aus dem Volke. Wenn sie eine ägyptische Prin-

---

[92]) Vgl. Dieu, XXVIII, 170. Hier fügt Voltaire hinzu, daß das Wort Satan weder im Pentateuch noch in den Richtern, sondern erst II. Sam. 19_{23} vorkomme. Diese Feststellung trifft nur für die Vulgata zu, die das hebräische „Satan" Num. $22_{22, 32}$, I. Sam. 29_4 übersetzt und nur an der obengenannten Stelle als Eigennamen wiedergibt. In jedem Falle ist es bemerkenswert, daß Voltaire hier mit dem Pentateuch argumentiert, den er doch für spät und unter fremden Einflüssen entstanden hält. Es handelt sich also entweder um eine Unachtsamkeit oder um ein argumentum ad hominem. — Vgl. Mœurs, XI, 140. — Tolérance, XXV, 79, A. 4.

[93]) 12_9 ist in der Tat die einzige Stelle, wo der Gottesname in den Reden Hiobs und seiner Freunde vorkommt. In den erzählenden Teilen des Buches ist er das Gewöhnliche.

[94]) So die Vulgata; der massor. Text hat „Ophir". Dict., Arabes, XVII, 342 f. — Vgl. Dict., Brachmanes, XVIII, 33. — Die Schreibkunst war bereits entwickelt: man schrieb dicke Bücher. (31_{35}.) (Dict., Arabes, a.a.O.)

[95]) Dict., Job, XIX, 506.

[96]) Mœurs, XI, 198. — Vgl. Tolérance, XXV, 79, A. 4, wo sich Voltaire für die nichtjüdische Abkunft Hiobs auf Hieronymus beruft.

zessin gewesen wäre, so wäre sie nicht braun gewesen, sondern weiß wie Kleopatra [97]).

Wenn im Buche Ruth (4$_{22}$) von David die Rede ist, so läßt das auf Abfassung zur Zeit der Könige schließen, wie Newton und Leclerc meinen [98]).

Wenn Voltaire schreibt, daß die Juden die Inder erst nach den Eroberungszügen Alexanders und nach ihrer Niederlassung in Ägypten kennenlernten, und dazu bemerkt, der Name Indien finde sich nur im Buche Esther und außerdem im Buche Hiob, das nicht hebräisch sei, so soll damit wohl das Buch Esther in alexandrinische Zeit datiert sein [99]).

Der Prediger ist nicht von Salomo verfaßt. Grotius meint, er sei unter Serubabel (also nach der Rückkehr aus dem Exil) geschrieben [100]).

Vielleicht ist er auch einem alexandrinischen Juden zuzusprechen, der unter den Ptolemäern lebte [101]).

Die Kritiker behaupten, das Buch Daniel sei zur Zeit des Antiochus Epiphanes verfaßt [102]). Dann aber sagt Voltaire: „C'est cette vision des quatre bêtes (Dan. 7) qui parait interpolée aux yeux des critiques hardis. Ils la soutiennent écrite du temps d'Antiochus Epiphanes [103])." Danach wäre der übrige Teil also älter.

Das Buch Esra läßt Voltaire von diesem selbst verfaßt sein [104]).

---

[97]) Dict., Salomon, XX, 387 f. — Vgl. Précis du Cantique des cant., IX, 502, A. 1. — Précis du Cantique des cant., IX, 504, A. 1 mit Bezug auf Hoh. 5$_7$.

[98]) Tolérance, XXV, 67, A. 5.

[99]) Dict., Brachmanes, XVIII, 33.

[100]) Dict., Salomon, XX, 387. — Man hat den Verfasser für einen Epikureer gehalten, „qui répète à chaque page que le juste et l'impie sont sujets aux mêmes accidents, que l'homme n'a rien de plus que la bête, qu'il vaut mieux n'être pas né que d'exister, qu'il n'y a point d'autre vie, et qu'il n'y a rien de bon et de raisonnable que de jouir en paix du fruit de ses travaux avec la femme qu'on aime." „Il n'est pas naturel qu'il (Salomo) ait dit: J'observe le visage du roi. (8$_2$.) Il est bien plus vraisemblable que l'auteur ait voulu faire parler Salomon, et que, par cette aliénation d'esprit qu'on découvre dans tant de rabbins, il ait oublié souvent dans le corps du livre que c'était un roi qu'il faisait parler." Daß ein solches Buch in den Kanon aufgenommen werden konnte, ist überhaupt nur aus einer Zeit heraus zu verstehen, wo Bücher selten waren und mehr bewundert als gelesen wurden. — Vgl. Précis de l'Ecclés., IX, 485.

[101]) Lettres chinoises, XXIX, 498.

[102]) Bible, XXX, 261.

[103]) Bible, XXX, 262. — „L'ange Gabriel avertit Daniel qu'il a résisté pendant vingt et un jour à l'ange des Perses; mais que l'ange Michel ou Michael est venu à son secours. (Dan. 10$_{13}$.) Ce passage prouve que les fables grecques de dieux combattant contre des dieux avaient déjà pénétré chez le peuple juif." (Bible, XXX, 263.)

[104]) Bible, XXX, 254.

Die Verfasser der Makkabäer-Bücher kennt er nicht. Er sagt nur so viel, daß sie unter griechischem Einfluß stehen[105]).

Über das Buch Tobit sagt Voltaire: „Les savants le prétendent composé neuf cents ans après la dispersion[106])." Er weist darauf hin, daß Adam und Eva erwähnt werden (8[6]), die er in den anderen Büchern vergeblich gesucht hat[107]). Der Pentateuch muß also damals schon existiert haben.

Das Buch der Weisheit ist auch nicht von Salomo. Manche schreiben es Jesus ben Sirach, andere Philon von Byblos zu[108]). Jedenfalls muß es vor dem Pentateuch geschrieben sein, denn im Kapitel 10 heißt es, daß Abraham Isaak zur Zeit der Sintflut opfern wollte[109]); an anderer Stelle wird von Joseph als König der Ägypter gesprochen; jedenfalls ist das der natürlichste Sinn[110]). Daß Salomo für den Verfasser ausgegeben wurde, erklärt sich wohl so, daß Salomo für seine Zeit und sein Volk reich und weise war und man dann übertrieb und ihm Reichtümer und Schriften andichtete[111]).

Prüfen wir jetzt im Zusammenhange noch einmal Voltaires Datierungsversuche für sämtliche Bücher der Bibel und der Apokryphen, so finden wir eine Fülle von Angaben, die sich teilweise widersprechen (wenn er sich mit einem Buche ausführlich beschäftigt, wie etwa mit dem Pentateuch, wird das besonders deutlich), die aber ein Gemeinsames haben: möglichst späte Abfassungszeit. Dieses gilt für den Pentateuch ebensowohl wie für die Propheten, Hagiographen und Apo-

---

[105]) Bible, XXX, 274. — Vgl. Brief an den Marquis d'Argence de Dirac, XLIII, 12: „On y reconnaît à chaque page la main d'un misérable Juif d'Alexandrie, qui veut quelquefois imiter le style grec, et qui cherche toujours à faire valoir sa petite nation." Daß das Buch gefälscht ist, erkennt man daran, daß der angebliche Vertrag zwischen Römern und Juden in jüdischem Stil geschrieben ist, und daß von einer Verwandtschaft zwischen Juden und Spartanern berichtet wird.

[106]) Bible, XXX, 248. Das wäre 314 n. Chr.! (Löhr in seiner Einleitung zum Buche Tobit, in Kautzsch, Apokryphen und Pseudepigraphen des A. T., S. 136, gibt als terminus ad quem ± 25 v. Chr.)

[107]) Bible, XXX, 252, A. 1.

[108]) Um Philon von Byblos, der gar kein Jude war und im zweiten nachchr. Jahrhundert schrieb, handelt es sich sicher nicht, höchstens um Philon von Alexandrien; vgl. Guénée, Lettres de quelques Juifs, 2. Aufl., S. 362.

[109]) 10$_4$, 5 lautet: Propter quem, cum aqua deleret terram, sanavit iterum sapientia, per contemptibile lignum iustum gubernans. Haec et in consensu nequitiae cum se nationes contulissent, scivit iustum, et conservavit sine querela Deo, et in filii misericordia fortem custodivit. Beim Lesen dieser Stelle wird es einem nicht ganz leicht, der Beweisführung Voltaires zu folgen. — Vgl. Guénée, a. a. O., S. 366 ff.

[110]) 10$_{14}$: et in vinculis non dereliquit illum, donec afferret illi sceptrum regni.

[111]) Dict., Salomon, XX, 389.

kryphen. Nur Hiob macht eine Ausnahme. In Anbetracht dessen kann ich mich Sakmanns Ansicht, Voltaire sei hierin ein Vorläufer Wellhausens gewesen, nicht anschließen; denn wenn die Prophetenbücher in Alexandrien verfaßt sein sollen, dann ist von einer „Umkehrung der Tradition" nicht mehr die Rede, sondern nur noch von einer gleichmäßigen Verschiebung nach unten. Dabei soll nicht verkannt werden, daß manche moderne Anschauungen in einigen Bemerkungen Voltaires vorweg genommen sind; etwa wenn er hervorhebt, die Propheten hätten den Pentateuch nicht zitiert, oder sie hätten von dem Kult der Israeliten in der Wüste eine andere Vorstellung gehabt als er. Es zeigt sich jedoch, worauf später noch ausführlicher zurückzukommen sein wird, daß ihm gar nichts daran liegt, eine feste Theorie vom wirklichen Hergang der Dinge zu geben, sondern nur daran, die kirchliche Auffassung zu untergraben.

An dieser Stelle seien auch Voltaires Urteile über den W a h r h e i t s w e r t d e r B i b e l eingeschaltet.

Literaturverzeichnis.

I. Oeuvres complètes de Voltaire, Paris 1878.

II. Arbeiten über Voltaire

a) allgemein (nur solche, auf die in dieser Arbeit eingegangen wird; weitere Darstellungen siehe bei Lanson):

1. *E. Champion*, Voltaire, Etudes critiques, 2. Aufl., 1897.
2. *G. Lanson*, Voltaire (Sammlung der Grands écrivains), 5. Aufl., o. J.
3. *Georg Brandes*, Voltaire, Berlin 1923.

b) mit dem besonderen Thema dieser Arbeit in Beziehung stehend:

1. *Guénée*, Lettres de quelques Juifs portugais et allemands, à M. de Voltaire, 2. Aufl., Paris 1769.
2. *Guénée*, Lettres de quelques Juifs portugais allemands et polonais, 6. Aufl., Paris o. J.
3. *Heinrich Graetz*, Voltaire und die Juden, in: Monatsschrift für Geschichte und Wissenschaft des Judentums, Breslau 1868.
4. *Ernst Feder*, Voltaire als Judenfeind, in: Generalanzeiger für die gesamten Interessen des Judentums, 1, VIII, 1904.
5. *Paul Sakmann*, Voltaire als Kritiker der Bibel und des Christentums, in: Zeitschrift für wissenschaftliche Theologie, 1906; ohne die Quellennachweise auch in Sakmanns Buch Voltaires Geistesart und Gedankenwelt, Stuttgart 1910, aufgenommen.

III. Voltaires Quellen

(ein Querstrich — bezeichnet solche Werke, auf die oder deren Verfasser sich Voltaire für bestimmte Angaben beruft und die hier mit seiner Darstellung verglichen werden; ein Sternchen * gibt diejenigen an, für die erst hier der Nachweis versucht wird, daß sie bestimmten Mitteilungen Voltaires zugrunde liegen):

— 1. Die Bibel (Stellen hier, falls nicht anders angegeben, nach der bei Juden und Protestanten üblichen Zählung genannt).
— 2. Die Werke Philons von Alexandria (hier zitiert nach der deutschen Übersetzung von Cohn-Heinemann, Breslau 1909 ff.; soweit dort noch nicht erschienen, nach dem lateinischen von Mangey, [London] 1742).
— 3. Die Werke des Flavius Josephus, französisch übersetzt von Arnauld d'Andilly (hier zitiert nach der Ausgabe Brüssel 1683 f.).
— 4. *Diodor*, Bibliotheca (hier zitiert nach Th. Reinach, Textes d'auteurs grecs et romains, relatifs au judaïsme, Paris 1895).
— 5. *Dio Cassius*, Röm. Gesch. (hier zitiert nach Th. Reinach, Textes d'auteurs grecs et romains, relatifs au judaïsme, Paris 1895).
— 6. *Cicero*, Pro Flacco.
— 7. *Eusebius*, Kirchengeschichte (hier zitiert nach der deutschen Übersetzung von Aug. Closs, Stuttgart 1839).
— 8. *Abraham ibn Esra*, Kommentar zur Genesis.

— 9. *Mose ben Maimon,* Führer der Unschlüssigen (hier zitiert nach der deutschen Übersetzung von Adolf Weiß, Leipzig 1923).
— 10. *Mose ben Maimon,* Mischne thora.
— 11. *Benjamin von Tudela,* Itinerarium (da mir die von Voltaire angegebene französische Übersetzung von Baratier, 1734, nicht zugänglich war, zitiert nach der lateinischen Übersetzung des Benedictus Arias Montanus, Leipzig 1764).
— 12. *Joh. Buxtorf d. Ä.,* Synagoga judaica (hier zitiert nach der Ausgabe Basel 1614).
— 13. *G. Gaulmin,* De vita et morte Mosis libri tres, Ausg. Hamburg 1714.
* 14. *Spinoza,* Der theologisch-politische Traktat (hier zitiert nach der deutschen Übersetzung von J. Stern, bei Reclam).
— 15. *Pierre Daniel Huet,* Demonstratio evangelica (hier zitiert nach der Ausgabe Frankfurt 1722).
— 16. Liber Toldos Jeschu.
— 17. Liber Munimen Fidei, auctore R. Isaaco filis Abrahami.
* 18. Carminis R. Lipmanni Confutatio.
* 19. Rittangelii cum Judaeo altercatio.
* 20. Liber Nizzachon Vetus.
* 21. Disputatio R. Jechielis cum quodam Nicolao. Itemque disputatio R. Mosis Nachmanidis cum Fratre Paulo.

In: Joh. Christ. Wagenseil, Tela ignea Satanae Altdorf 1681

— 22. *Philipp v. Limborch,* De veritate religionis Christianae amica collatio cum erudito Judaeo (hier zitiert nach d. Ausg. Basel 1740).
* 23. *Paul Ricaut,* History of the Present State of the Ottoman Empire (hier zitiert nach einer deutschen Übersetzung: Neueröffnete Ottomanische Pforte, Fortsetzung, 1700).
* 24. *Jean Basnage,* L'histoire et la religion des Juifs, Rotterdam 1707.
— 25. *Jean Basnage,* Antiquitez judaïques, Amsterdam 1713.
* 26. *Jean Maximilien Lucas,* Spinoza-Biographie in: Spinoza, Lebensbeschreibungen und Gespräche. Übertr. u. hrsg. von Carl Gebhardt. 1914.
* 27. *Augustin Calmet,* La Sainte Bible en latin et en français avec un commentaire littéral et critique (hier zitiert nach der Folioausgabe Paris 1724 ff. „Calmet" bei einem Stellennachweis bedeutet immer dieses Werk).
* 28. *Montesquieu,* Lettres persanes, 1721, und
* 29. *Montesquieu,* Esprit des lois (hier zitiert nach d. Ausg. Basel 1799).
— 30. *Robert Lowth,* De sacra poësi Hebraeorum (hier zitiert nach der Ausgabe Göttingen 1770).
— 31. [*Astruc,*] Conjectures sur les mémoires originaux dont il paroît que Moyse s'est servi pour composer le Livre de la Genese, Brüssel 1753.
* 32. *Diderot,* Artikel Judaïsme in der Enzyklopädie (hier zitiert nach der Diderot-Ausgabe, Paris 1875).

(Werke, die als Parallele zu Voltaires Gedanken herangezogen werden, sowie neuere Bücher jüdisch-wissenschaftlichen Inhalts, auf die zur Nachprüfung von Tatsachen verwiesen wird, sind an den betreffenden Stellen der Arbeit selbst genannt. Häufiger zitiert werden:

Heinrich Graetz, Geschichte der Juden, Breslau 1853 ff.,

Emil Schürer, Geschichte des jüdischen Volkes im Zeitalter Jesu Christi, 3. und 4. Auflage, Leipzig 1901.)

Inhaltsverzeichnis.

Seite

A. Einleitung 5

B. Voltaires Ansichten über Juden und Judentum

I. Gegensatz zur kirchlichen Auffassung 7
II. Alter des jüdischen Volkes 8
III. Verhältnis der jüdischen Kultur zu den Nachbarkulturen ... 10
IV. Die jüdische Geschichte 21
V. Entstehung der Bibel 50

Lebenslauf.

Ich, Hanna Emmrich, bin am 18. Dezember 1903 als Tochter des Rabbiners Dr. Levi Emmrich und seiner Frau Charlotte, geb. Guttmann, in Tarnowitz O.-S. geboren. Ich bin Jüdin und preußische Staatsangehörige. Meine Schulbildung erhielt ich im Schwarzenbergschen, später städtischen Lyzeum in Beuthen O.-S. und in der städtischen Viktoriaschule (Studienanstalt realgymnasialer Richtung) in Breslau. Nach bestandener Reifeprüfung trat ich Ostern 1923 in die Seminarklasse der städtischen Cecilienschule in Breslau ein und erwarb Ostern 1924 das Zeugnis der Lehrbefähigung für Volksschulen, Mittelschulen und Lyzeen. Sodann studierte ich an den Universitäten Neuchâtel (Schweiz) und Breslau romanische, englische und orientalische Philologie und Kunstgeschichte. In meinen Fächern nahm ich an Vorlesungen und Übungen bei den Professoren, Privatdozenten und Lektoren Appel, Breuer, Brockelmann, Chiusano, Dubied, Grisebach, Horn, Klapper, Landsberger, Lombard, Neubert, Palgen, von Schaubert, Schücking und Yates teil. Gleichzeitig hörte ich am Jüdisch-theologischen Seminar in Breslau bei den Dozenten Heinemann, Lewkowitz und Rabin. Ihnen allen danke ich an dieser Stelle, besonders Herrn Professor Dr. Neubert, der diese Arbeit angeregt hat.